

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

20.2.1936 (No. 43)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-923961](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-923961)

Österreichische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der OAV.



Amtsblatt aller Behörden Ostrießlands

Verlagspostamt A. A. 111, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 u. 2082, Bankkonten Stadtsparkasse Emden, Kreissparkasse A. A., Österreichische Sparkasse A. A., Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49, Geschäftsstellen A. A., Wilhelmstraße 12, Fernruf 533, Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59, Ems, Hindenburgstraße, Fernruf 198, Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802, Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051, Weener, Adolf-Hitler-Straße 49, Fernruf 111, Wittmund, Brüderstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 RM Postgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 30 RM Postgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einchl. 30 RM Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RM Postgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 RM. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 RM, Familien- und Klein-Anzeigen 8 RM, die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 RM.

Folge 43

Donnerstag, den 20. Februar

Jahrgang 1936

Neues Kabinett Azana

Linksregierung in Spanien

Politische Gefangene freigelassen / Generalstreik in Saragossa beendet / Moskau gibt seinen Freunden Anweisung

Am Mittwoch um 19 Uhr wurde der frühere Ministerpräsident und Linksrepublikaner Azana vom Staatspräsidenten mit der spanischen Regierungsbildung beauftragt. Ministerpräsident Azana gab am Spätabend des Mittwochs die neue Kabinettsliste bekannt. Die neue Regierung setzt sich aus zehn Linksrepublikanern, zwei Vertretern der Republikanischen Union und einem Parteiloßen zusammen. Ministerpräsident ist Azana (Linksrepublikaner), Innenminister Amos Salvador (Linksrepublikaner), Außenminister Augusto Barcia (Linksrepublikaner), Kriegsminister General Masquelet (parteilos), Marineminister José Giral (Linksrepublikaner).

Sechs Minister gehörten bereits früheren Kabinetten an. Die übrigen sind Abgeordnete, die im öffentlichen Leben bisher noch nicht hervorgetreten sind. Der spanische Generalstaatsanwalt hat an sämtliche Gerichte ein Rundschreiben gerichtet, in dem die vorläufige Freilassung aller wegen politischer und sozialer Vergehen in Untersuchungshaft befindlichen Gefangenen angeordnet wird.

Aus Santander wird gemeldet, daß die Gefangenen der Strafanstalt Santena rebelliert haben. Der Aufruhr konnte erst durch die Polizei unterdrückt werden. Drei Personen sollen hierbei getötet und mehrere verletzt worden sein. Auch in Bilbao erhoben sich die Sträflinge bei der Nachricht von ihrer baldigen Freilassung gegen die Gefängnisbeamten, stießen Denen und Stühle in Brand und verprügelten die Feuerwehrleute. Von letzteren wurden zwei erheblich verletzt. Ein stärkeres Polizeiaufgebot stellte schließlich die Ruhe wieder her.

Der Generalstreik in Saragossa ist auf Veranlassung der Leitung der marxistischen und syndikalistischen Arbeitergewerkschaft abgebrochen worden. Das Leben in der Stadt nimmt seinen normalen Gang. In der Nacht zum Mittwoch sind bei Schießereien zwischen der Polizei und den Streikenden noch zwei Personen schwer verletzt worden.

Die Gerüchte über einen angeblichen Militärputsch wurden in Madrid dementiert. Die Generale Franco und Godeb hätten ihr Ehrenwort gegeben, daß sie eine umfängliche Bewegung nicht beabsichtigten und hinter der Regierung stünden.

Der Führer der katholischen Volkspartei, Gil Robles, hat die Leitung der Parteigeschäfte bis auf weiteres niedergelegt, um einen, wie es heißt, mehrtägigen Urlaub zu nehmen. An seine Stelle tritt der frühere Landwirtschaftsminister Gimenez Fernandez.

Die Beurteilung des Geda-Führers gilt als eine Folge der Niederlage bei den Wahlen, für die die verfehlte Politik von Gil Robles auch von der Rechten verantwortlich gemacht wird. Hinter der Maßnahme vermutet man Herrera, den Präsidenten der katholischen Aktion.

Rückkehr der Separatisten

Aus Barcelona wird gemeldet, daß sich der frühere Präsident des katalanischen Parlaments, Casanova, der im vergangenen Jahre aus dem Gefängnis in Barcelona nach Paris entkommen konnte, wieder in der katalanischen Hauptstadt befindet.

Casanova, der wegen seiner Beteiligung am Separatistenaufruf im Oktober 1934 zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt worden war, soll beim Eintritt der Abgeordneten in den Sitzungssaal auf dem Präsidentenstuhl gesessen haben, ohne daß jemand vorher von seiner Rückkehr Kenntnis gehabt hat.

In die Gemeindefirche von Alcanadre drangen unbekannte Täter ein, zerstörten einen Teil der Kircheneinrichtung, stahlen einige wertvolle Schmuckgegenstände und hinterließen ein beleidigendes Schreiben an den Geistlichen.

In Herrera bei Sevilla versuchten Unbekannte, die Kirche in Brand zu stecken. Zwei Altäre wurden von den Flammen erfaßt. Durch das sofortige Eingreifen der Einwohner konnte die Einäscherung des Gotteshauses verhindert werden. Der Schaden ist erheblich.

Moskau erteilt Ratschläge

Das Ergebnis der spanischen Wahlen wird in Moskau begreiflicherweise mit großer Genugtuung aufgenommen. Das Blatt der Komintern, die „Prawda“, behandelt die politische Entwicklung in Spanien ausführlich und kommt zu der Feststellung, daß der Wahlausgang als Sieg der von den Komintern ausgegebenen Einheitsfrontparole sei. Begeistert verzeichnet das Blatt die „starke Linksentwicklung der spanischen Massen“ und die „scharfe Polarisierung der Klassenkräfte“.

Die „Prawda“ mißt dem Sieg der Volksfront in Spanien größte Bedeutung für die internationale proletarische Bewegung bei und erteilt ihren spanischen Genossen gute Ratschläge, wie durch eine Verwirklichung des Programms der Volksfront dieser Sieg verankert werden könne. Als besonders wichtig empfiehlt das Blatt die Erteilung des Großgrundbesitzes und die sofortige Befreiung der politischen Gefangenen. Daß es ihm dabei auf eine mehr oder weniger starke Einmischung in die spanischen Verhältnisse nicht ankommt, ergibt sich aus der weiteren dringenden Empfehlung des Blattes an die spanischen Kommunisten, sich mit diesen Maßnahmen nicht zufrieden zu geben. Es sei vielmehr erforderlich, weiter für „die demokratische Revolution“ (!) zu kämpfen und in Dorf und Stadt die Aktivität der werktätigen Massen zu entfalten.

Flottenkonferenz vor dem Abschluß

Französischer Schritt in Washington wegen der Großkampfschiffe

Wie Reuter berichtet, hat die französische Regierung außerhalb der Londoner Flottenkonferenz unmittelbare Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung in der Schlagschiff-Frage aufgenommen.

Sie hat durch ihren Botschafter in Washington die amerikanische Regierung ersuchen lassen, einer Vereinbarung der Tonnage der Schlachtschiffe zuzustimmen. Dieser französische Schritt ist eine Folge der letzten Verhandlungen der Flottenkonferenz, die den französischen Botschafter Corbin veranlaßten, nach Paris zu fahren, um

weitere Anweisungen zu erbitten. Falls man in Washington jedoch hartnäckig bleibe, so werde Frankreich, wie Reuter wissen will, voraussichtlich nachgeben und dem amerikanischen Vorschlag einer Höchsttonnage von 35000 Tonnen und 42 Zentimeter-Geschützen für Schlachtschiffe zustimmen.

Das Ende der Flottenkonferenz steht damit so gut wie endgültig fest. Man nimmt an, daß die technischen Abmachungen über die qualitativen Begrenzungen und den Austausch von Benachrichtigungen in der ersten Märzwoche paraphiert werden.

Im Anschluß an dieses Übereinkommen, so berichtet Reuter weiter, werde ein Protokoll abgefaßt werden, in dem grundsätzlich festgelegt werde, daß andere Mächte eingeladen werden sollen, dem Flottenvertrag beizutreten, der dann im Herbst unterzeichnet werden würde. Der Zeitraum bis dahin solle für zweiseitige Besprechungen mit den anderen Mächten benutzt werden, denen man Abschriften der im März paraphierten Vereinbarung zugehen lassen werde. Eden habe einen Protokollentwurf am Freitag Corbin übergeben. Die französische Regierung sei mit diesem Protokollentwurf Edens — dem Vernehmen nach — einverstanden.

Wie Reuter ferner berichtet, neigt Frankreich der Ansicht zu, die Zeitspanne zwischen März und dem Herbst für Besprechungen zwischen den Locarnomächten über die Luftflotte zu benutzen. Dem Vernehmen nach habe dies Glandin mit dem Botschaftsrat bei der britischen Botschaft in Paris besprochen.

General Mitchell †

Amerikas Luftkommandeur im Weltkrieg

Generalleutnant William Mitchell ist im Alter von 57 Jahren im Krankenhaus einer Influenza erlegen. Der Verstorbene war während des Weltkrieges Kommandeur der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa. Nach seinem Ausscheiden aus dem Heere im Jahre 1925 hat er sich unermüdet für eine Aufrüstung Amerikas in der Luft eingesetzt.

SA gedenkt Horst Wessels!

SA. Berlin tritt an — Standarte Horst Wessel marschiert

Am 23. Februar, dem sechsten Jahrestag des Todes Horst Wessels, gedenken die Männer der SA, und mit ihnen das ganze deutsche Volk des von Kommunisten ermordeten Freiheitshelden. In sämtlichen Standorten der SA werden an diesem Tage Feiertunden abgehalten.

In Berlin veranstaltete die Gruppe Berlin-Brandenburg im Theater am Horst-Wessel-Platz eine Feiertunde unter dem Titel „Ewig lebt die SA.“ Das Manuskript dieser Feier ist von SA-Obergruppenführer Herbert Mensel geschaffen. Vertreter aller Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht, die Offiziere und Soldaten des Horst-Wessel-Geschwaders, die Angehörigen der im Kampf um Berlin gefallenen Kameraden und 1500 Männer der Standarte tritt dann in der Lothringer Straße an und marschiert unter Führung von Obergruppenführer von Jagow zum Horst-Wessel-Krankenhaus. Unter dem Kommando „Stillgestanden“ legt der Obergruppenführer im Sterbezimmer Horst Wessels einen Strauß roter Rosen nieder. Im Anschluß hieran erfolgt ein Vorbeimarsch am Grabe. Die Feiertunde im Horst-Wessel-Theater wird auf den Deutschland-Sender übertragen. Sämtliche Einheiten der Berliner SA treten an und hören die Feiertunde im Gemeinschaftsempfang ab.

anständige Mensch brachte noch einmal das mit, was die Grundlage für alle Arbeit im Dritten Reich ist, das Vertrauen zum Führer Adolf Hitler, somit zur Partei und zum Staat.

Wie Pp. Dr. Ley erst in Leipzig ausführte, wird es einmal zu den größten Wundern unserer Zeit überhaupt gehören, daß diese Millionen Menschen, die nun jahrzehntelang in ihren Verbänden gekämpft, die Streik, Gefängnisopfer, Not und Elend erlitten hatten, daß sie in dem Augenblick, wo man ihnen erklärte: das ist alles falsch, du hast ein Leben lang einem Phantom nachgejagt, daß dieselben Menschen noch einmal den Glauben faßten und die Hoffnung.

Auf diesem Glauben konnte eine fundamentale Neuordnung entstehen, eine Organisation wachsen, die dem politischen Gestaltungswillen der nationalsozialistischen Weltanschauung Ausdruck verleiht und alle Kräfte für die Lösung der sozialpolitischen Probleme einsetzt. Die Deutsche Arbeitsfront, ihre Erziehungsarbeit im Zusammenhang mit der Gesetzgebung am 10. Januar 1934, der historische Tag der Proklamierung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit konnte die Umstellung des Arbeits- und Betriebslebens auf eine gerechte Grundlage vornehmen. Das Arbeitsordnungsgesetz schuf das erforderliche Vertrauensverhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer und der nationalsozialistischen Weltanschauung gemäß neue Begriffe: Betriebsführer und Gefolgschaft.

Der Betriebsführer hat nach dem Gesetz die Fürsorgepflicht für die Gefolgschaft, er hat von seiner Gefolgschaft nicht nur die Arbeitskraft zu verlangen und sie dafür zu entlohnen, sondern er hat Führerpflichten, d. h. volle Verantwortung seinen Soldaten gegenüber. Der Betriebsführer ist nicht nur eine Wirtschaftsperson, der von der Rentabilität des Wirtschaftsbetriebes geleitet, die arbeitenden Menschen als seine Hilfsmittel für eine erfolgversprechende Produktion und einen gut ausbalancierten Jahresumsatz betrachtet, demgemäß behandelt und leitet, sondern er führt die Menschen in seinem Betrieb und verkörpert deshalb die oberste Spitze der betrieblichen Einheit. Wenn man dem Unternehmer nur die Führerpflichten zuspricht und ihm den durch das A.O.G. verankerten Begriff: Betriebsführer, verleiht, so muß man auch von ihm jenes Führertum verlangen, das der nationalsozialistischen Weltanschauung nahe kommt und jeder Kritik standhält. Jedes Führertum, ganz gleich, ob es als Betriebsführer, als Führer in irgendeiner Gemeinschaft des deutschen Volkes, in der Partei und ihren Gliederungen ist, muß als ein Auftrag von der völkischen Gemeinschaft angesehen und aufgefahrt werden. Dieses verantwortungsvolle Amt für den Betriebsführer findet nicht allein im Befehlen und Herrschen seinen Ausdruck, sondern durch das uneigennütige Dienen an der großen Gemeinschaft, in die man hineingeboren und allein durch sie zum Führer auserkoren ist. Hier sehen wir auch den krassen Unterschied von dem sogenannten Vorgesetztenverhältnis, wie es früher war. Entspricht der Betriebsführer dieser Gesinnung, so ist auf der anderen Seite die Treue der Gefolgschaft eine Selbstverständlichkeit. Die Arbeit des Betriebsführers wird dann mit der besten menschlichen Eigenenschaft, dem Vertrauen, entlohnt. Vertrauen kann wiederum nicht verliehen, sondern es muß vom Betriebsführer erkämpft werden. Der Arbeiter will in ihm nicht nur den sachlichen Vorgesetzten sehen, sondern er will rein gefühlsmäßig erfassen, daß der Betriebsführer wirklich der beste Mann im Betrieb ist. Ist das der Fall, so wird auch die gesamte Gefolgschaft das Vertrauen zu ihm haben, das sie haben soll und auch haben will.

Wenn es nun Betriebsführer gibt, die durchaus nicht dieser Auffassung entsprechen, und gern noch in die alten Fehler der klassenkämpferischen Arbeitgeberinteressen verfallen, ebenso unbefehrbare Arbeiter im Betriebsführer nur den Feind sehen, so steht hier die erste Instanz der sozialen Selbstverantwortung ein.

Durch den Betriebszellenobmann bzw. Betriebswaller, den Vertreter der Partei wird die erste Selbstverantwortung verkörpert, die, wo es notwendig ist, als Nationalsozialist zu handeln, die gesamte Menschenführung in dieser rein betrieblichen Einheit dem Programm der NSDAP. entsprechend, ausrichtet und den Arbeitsfrieden sichert.

Die zweite rein betriebliche Instanz der sozialen Selbstverantwortung bildet der Vertrauensrat, der das gegenseitige Vertrauen innerhalb der Betriebsgemeinschaft zu vertiefen hat, dem Betriebsführer geeignete Mitglieder der Gefolgschaft als Vertrauensmitglieder zur Seite stellt, die ihm bei der Vorbereitung seiner Entscheidung auf sozialem Gebiet beraten sollen. Der Vertrauensrat und die einzelnen Vertrauensratsmitglieder haben die große Aufgabe, alle Maßnahmen und Betriebsordnungen zu beraten, die zur Verbesserung der Arbeitsleistung und Gestaltung des Arbeitslebens dienen. Eine Leistungssteigerung ist aber nur möglich, wenn sich in dem einzelnen Betrieb, der Stätte, auf der sich die Deutsche Arbeitsfront aufbaut, worin sich ihre Arbeit zum Wohle des Staates auswirkt, eine Einheit zwischen allen in einem Betrieb arbeitenden Menschen, die Betriebsgemeinschaft bildet, die sich dem Leistungsgedanken verschreibt und so mit der Millionenjahre der deutschen Betriebe zur Leistungssteigerung kommt. Eine wahre Betriebsgemeinschaft kann aber nur durch ein Organ geschaffen werden und das ist der Vertrauensrat.

Der kommissarische Reichsobmann der NSDAP, Hauptamtsleiter Pp. Claus Selzner, hat die Aufgaben des Vertrauensrates wie folgt umrissen:

Der Vertrauensrat soll die Atmosphäre einer echten Volks- und Leistungsgemeinschaft in seinem Betrieb erzeugen. Er soll den unmeßbaren Wert des Vertrauens sichtbar dokumentieren und personifizieren und soll so für die Achtung aller ehrlich Schaffenden, ohne Unterschied der Arbeit werden und für sie diese Achtung erringen, aus der die Gleichberechtigung der Leistungsaristokraten untereinander überhaupt erst resultiert.

Der Vertrauensrat unterscheidet sich also grundsätzlich von dem früheren Betriebsrat, der sich bewußt auf dem Gegensatz von Unternehmer und Arbeitnehmer aufbaute und auf Grund seiner einseitigen Interessenvertretung nur eine formale Wirtschaftsdemokratie verwirklichen wollte.

In den Betrieben mit mindestens zwanzig Beschäftigten ist vom Betriebsführer im Einvernehmen mit dem

Italien veröffentlicht ein britisches Abessiniengutachten

In sensationeller Aufmachung veröffentlicht das halbamtliche „Giornale d' Italia“ am Mittwoch abend Auszüge aus dem schriftlichen Bericht, den der von der englischen Regierung im Frühjahr 1935 eingesetzte interministerielle Ausschuss unter dem Vorsitz von Sir John Maffey zur abessinischen Frage am 18. Juni vorigen Jahres erstattet hat.

In diesem Bericht, der in unterrichteten römischen Kreisen als eine politische Enthüllung von größtem Interesse betrachtet wird, vertritt der fragliche Ausschuss die Ansicht, daß die englische Regierung mit dem Dreimächte-Abkommen über Abessinien vom Jahre 1906 „fast ganz Abessinien als zur Einflußsphäre Italiens gehörend anerkannt hat“, und ferner, daß „in Abessinien und in seinen Nachbargebieten keine lebenswichtigen englischen Interessen bestehen, die solcher Art wären, daß die englische Regierung sich einer Eroberung Abessiniens durch Italien widersetzen müßte“.

Vom allgemeinen Standpunkt einer besseren Grenzverwaltung wäre es nach dem Bericht sogar zu begrüßen, wenn Italien in Abessinien zur Macht käme, vorausgesetzt, daß eine Verständigung über die Weideweise in den Grenzgebieten von Englisch-Somali erreicht würde. Ein etwaiger englischer Prestigeverlust bei den Somalitämmen würde nach Ansicht des Ausschusses durch die Vorteile wettgemacht, die aus einer tatsächlichen italienischen Besetzung Abessiniens erwartet werden könnten. — „Die Bedeutung dieser Feststellung braucht“, so fügt „Giornale d' Italia“ hinzu, „nicht erst unterstrichen zu werden.“ Der Bericht gehe aber noch weiter und lege im Hinblick auf einen möglichen Zusammenbruch Abessiniens dar, welche Grenzberichtigungen England für diesen Fall ins Auge fassen müßte. Danach sollten Englisch-Somaliland jene Gebiete einverleibt werden, die den englischen Somalitämmen als Weideland dienen. Für Kenya werden Grenzberichtigungen zwischen dem 38. und 40. Längengrad unter besonderer Berücksichtigung der wasserreichen Gebiete und für die Sudangrenze die Einverleibung des südwestlich vom Blauen Nil liegenden Beni Schangul-Gebietes vorgeschlagen. Der Ausschuss faßt dann seine Stellungnahme

in Schlußfolgerungen zusammen, in denen es u. a. heißt: „Vom Standpunkt der Verteidigung des englischen Weltreiches wäre ein unabhängiges Abessinien einem italienischen Abessinien vorzuziehen. Allein die Gefahr für die englischen Interessen scheint ferner und wäre nur in Verbindung mit einem Krieg zwischen England und Italien zu sehen, der vorerst erst recht als unwahrscheinlich gelten könne.“

„Das britische Hauptinteresse in Abessinien wird vom Tanasee und Kilbeden gebildet, zugleich auch ein ägyptisches Interesse, das die englische Regierung schützen muß. Für den Fall, daß Abessinien als unabhängiger Staat verschwinden sollte, müßte die englische Regierung versuchen, sich die territoriale Kontrolle des Tanasees und eines entsprechenden Korridors sicherzustellen, der den Tanasee mit dem Sudan verbindet.“

Sollte dies nicht möglich sein, so müßten für den Bau des Staudammes am Tanasee weniger belastende Bedingungen erlangt werden, als sie zur Zeit gegenüber der abessinischen Regierung bestehen.

In handelspolitischer Beziehung schließlich wird die wirtschaftliche Gleichberechtigung und die Politik der offenen Tür auf abessinischem Gebiet verlangt.

Neue Kämpfe bei Malakle

Von amtlicher abessinischer Seite wird zur Schmach bei Malakle mitgeteilt, daß die italienischen Kriegsberichte übertrieben seien. Von der Armee des Ras Mulugheta seien nur einige tausend Mann an den Gefechten beteiligt gewesen. Weiter stellt man ausdrücklich fest, daß weder an der Nordfront noch an der Südfront europäische Offiziere an den Kämpfen teilgenommen hätten. Sämtliche in Abessinien weilenden europäischen Offiziere würden nur als Instruktoren in den verschiedenen Ausbildungsplätzen verwendet. Einige seien den abessinischen Heerführern als Militärberater beigegeben worden. Die abessinische Artillerie sei an den Gefechten überhaupt nicht beteiligt gewesen, da die geringe Anzahl verwendungsfähiger Geschütze ausschließlich in den Festungen Verwendung finden.

Abessinische Frontberichte melden, daß in den Abendstunden des Dienstag die Kämpfe östlich und südöstlich von Malakle erneut ausgeflammt seien. An der Nordfront werden neue Speranlagen gegen Tantis errichtet.

An der Südfront machen die Abessinier, wie ihre Berichte besagen, längs des Canale Doria dauernd Beunruhigungsversuche, die bis nach Dolo reichen.

Starker Widerstand gegen belgische Militärvorlage

Die belgischen Fraktionsberatungen, die bisher über die in der Kammer eingebrachte neue Militärvorlage der Regierung stattfanden, hatten bisher zum Ergebnis, daß sich ein wachsender Widerstand gegen diese Vorlage bei den Parteien und im Parlament bemerkbar macht.

Dienstag nachmittag haben die flämischen Abgeordneten der Katholischen Partei zu den Gesetzentwürfen Stellung genommen und dabei ihre einmütige Ablehnung gegen den Aufrüstungsplan des Kriegsministers Dewez erklärt. Die Auffassung der Versammelten ging einhellig dahin, daß die Flamen die Militärvorlage der Regierung in ihrer jetzigen Gestalt im Parlament ablehnen müßten. Ferner wurde von den Abgeordneten einstimmig beschlossen, von der Regierung die Kündigung des belgisch-französischen Militärabkommens vom Jahre 1920 zu verlangen.

In der Aussprache wurde auf die Gefahren hingewiesen, die sich für Belgien aus der militärischen Bindung mit Frankreich, namentlich im Hinblick auf den französisch-sowjetischen Bündnisvertrag, ergeben könnten. Dieser Bündnisvertrag zwischen Frankreich und Sowjetrußland wurde unter Hinweis auf den Widerstand, dem der Vertrag in der französischen Kammer begegnet sei, als ein Kriegsinstrument bezeichnet.

Kolonialminister Rubbens, der der Versammlung betonte, suchte die Tragweite der militärischen Umachungen zwischen dem französischen und dem belgischen Generalstab zu verdeutlichen, indem er betonte, daß das Abkommen nur technischen Charakter habe und Belgien in keiner Weise juristisch oder politisch gebunden sei. Diese Erklärung machte jedoch auch die Abgeordneten so wenig Eindruck, daß sie, wie schon oben berichtet, sich in einer einstimmig angenommenen Entschließung für die Kündigung des Militärabkommens aussprachen.

Nach dieser Vorentscheidung der flämischen Katholiken haben sich die Ausschüsse für die Militärvorlage der Regierung verschlechtert, besonders, wenn man bedenkt, daß sich der sozialistische Parteivorstand gezwungen gesehen hat, für Ende der Woche einen außerordentlichen Parteitag zur Beratung der Militärvorlage einzuberufen, und daß die christlichen Demokraten sich in einer vorbereitenden Sitzung ebenfalls gegen die Vorlage ausgesprochen haben.

Jagdbesuch General Görings in Polen

Ministerpräsident Göring und Frau Göring trafen am Mittwoch kurz vor 10 Uhr mit dem Berliner Schnellzug auf dem Warschauer Ostbahnhof ein. Ministerpräsident Göring, der sich zu einem mehrtägigen Jagdausflug in den polnischen Staatsforst von Bialowieza begibt, ist begleitet von Staatssekretär Körner, Oberlandesforstmeister Dr. Hausendorf, dem Adjutanten Oberstleutnant Bodenschatz und Oberjägermeister Menche. Auf dem Bahnhof hatten sich der deutsche Botschafter und Frau von Malke, der deutsche Militärattache Oberst von Studnik und die Mitglieder der deutschen Botschaft zum Empfang eingefunden. Polnischerseits waren Frau Minister Bed und vom Außenministerium der stellvertretende Chef des Protokolls, Graf Lubianski zur Begrüßung anwesend. Vom Bahnhof aus erfolgte die Fahrt zur deutschen Botschaft.

Besuch Schulsniggs und Berger Waldeneggs in Ungarn
Der österreichische Bundeskanzler Schulsnigg und der Außenminister Berger Waldenege werden, wie verlautet, Anfang März der ungarischen Regierung einen Besuch abstatten. Der genaue Zeitpunkt der Reise ist bisher noch nicht festzulegen.

Der Besuch soll der Erörterung der die beiden Länder

Betriebszellenobmann eine Liste der Vertrauensmänner und ihrer Stellvertreter aufzustellen. Die Zahl der Vertrauensmänner ist in § 7 des A.O.G. näher bestimmt. Sie beträgt in Betrieben mit

20—49 Beschäftigten	2 Vertrauensmänner,
50—99	3
100—199	4
200—399	5

Die Zahl der Vertrauensmänner erhöht sich für je 300 weitere Beschäftigte um einen Vertrauensmann und beträgt höchstens zehn.

Zu dieser Liste soll ihr, deutsche Arbeiter und Angestellte, in einer reinen Personenwahl Stellung

berührenden internationalen Fragen und der Prüfung des in der letzten Zeit viel erörterten tschechoslowakischen Donaupaktplans gelten. In Budapest politischen Kreisen sieht man dieser Reise im Hinblick auf die gegenwärtigen internationalen Verhandlungen mit besonderem Interesse entgegen.

Schwierige Regierungsbildung in Griechenland

Die griechische Presse berichtet, daß in politischen Kreisen der Eindruck vorherrsche, monach die verschiedenen Besprechungen der Parteiführer eine für die Zusammenarbeit der Parteien von Tsaldaris und Sofoulis wenig günstige Atmosphäre geschaffen hätten. Nach dem Abbruch dieser Besprechungen und der Tatsache, daß keine Partei über die Parlamentsmehrheit verfüge, dränge die politische Lage zwangsläufig zur Bildung eines überparteilichen Kabinetts.

Seefeldprozess - Das letzte Gutachten

In der Dienstag-Abend Sitzung im Mordprozess Seefeld erstattete als letzter in der Reihe der Sachverständigen Professor Dr. Müller-Hef, der Leiter des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin in Berlin, sein Gutachten. Zur Frage der Tötungsart der Kinder stellte Professor Müller-Hef auf Grund seiner langjährigen Praxis und umfangreichen Erfahrungen als Gerichtsmediziner fest, daß als Todesursache Erwürgen bzw. Erdrücken in Frage komme. Seefeld sei ein lebensuntüchtiger und afozialer Mensch mit ausgesprochen infantilem, rührseligem und effektlosem und hysterischem Einschlag. In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Obermedizinalrates Dr. Fischer stellte der Sachverständige fest, daß bei Seefeld eine Geisteskrankheit nicht vorliege und die Voraussetzungen für den § 51 nicht in Frage kommen.

Eltern schützte eure Kinder!

Diese Forderung hob Professor Dr. Müller-Hef in seinem Gutachten besonders eindrucksvoll hervor; er betonte, daß der Angeklagte bei der ungenügenden Aufklärung und Warnung der Kinder von Seiten der Eltern und einer leichtfertigen Sorglosigkeit gegenüber dem angeblichen „guten Onkel“ leichtes Spiel hatte. Seine Opfer seien bedauerlicherweise nur zu selten der ihnen in sittlicher und körperlicher Beziehung drohenden Gefahr entgangen. Diese traurige Erfahrung zeige sich leider in den meisten Fällen von solchen Kapitalverbrechen.

Sowjetrußischer Eisbrecher verschollen

Seit vier Tagen ist im Rapsischen Meer der sowjetrußische Eisbrecher „Schaujan“ verschollen. Er war am 15. Februar von Wladimir-Kala an der Westküste nach der an der Ostküste gelegenen Stadt Alexandrowitz ausgelaufen. Am 16. Februar landete das Schiff plötzlich SOS-Rufe. Seitdem hat man von ihm nichts mehr gehört.

Berammlungshalle in Nordamerika eingeweiht

In Columbus im Staate Ohio ist die alte Versammlungshalle der in Amerika weitverbreiteten Vereinigung „Der den der Columbusritter“ durch ein Großfeuer vollkommen eingeweiht worden. Fünf Feuerwehrleute sind durch einstürzende Wände getötet, zwölf Feuerwehrleute schwer verletzt worden.

Hinrichtung Hauptmanns im März?

Wie aus Trenten (Neuerfen) berichtet wird, hat der Richter Trenhard als neuen Termin für die Hinrichtung Hauptmanns die am 30. März beginnende Woche festgesetzt.

nehmen und zu erkennen geben, wie die Vertrauensverhältnisse in eurem Betrieb gelagert sind.

Jeder einzelne muß erkennen, daß der Betrieb eine Schicksalsgemeinschaft darstellt, in der das Wohlergehen eines jeden einzelnen von dem Wohlergehen des Ganzen abhängt. Erst durch unsere Kameradschaft und Einigkeit auch in der kleinsten Zelle der deutschen Wirtschaft, dem Betrieb, hat der Führer Adolf Hitler ein sicheres Werkzeug, um eine erfolgreiche Innen- und Außenpolitik zu betreiben. Unsere Gemeinschaft ist deshalb das Fundament des nationalsozialistischen Aufbaues, das nach dem Willen des Führers ein Hochziel kennt: Die Volks- und Leistungsgemeinschaft des ganzen Volkes.

Bodo Stahr.

Rundschau vom Tage

Falschmünzer in den Zafestädten

Wir berichteten bereits, daß die Falschmünzer, die in den Zafestädten ihr Unwesen trieben und in erster Linie hier das Falschgeld in den Verkehr brachten, von der Rüstinger Gendarmerie festgenommen werden konnten. Heute können wir darüber berichten, wie die Falschmünzer arbeiteten und wie sie gefaßt wurden.

Die ersten Spuren der Verbrecher auf dem Zafeler Markt
Auf dem Zafeler Markt, besonders aber als der Zafeler Markt vorbei war, tauchten in der Friesischen Weide und in Barel eine größere Zahl von falschen Fünfmarkstücken auf. In den meisten Fällen waren es kleinere Marktbesitzer, aber auch einige Wirtschaften waren davon betroffen. Es wurden sofort Ermittlungen angestellt und dabei kam dann heraus, wie die Verbrecher gearbeitet haben.

Sie sind stets nur an solche Buden herangegangen, vor denen Hochbetrieb herrschte, so daß der Budenbesitzer nicht nur rasch arbeiten, sondern auch Kundenschaft und Ware im Auge behalten mußte. Eine Kleinigkeit wurde gekauft und dann soviel geredet, daß der Marktbesitzer nicht so genau auf das Geld achtete. Am leichtesten glückte dieses Manöver natürlich an solchen Ständen, die nicht mit besonders gutem Licht versehen waren, und mancher Verkäufer kehrte vom Zafeler Markt nicht nur ohne Verdienst heim, sondern hatte noch bares Geld zugekehrt.

Die ersten Spuren der Verbrecher tauchten in einer Wirtschaft auf, in deren Kasse sich ebenfalls ein falsches Fünfmarkstück befand. Hier war es möglich, die erste Beschreibung von den Falschmünzern zu geben.

Wie raffiniert diese Bande gearbeitet hat, das geht aus einem Fall hervor. Der Hauptanführer wollte von Bodhorn wieder nach Wilhelmshaven fahren. Da er am Bahnhofskaffee einen jungen Mann sah, gab er ihm ein falsches Geldstück und bekam dafür auch eine Fahrkarte. Natürlich rechnete er mit einer Entdeckung und stieg vorsichtshalber zunächst nicht in den Zug. Seine Furcht war begründet, denn das falsche Geldstück wurde erkannt, noch bevor sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte und man durchsuchte den Zug von hinten nach vorne und von vorne nach hinten. Man fand den Verbrecher aber nicht, denn dieser hatte es vorgezogen, bis Steinhafen zu Fuß zu gehen. Die Folge des Aufschauens des Falschgeldes war eine Warnung an die Bevölkerung, und sofort nach dieser ersten Warnung verschwanden auch die Fünfmarkstücke, die von dem Hersteller wieder eingeschmolzen wurden.

Falsches Geld überschwemmt Ostfriesland
Damit war das verbrecherische Treiben aber nicht beendet, denn nun wurden kleinere Stücke, vorwiegend Eine-Mark- und Fünfzig-Pfennig-Stücke, angefertigt. Natürlich mangelte es den Falschmünzern an größeren Summen echten Geldes und darum mußten sie ihre Tätigkeit auch auf die Zafestädte und die nähere und weitere Umgebung ausdehnen.

Nachdem das Arbeiten in Barel und der Friesischen Weide für sie gefährlich wurde, verlegten sie ihr Tätigkeitsfeld nach Ostfriesland und bereiteten etappenweise die Kreise Wittmund, Norden, Aurich und Emden. Sie kauften Waren auf, die sie dann später unter sich verteilten. Immer aber war es ihr Bestreben, für das Falschgeld möglichst viel echtes Geld wieder mit nach Hause zu bringen. Es wurden darum auch nur kleine Warenposten gekauft, so daß die Geschäftsleute Geld herausgeben mußten.

Nachdem auch der Boden Ostfrieslands ihnen zu heiß geworden war, machten sie Oldenburger, Delmenhorst und Bremen unsicher, und der Haupttäter ging mit seiner Geliebten sogar bis nach Münster und Rheine, die er gut kannte, denn von dort war er nach den Zafestädten gekommen.

Das Netz zieht sich in den Zafestädten zusammen
Immer häufiger tauchten in den Zafestädten die Falschgeldstücke auf. Aus allen Stadtteilen kamen die Meldungen und in erster Linie waren es kleinere Geschäftsleute, die durch die Verbrecher geschädigt wurden. Um nach Möglichkeit eine Entdeckung zu verhindern, mußten die weiblichen Mittäter das Geld umgeben, die Männer haben erst in zweiter Linie mitgeholfen und sind besonders außerhalb in der Erscheinung getreten.

Immer häufiger wurde von den Geschädigten eine Beschreibung der Verbrecher gegeben und durch die enge Zusammenarbeit der Rüstinger Gendarmerie mit den auswärtigen Polizeiorganen zog sich das Netz immer mehr zusammen. Ende der letzten Woche war man dann soweit, daß man die Bande direkt unter Beobachtung nehmen konnte und dabei dann auch ihren Unterschlupf feststellte.

Man war den beiden Haupttätern nachgegangen und sah, daß sie in einem Hause verschwanden. Sofort wurden Ermittlungen angestellt und dabei kam dann heraus, wie die Verbrecher gearbeitet haben.

lungen angestellt und dabei kam dann heraus, daß in diesem Hause ein junges Mädchen als zugezogen gemeldet war, nicht aber der Mann. Durch Befragungen wurde festgestellt, daß diese beiden, die vor Monaten von außerhalb nach hier gekommen waren, sich als Ehepaar einquartiert hatten. Noch eine letzte Nachprüfung der bisherigen Ermittlungen, dann alarmierte Oberkommissar Schmidt seine Beamten und faßte am Sonntagmorgen ganz überraschend zu. Es dauerte nur kurze Zeit, bis auch der Rest der Bande hinter Schloß und Riegel lag und die Tat eingestanden hatte.

Der Anführer und Haupttreiber des Verbrechens ist ein Wilhelm Nienhuis, der aus der Grasschaft Bentheim stammt. Ein Mann von etwa dreißig Jahren, der einen sehr gerissenen Eindruck macht und den ganzen Plan auch ausgeführt hat. In Bremen hatte er den ebenfalls beteiligten Tönnissen kennengelernt und war nur nach hier gekommen, um ein neues Ding zu drehen. Die ganze Art, wie die Sache ausgezogen war, zeigt deutlich, daß es sich hier um einen Berufsverbrecher handelt.

Der Hersteller des Falschgeldes ist ein Paul Tönnissen, der aus Wejermünde-Behe stammt, aber schon seit über zwanzig Jahren in den Zafestädten lebt. Als Kommunist hat er auch schon mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht und dabei den Nienhuis kennengelernt. Er hat die Geldstücke angefertigt, während die anderen Beteiligten ihm bei der Herstellung geholfen haben. Allerdings nur in der Form, daß sie das Falschgeld gepußt haben, denn gepußt mußte es werden, da man es sonst zu leicht als Falschgeld erkennen konnte. Ueberhaupt muß man sich wundern, wenn man das gefälschte Geld sieht, wie es möglich war, so etwas abzugeben. Es hat eine ganz andere Farbe als die Fünfzig-Pfennig- und Ein-Mark-Stücke und fühlt sich direkt fettig an. Falsches und echtes Geld durften die Verbrecher natürlich nicht nebeneinander legen, denn das wäre sofort erkannt worden.

Der dritte Mann der Bande ist ein Gerhard Gölen, der schon sehr oft und auch mit Zuchthaus vorbestraft ist. An der Herstellung ist er direkt nicht beteiligt, wohl aber hat er das Falschgeld, besonders in Ostfriesland, abgesetzt. Dieser fast fünfzigjährige Mann, der aus Ostfriesland stammt, wird besonders schwer bestraft werden.

Frauen vertrieben das Falschgeld
Die beiden Frauen, die an der Verbreitung des Falschgeldes beteiligt waren, sind die Wirtschaftlerin Hertha Josephine Küdger aus Arefeld, die mit ihren 24 Jahren auch kein unbefriedigendes Blatt mehr zu sein scheint. Sie kam mit dem Nienhuis nach Rüstingen, hat bedenkenlos die schwere Straftat mitgemacht und trug auch noch nach ihrer Festnahme ein recht freches Wesen zur Schau. Die Hausfrau Henny Tönnissen, die 25 Jahre alt ist und in Rüstingen wohnt, hat scheinbar unter Zwang ihres Vaters sich an der Verbreitung des Falschgeldes beteiligt. Sie ist nach der Festnahme vollkommen zusammengebrochen.

Inzwischen sind alle Mitglieder der Bande, nachdem die Ermittlungen abgeschlossen und sie ein volles Geständnis abgelegt haben, dem Untersuchungsrichter vorgeführt, der gegen alle Haftbefehl erlassen hat.

200 Stundenkilometer!

Neuer Rekord eines deutschen Schnelltriebwagens

Auf einer Versuchsfahrt, die die Deutsche Reichsbahn mit einem dreiteiligen diesel-elektrischen Schnelltriebwagen auf der Strecke Berlin-Hamburg am 17. Februar 1936 unternommen hat, wurde zum ersten Male mit einem für den öffentlichen Verkehr bestimmten Schienenfahrzeug die Geschwindigkeit von 200-Kilometer-Stunde erreicht. Derartige Geschwindigkeiten auf der Schiene sind bislang nur von reinen Versuchsfahrzeugen gefahren worden, und zwar zu Anfang des Jahrhunderts auf der Jossener Versuchsstrecke mit elektrischen Triebwagen und im Jahre 1932 auf der Hamburger Strecke mit dem Triebwagen des Diplomingenieurs Krutenberg.

Bei dem Versuch am Dienstag handelt es sich um einen dreiteiligen Schnelltriebwagen, wie er auf der Jahrhundertausstellung der Reichsbahn in Nürnberg zu sehen war. Als Kraftanlage werden zwei Maybach-Dieselmotoren von 600 PS-Leistung verwendet, die eine Weiterentwicklung der im „Fliegenden Hamburger“ eingebauten Motoren darstellen. Die elektrische Ausrüstung ist von den Firmen AEG. und Siemens in Gemeinschaftsarbeit und der Wagenteil von den Linke-Hofmann-Werken, Breslau, geliefert worden.

Auf der Rückfahrt von Hamburg gelang es, zwischen Ludwigslust und Wittenberge eine Geschwindigkeit von 200-Kilometer-Stunde zu erreichen, nachdem vorher schon auf der Hin- und Rückfahrt verschiedentlich Geschwindigkeiten über 190 Kilometer gefahren waren. Neben der außergewöhnlichen Geschwindigkeit war besonders der ruhige und stoßfreie Lauf des Fahrzeuges bemerkenswert, so daß alle Fahrteilnehmer das Gefühl der unbedingten Sicherheit hatten.

Wenn auch mit diesem Wagen im späteren regelmäßigen Betrieb — er wird wahrscheinlich im Laufe des Sommers auf der Strecke Berlin-Breslau eingesetzt werden — diese Geschwindigkeiten nicht gefahren werden können, da die Streckenverhältnisse es nicht zulassen, so ist doch dieser neue Erfolg deutscher Schnelltriebwagen wieder ein Beweis dafür, daß die deutsche Industrie und mit ihr die Deutsche Reichsbahn in der Entwicklung des technischen Fortschrittes auf der Welt führend ist.

Wenn Wale Spuk treiben . . .

David Glavine ist als Fischer 60 Jahre alt geworden und nimmt diese Geschichte ebenso auf seinen Eid wie sein Sohn und sein Neffe.

Er fischte mit diesen beiden unweit der Küste, als plötzlich ein Wal auftauchte und — was man sonst kaum beobachtet — das Boot angriff. Er stieß von unten her so wuchtig gegen das Fischerboot, daß dieses erst in die Höhe gehoben wurde, dann eine Zeitlang auf dem Rücken des Wals festlag und auf den Wellen dahintritt und schließlich bei einem dritten Stoß zu Kleinholz verwandelt wurde.

Als dieser scheinbar angestrebte Zweck erreicht war, tauchte der Wal sofort unter und ließ sich nicht mehr sehen. Herbeieilende andere Fischerboote konnten die in den Trümmern schwimmenden Schiffsbrüchigen bergen.

Eine der phantastischsten Seegegeschichten von der Newfoundlandküste . . .

Aus dem Sowjet-Paradies

Das Schicksal der spanischen Emigranten

Ein von einer Studienreise in die Industriegebiete der Sowjetunion hierher zurückgekehrter ausländischer Spezialist berichtet, daß die nach dem bolschewistischen Aufstand in Spanien in die UdSSR. emigrierten Kommunisten zum größten Teil in der Stadt Borosjilow (Lugansk) arbeiten.

Die Emigranten leiden sehr unter den ungewohnten schlechten Lebensverhältnissen in der Sowjetunion. Die schlechte Ernährung verursacht ihnen schwere Magen- und Darmleiden. Die spanischen Emigranten verdienen so wenig, daß sie ihren Lebensunterhalt nicht bestreiten können und erklären, daß sie möglichst bald wieder in ihre Heimat zurückkehren wollen.

Lebensmittelgeschäfte ohne Lebensmittel

In einer Zuschrift an die Moskauer „Pravda“ (Nr. 43) wird berichtet, daß in den staatlichen Lebensmittelgeschäften in Lichwin (Stadt im Moskauer Gebiet) keine

Lebensmittel zu bekommen sind. In den Geschäften sind selbst solche Waren nicht zu haben, wie Zucker, Butter, Käse, Fische, Pfeffer, Hefe, Essig, Konfekt, Marmelade usw. Sogar Heringe sind nirgends aufzutreiben. Ähnliche Zustände werden in den Lebensmittelgeschäften in Tscherepnin beobachtet.

Der „Iswestija“ wird aus Irkutsk berichtet, daß in den dortigen Bäckereien zum größten Teil nur mit allem und schlecht durchgebackenem Brot gehandelt wird. Wenn ausnahmsweise frisches Brot auftaucht, bilden sich sofort lange Menschenlangen vor den Bäckertüren.

Ein bolschewistischer Richter

Die „Leningrader Prawda“ (Nr. 28) berichtet schon wieder über einen neuen Korruptionsfall in der Sowjetunion. Dieses Mal handelt es sich um einen Richter namens Matwejew, der namhafte Unterschlagungen begangen hat. Es wird ihm ferner zur Last gelegt, daß er von Angeklagten Bestechungsgelder angenommen und dafür die von ihnen verwirkten Strafen willkürlich herabgesetzt hat.

Die Lehrer und der Sowjet

Die Klagen über die Verweigerung von Gehaltszahlungen sind in der Sowjetpresse zu einer alltäglichen Erscheinung geworden. Mehrere Lehrer haben an den „Molot“ vom 2. Februar folgende charakteristische Zuschrift gerichtet:

Die Lehrer von Kuschtschewka erkundigen sich täglich beim Sowjetvorstehenden nach dem Verbleib ihrer Gehälter und erhalten jedesmal die Antwort: „Schon wieder? Es ist nichts da. Sie werden noch einige Tage warten müssen.“ Diese „einige Tage“ setzen sich zu Monaten zusammen. Genau so wenig kümmert sich der Sowjet um die Schaffung der notwendigsten Lebensbedingungen für die Lehrer. Die Lehrer erhalten weder Heizmaterial, noch Petroleum und hausen in kalten und feuchten Räumen.“

Steinwürfe auf einen kommunistischen Sekretär

Wie das Prager russische Organ „Snamja Rossii“ jetzt nachträglich erfährt, wurde der Sekretär des Leningrader Stadtkomitees der Kommunistischen Partei, Ugarow, in der 25. Straße des Wassiljewskij Ostrow (Wassiljewinsel) aus der Volksmenge mit Steinen beworfen, wobei ein Fenster seines Wagens zerrümmert wurde. Die Täter vermutete man unter den Jungarbeitern der Fabrik „Krasnny Gwosditschik“.

Bei Arbeitern der Kolomensker Fabrik wurden durch Organe der Moskauer GPU. Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei 27 Personen verhaftet wurden. Die Verhafteten wurden auf Lastkraftwagen nach Moskau abtransportiert.

„Kleinkrieg“ unter holländischen Schmugglerbanden

Die zunehmende Erwerbslosigkeit in den niederländischen Grenzgebieten hat dazu geführt, daß die Schmuggeltätigkeit geradezu gewaltige Ausmaße angenommen hat. In den einzelnen Dörfern — besonders an der belgischen Grenze, wie Woensel, Gestel, Stratum, Strijp und Tongelre im Bezirk von Eindhoven — haben sich große, straff organisierte Banden gebildet, die sich untereinander wieder auf das Heftigste bekämpfen. Diese Fehden der Schmuggler untereinander, die mit gegenseitigem Ueberbieten der Schmuggelprämien und dem Abfangen der für die anderen Banden bestimmten Schmuggelware beginnen, enden nicht selten in blutigen Auseinandersetzungen. So haben die Schmuggler des Dorfes Woensel gedroht, die Schmugglerkontingenz des Dorfes Gestel „auszurotten“. Keine Gelegenheit wird ausgelassen, um der Gegenpartei eine Schlappe beizubringen.

Ein von den Schmugglern mit Vorliebe angewandter Trick besteht darin, belgische Schmuggelmargarine wasserdicht zu verpacken und in Belgien dem Grenzflüchtigen Tongreep anzuvertrauen, um auf niederländischem Hoheitsgebiet das Schmuggelgut wieder herauszuführen. Vor Kurzem warf der Anführer einer Schmugglerbande aus Woensel eine größere Margarinemenge in den Fluß, die jedoch offenbar von einer anderen Bande abgefangen wurde, da sie nicht am Ziel ankam. Der Verdacht fiel auf eine Bande aus Gestel. Die Bande aus Woensel beschloß,

blutige Rache zu nehmen. Man lauerte dem Anführer der gegnerischen Bande auf und stach ihn nieder. Derartige blutige Auseinandersetzungen unter den Schmugglerbanden selbst werden zur Zeit immer häufiger und der Kleinkrieg der Schmuggler gegeneinander hat an der niederländisch-belgischen Grenze einen solchen Umfang angenommen, daß von den Behörden jetzt besonders scharf vorgegangen werden muß.

Bezeichnend für die Organisation, die die Schmuggler aufgezogen haben, ist es, daß in Belgien sogar besondere Margarine für den Schmuggel nach Holland hergestellt wird. Die Reisenden der Margarine-Fabriken machen in den Schmuggelverdächtigen Gebieten besonders gute Geschäfte und auch die Schmugglerbanden erzielen beträchtliche Einnahmen, denn wenn auch die geschmuggelte Margarine qualitativ minderwertiger ist, so findet sie doch in den Kreisen der minderbemittelten niederländischen Bevölkerung Abnahme.

Die Angehörigen der Schmuggler fallen in den einzelnen Dörfern besonders durch ihre Kleidung und ihre beträchtlichen Geldausgaben auf. Trotzdem ist es für die Zollfahndungsstellen und die Polizei äußerst schwierig, die Schmuggelneuter selbst zu entdecken und auszuheben. Man hofft jetzt allerdings, durch die Feindschaft innerhalb der Schmugglerbanden selbst rascher zum Ziele kommen zu können.

Europas Heere und ihre Aufrüstung

Von Major a. D. von Ketter

Fast alle Staaten Europas haben heute ein stehendes Heer mit allgemeiner Wehrpflicht, Rußland und Italien daneben ein Milizheer. Eine Ausnahme macht von den größeren Staaten nur England, das ein stehendes Freiwilligenheer und daneben eine freiwillige Miliz besitzt. Von kleineren Staaten haben Desterreich, Ungarn und Bulgarien gemäß den Friedensverträgen nur ein kleines stehendes Freiwilligenheer, die Schweiz als einziger Staat ein reines Milizheer auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht, und Schweden und Norwegen sogenannte „Mahnheere“, ein Mittelglied zwischen stehenden Heeren und Milizen.

Stehende Heere mit allgemeiner Wehrpflicht haben den großen Vorteil, daß die Truppenteile schon in Friedenszeiten in beträchtlicher Stärke vorhanden sind, und daß alle Wehrpflichtigen in ihnen eine längere Dienstzeit durchmachen und eine gründliche kriegsmäßige Ausbildung erhalten, so daß im Kriegsfall nach kürzester Mobilmachungszeit schlagfertige Millionenheere zur Verteidigung des Vaterlandes bereitstehen. Die Länge der aktiven Dienstzeit beträgt in Deutschland bekanntlich nur ein Jahr, in Frankreich und in der Tschechoslowakei ist sie 1935 auf zwei Jahre erhöht worden, in Rußland dauert sie sogar fünf Jahre. Die stehenden Freiwilligenheere, auch Berufsheere genannt, bestehen ebenfalls aus dauernd vorhandenen Truppenteilen, sind aber ihrer weit höheren Kosten wegen immer nur verhältnismäßig klein. Ihre lange Dienstzeit verbürgt zwar eine vortreffliche militärische Ausbildung, verhindert aber das Anammeln starker Reserven; die große Masse des Volkes bleibt unausgebildet, und seine Wehrkraft kann daher bei Ausbruch eines Krieges nur zum kleinen Teil ausgenutzt werden. England sah sich darum im Kriege genötigt, von seinem freiwilligen Wehrsystem zur allgemeinen Wehrpflicht überzugehen, hat diese aber nach dem Kriege wieder abgeschafft. Im reinen Milizsystem dagegen gibt es überhaupt keine stehenden Truppenteile, sondern nur einen ganz kleinen Stamm von Instruktionsoffizieren und unteroffizieren (in der Schweiz 200), in deren Hand die militärische Ausbildung sämtlicher Wehrpflichtigen ruht, die immer nur für wenige Wochen einberufen werden. Ein solches Wehrsystem kann sich ein Land wie die Schweiz mit seinen besonderen politischen und geographischen Verhältnissen leisten, für andere Länder, besonders das von allen Seiten bedrohte Deutschland, wäre es völlig unbrauchbar.

Von den fremden Heeren ist das sowjetrussische zahlenmäßig am stärksten und in weiterer sehr starker Vermehrung begriffen. Die Friedensstärke des stehenden Heeres ist von Anfang 1934 bis heute von 562 000 auf 1 300 000, also auf mehr als das Doppelte, erhöht worden. Zusammen mit den milizmäßig ausgebildeten Mannschaften, den sogenannten Territorialtruppen, beträgt die Gesamtstärke des Heeres 1 500 000 Mann, im Kriege etwa 9 200 000 Mann (!). Es folgt das französische Heer mit einer Friedensstärke von 643 000 und einer Kriegstärke von 5 600 000 Mann, wovon mindestens eine Million farbige sind. Auch die französische Kriegstärke nimmt jährlich infolge der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht auch für die farbige Kolonialbevölkerung um mindestens 100 000 Mann zu. Frankreichs nördlicher Nachbar Belgien verfügt über ein Heer von rund 600 000 Mann Kriegstärke.

Italiens stehendes Heer hat zusammen mit der faschistischen Nationalmiliz etwa eine Stärke von 420 000 Mann. Dazu kommt aber seit dem Jahre 1934 noch eine große Anzahl von kurzfristig Ausgebildeten, die weder dem stehenden Heere noch der Nationalmiliz angehören, und mit denen nunmehr die restliche Erfassung sämtlicher Wehrpflichtigen durchgeführt ist. Nach Mussolinis öffentlicher Erklärung soll nach einjährigem Bestehen dieses neuen Wehrgesetzes die Zahl der ausgebildeten Mannschaften, also die Kriegstärke, die bisher auf fünf Millionen beziffert wurde, acht Millionen Mann (!) betragen. Die Gesamtstärke des englischen Heeres (Berufsheer und Miliz) beträgt rund 450 000, im Kriege zwei Millionen Mann. Das polnische Heer ist im Frieden fast 300 000 Mann, im Kriege über drei Millionen, das tschechische im Frieden rund 200 000, im Kriege 1 400 000 Mann stark. Neben Frankreich und seine nächsten Bundesgenossen, Rußland, Tschechoslowakei und Belgien, können also Kriegsheere von rund 17 Millionen Mann aufstellen.

In der Bewaffnung mit schweren Angriffswaffen markiert das französische Heer an der Spitze. Mit mindestens 4500 Kampfwagen, von denen im vergangenen Jahre eine Anzahl besonders stark gepanzerter und bewaffneter Wagen neu aufgestellt wurde, ist es in dieser gefährlichen Waffe so stark wie Rußland, England und Italien zusammengenommen. Auch an schweren Geschützen, von denen es rund 1200 — außer Festungsgeschützen — besitzt, ist es etwa so stark wie Rußland und England zusammen. Die in harter Aufrüstung begriffene Luftflotte besitzt etwa 2300 Flugzeuge im aktiven Dienst, im Kriegsfall rund 6000. Auch in der Motorisierung der Truppenteile, besonders

seiner Artillerie, ist das französische Heer am weitesten vorgeschritten.

Auch das sowjetrussische Heer ist in seiner Bewaffnung unbedingt auf den Angriff eingestellt. Von 1935 bis 1936 hat es seine Kampfwagen von etwa 3000 auf rund 3800, seine Flugzeuge von mindestens 4300 auf mindestens 5300 Stück erhöht. An schwerer Artillerie besitzt es 900 Geschütze auch die Motorisierung wird mit Hochdruck weitergeführt. An dritter Stelle steht in der Bewaffnung mit Kampfwagen und Flugzeugen das englische Heer mit je 600 bzw. 3000 Stück (einschl. Reserveflugzeugen), an vierter Italien mit 320 bzw. 1530 Stück (einschl. Reserveflugzeugen). Dafür besitzt Italien 800, England nur 500 schwere Geschütze. Bis zum 31. März 1937 sollen die englischen Luftstreitkräfte in der Heimat 1500 Flugzeuge im aktiven Dienst umfassen, d. h. gegen das Jahr 1935 beinahe verdreifacht werden. Auch die Motorisierung macht in England, besonders bei der Kavallerie und bei der Artillerie, sehr schnelle Fortschritte. Als letztes Heer sei das tschechoslowakische erwähnt, das seit dem „Beistandspakt“ mit Sowjetrußland im Zeichen härtester Aufrüstung steht. Seine Luftflotte ist im vergangenen Jahre von 1000 auf 1300 Flugzeuge, die Kampfwagenwaffe von 100 auf 200

Wagen gestiegen. Die Motorisierung der Artillerie schreitet fort, auch soll eine Anzahl von M.G.-Kompanien in nächster Zeit motorisiert werden, wahrscheinlich auch ganze Divisionen.

Geradezu ungeheuerlich ist die Aufrüstung in den Staaten Europas, von denen Deutschland am meisten bedroht wird. Daß man aber draußen vielfach den traurigen Mut besitzt, das deutsche Volk, das endlich, nach langen Jahren völliger Ohnmacht, auch für sich die notwendigen Verteidigungsmassnahmen trifft, verantwortlich für dieses Betrübnis zu machen, ist eine Ungeheuerlichkeit, die in ihrer Art vereinzelt dasteht.

Verständnis für die Kriegsmarine

Um das Verständnis für die Kriegsmarine unter der heranwachsenden Jugend zu wecken und zu fördern und insbesondere auch um auf lange Sicht für die Marineoffizierslaufbahn zu werben, beabsichtigt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, sämtlichen höheren Schulen des Reiches eine Anzahl Bilder von Schiffen der Kriegsmarine zugehen zu lassen. Die Bilder sind nicht in den Klassenzimmern, sondern an allgemein zugänglichen und sichtbaren Stellen des Schulgebäudes aufzuhängen.

Neue Bezeichnung

Das Marinearchiv erhält mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung: Kriegswissenschaftliche Abteilung der Marine (zugleich Forschungsanstalt). Sie bleibt dem Ob. d. M. unmittelbar unterstellt. Abkürzung wie bisher.

Kraftwagendivisionen und Panzerdivisionen

Von General Culmann

Angesichts der internationalen Erörterungen über die Motorisierung verdient die Stimme eines französischen Sachverständigen, des Generals Culmann gehört, der in „France militaire“ u. a. schrieb:

Bei vollständigen Kraftwagen-Divisionen wird die Infanterie ganz auf Kraftwagen beschränkt. Die Artillerie wird geschleppt, oder sie ist ausnahmsweise auf Selbstfahrlafetten gesetzt. Bestimmte Elemente der Führung, der Aufklärung und der Verbindung sind mit geländegängigen Raupenfahrzeugen ausgestattet. Ebenso werden die schweren Infanterie-Waffen durch Raupenschlepper gezogen. Dant der allgemeinen Verwendung des Motors steigt die Stundengeschwindigkeit auf Straßen von 4 bis 15 oder 20 Kilometer. Die Tagesleistung steigt von 20 auf 100 und selbst 200 Kilometer. Aber der Infanterist kämpft immer noch zu Fuß. Angesichts der Zeit, die er zum Ein- und Ausladen und zum Vormarsch auf das Gefechtsfeld benötigt, lohnt der Kraftwagentransport nur, wenn die Strecke 60 Kilometer übersteigt.

Die obigen Zahlen 200 Kilometer in 24 Stunden und 60 Kilometer Mindeststrecke zeigen, daß sich die Kraftwagendivisionen nur zu strategischen Manövern großen Stiles eignen. Sie sind Formationen zur besonderen Verwendung für die höhere Führung.

Diese Organisation wurde noch während der letzten Kriegsjahre versucht, allerdings noch in unvollkommener Form. Divisionen der Heeresreserve konnten hinter der Front rasch verschoben werden. Aber die Infanterie kam in ihren Kraftwagen zunächst allein an. Die pferdebefpannte Divisions-Artillerie traf erst zwei bis drei Tage später ein. Diese Zerstückelung der Division wird bei der vollständigen Kraftwagendivision vermieden.

Jeder ausschließlich aus Motorfahrzeugen zusammengesetzte Verband ist schwer zu lenken. Wenn man für die sechste Truppe z. B. 3000 Fahrzeuge rechnet, würde sie in einer einzigen Kolonne mindestens 100 Kilometer lang werden.

Die Kraftwagen-Division wird daher für den Vormarsch in mehrere Kolonnen zerlegt. Die Ein- und Ausladeplätze werden dadurch vervielfacht. Damit wird die Gefahr verringert, ein Umstand, der heute sehr wichtig ist. Die zusammenhängenden Fronten, unter deren Schutz die Bewegungen im Weltkrieg vor sich gingen, wird es wahrscheinlich nicht mehr geben. Die veränderten Umstände, die 1914 zu ihrer Bildung führten, werden sich schwerlich wiederholen. Somit sind besondere Aufklärungs- und Sicherungsabteilungen nötig. Ihre Verwendung ist um so schwieriger, als die Marschgeschwindigkeit eine größere ist.

Ferner ist die Luftgefahr größer geworden. Die Kraftwagendivision bedarf daher des Schutzes durch eigene Flugzeuge. Es ist nötig, die Ueberlegenheit in der Luft zu erringen.

Die Panzerdivision auf geländegängigen Fahrzeugen hat General Buat schon Ende 1918 angekündigt:

Im Laufe der Zeit wurde ein Kampfwagen mit 40—60 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf der Straße und mit der Geschwindigkeit eines galoppierenden Pferdes im Gelände herausgebracht. Es gelang dies durch verbesserte Raupenkonstruktion, ferner durch Erleichterung des Motors und durch Anwendung eines verbesserten, verhältnismäßig leichteren Stahles für die

Panzerung. Dadurch wurde auch die Reichweite auf mehrere hundert Kilometer gesteigert.

Indessen verbieten der Preis dieser Maschinen und die rasche Weiterentwicklung der Technik, die ganze Infanterie zu panzern. Daneben führt die Schnelligkeit der Kampfwagen, an die man vor fünfzehn Jahren noch nicht dachte, zu einer ganz neuen Taktik.

Die Munitionsvorräte, die ein Kampfwagen und ein Flugzeug mitführen können, sind allerdings gering. Das Feuer der Panzerdivisionen und der Luftwaffe wird daher von kurzer Dauer sein.

Zu dieser Schwäche kommt noch eine zweite sehr wichtige. Die Panzerdivision kann eine eroberte Stellung nicht selbst besetzen. Sobald sie sich unbeweglich macht, ist sie der Vernichtung ausgeliefert. Es muß ihr darum sofort Infanterie auf geländegängigen Fahrzeugen folgen, ebenso Feldartillerie mit Motorzug. Solange die Infanterie sich auf den Fahrzeugen befindet, ist sie sehr verwundbar. Wenn sie vorzeitig aussteigt, kommt sie vielleicht zu spät. Das Zusammenwirken der Panzerdivision und der sie unterstützenden Infanterie ist daher schwierig. Eine Störung durch ein Versehen oder durch feindliches Feuer kann ernste Folgen haben.

Endlich ist die Ueberraschung durch das Geräusch der Motoren erschwert. Man hört es bei gutem Wetter mit entsprechenden Horchapparaten acht bis zehn Kilometer weit. Wenn der Gegner eine Viertel- oder eine halbe Stunde vorher gewarnt ist, kann er sich gefechtsbereit machen, selbst wenn seine Luftaufklärung verlagert.

Diese verschiedenen Erwägungen führen zu nachstehenden Schlussfolgerungen:

Die Panzerdivision eignet sich nicht für einen langen, zähen Kampf. Sie eignet sich daher in erster Linie zur Verwendung gegen einen Gegner, dessen Möglichkeiten beschränkt sind, oder dessen Moral erschüttert ist. Dies ist der Fall:

1. Wenn die feindliche Front dünn besetzt ist. Dies kommt vor im Grenzschutz, in der Lücke zwischen zwei getrennt manövrierenden Armeen, auf einer schlecht gesicherten Flanke usw.

2. Wenn eine Front eben erst aufgebaut wird.

3. Im Rückzug. Das Eingreifen einer Panzerdivision hätte die Niederlage der Italiener bei Caporetto im Herbst 1917 in Auflösung verwandelt. Ein gleiches ist bezüglich der englischen 5. Armee im Frühjahr 1918 bei St. Quentin und bezüglich der französischen 6. Armee am Damenweg zu sagen.

4. Wenn es sich um einen frontalen oder noch besser um einen flankierenden Gegenstoß gegen einen in unsere Front eingedrungenen Angreifer handelt.

Fassen wir zusammen: die Panzerdivision ist vor allem ein Organ, um den Erfolg auszubauen. Sie ist aber empfindlich und nicht leicht zu verwenden. Sie ersetzt die Kavalleriedivision keineswegs. Die Kavalleriedivision kann erkunden, die Fühlung aufnehmen und eine ebenio dicke Feuerlinie wie die Infanteriedivision entwickeln. Dazu ist sie ferner weit unabhängiger vom Gelände.

Die Panzerdivision wird hauptsächlich am Ende der Schlacht verwendet, die Kavalleriedivision vor der Schlacht. Es wäre ein Fehler, alle Kavalleriedivisionen in Panzerdivisionen umzuwandeln.

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben bedarf die Wehrmacht des organischen, ruhigen Aufbaus, damit sie das selbstgezügte, unerschütterliche Werkzeug in der Hand des Führers ist. Die Wehrmacht hat alle modernen Waffen, die sie haben muß. Sie kann die Gewißheit haben, daß die Armee schon heute in der Lage ist, jeder etwaigen, bössartigen Grenzverletzung entgegenzutreten. Daß diese Armee gegen keinen Nachbar offensiv gerichtet ist, haben wir oft vom Führer gehört. Wenn auch die außenpolitischen Verhältnisse heute in der Welt hoch gehen, so gibt uns die Tatsache Sicherheit, daß wir am Steuer einen Mann haben, der mit sicherem Blick und fester Hand das Reich lenkt und die Ereignisse richtig erkennt hat.

Oberst im Generalstab Gallenkamp.

Der Divisions-Kommandeur

Von Hauptmann a. D. Dr. Gerhard Scholz

Der Führer einer Division ist ein Generalmajor oder Generalleutnant. Er steht zwischen dem Kommandierenden General und dem unterstellten Führer einer Waffe (Artillerie- und Infanterieführer).

Die Division ist der kleinste Verband von Truppen, der so viel Waffen in bestimmten Stärkeverhältnissen zueinander enthält, daß er grundsätzlich zur selbständigen Durchführung einer Gefechtsaufgabe befähigt ist. Infanterie mit ihren Hilfswaffen (Wioniere), mit ihren Sonderabteilungen (Artillerie verschiedener Geschützarten, doch ohne die Masse schwerer Artillerieverbände), Sanitäts- und Nachschubformationen sind hier vereinigt. Die Division soll so groß und berant gegliedert sein, daß sie sich gegenüber einem Gegner „helfen kann“, widerstandsfähig und schlagkräftig ist. Sie soll nicht so groß sein, daß ihr Verband unübersichtlich und schwerfällig wird, aber auch nicht so klein, daß er nicht „alle“ Waffen enthält oder infolge von deren geringer Stärke nur eine beschränkte Kampfkraft aufbringen kann.

Der Bestand einer Division zerfällt in Kampftruppen und Nachschub- und Hilfsverbände, die ein regelmäßiger Zubehörtel

sind. Die innere Zusammenfassung einer Division ist im Frieden bestimmt. Sie ist die Regel und gilt für den Durchschnitt der Divisionen der Wehrmacht, von denen je zwei oder drei zu einem Armeekorps zusammengefaßt sind. Noch bis zur Gegenwart besteht die Masse der Divisionen einer Wehrmacht aus „Infanterie-Divisionen“, d. h. das Schwergewicht ihrer Truppen liegt beim Fußvolk, und die übrige Ausstattung des gemischten Verbandes ist auf die Unterstützung der Infanterie und vorzüglich auf die Befähigung zum Fußkampf der Division zugeschnitten. Daneben sind „Kavallerie-“, „Panzer-“ und „Schnelldivisionen“ zu unterscheiden, Verbände, bei denen die Masse der Streiter beritten oder motorisiert ist, die hauptsächlich aus Panzerfahrzeugen bestehen oder die ihre Mischung der Einzelteile motorisiert und mechanisiert haben, d. h. bei denen der Bestand an einzelnen Fußkämpfern auf das Mindestmaß herabgesetzt ist.

Es ist dabei ein Irrtum, anzunehmen, daß die Verdrängung der bisherigen Infanterie-Divisionen durch andere in vollem Gange sei. Auch bei der künftig wahrscheinlichen Ausbreitung der Panzerverbände wird den berittenen Kavallerie-Divisionen und den Fußvolk-Divisionen eine Fülle von Aufgaben verbleiben. Sie werden dazu gewiß immer mehr mit besseren technischen Kampfs- und Fortbewegungsmitteln versehen werden. Auch in der Gegenwart steht der Fußkämpfer immer noch neben dem Kampfwagen, der ohne jenen nur eine beschränkte Wirkungskraft behält.

Die Division enthält für die Regel ganze geschlossene Abteilungen der in ihr vereinigten Waffen (Regimenter der Infanterie, Artillerie usw.) und Bruchteile (Staffeln, Batterien besonderer Art, Bataillone) für die Regel nur insofern, als ihr diese Sonderwaffen als Verstärkungen zur Durchführung bestimmter Kampfaufgaben zugeteilt werden. Die Division ist die kleinste derjenigen Kampfeinheiten, mit denen die Heeresleitung im Kriege operiert und für die Regel derjenige größte Verband gemischter Waffen, der im Frieden eine geschlossene Einheit bildet. Das entscheidende wichtige Zusammenwirken der Waffen fällt im wesentlichen in den Rahmen der Divisionen. Damit ist zugleich ihre Aufgabe im Frieden gekennzeichnet. Das für die Kampfkraft wichtige gegenseitige Kennen der Waffen sowohl hinsichtlich ihrer Wirkungsbedingungen als auch hinsichtlich der tatsächlichen persönlichen Belanntschaft der Führer

der verschiedenen Teile gehört als eine Bedingung zum Erfolge im Kriege dazu.

Die Dienstaufsicht und die Leitung der Ausbildung auf das Zusammenwirken der in der Division verbundenen Waffen ist die oberste Aufgabe des Divisions-Kommandeurs. Im Kriegsfalle rückt er mit „seiner“ Division ins Feld. Er ist derjenige obere Führer, den jedermann in der Division noch kennt und kennen muß. Der Divisions-Kommandeur ist gewöhnlich auch derjenige Führer, der noch in Person auf dem Kampffeld erscheint. Er ist kein „Mann vom grünen Tisch“, sondern ganz Frontsoldat. Seine Kampfleitung ist mit dem Schlachtfeld unmittelbar verbunden. Der Kommandeur der Division: das ist der General auf dem Schlachtfeld.

Noch unter Friedrich dem Großen hat die Armee in Regimenterteilung gekämpft. Im Weltkrieg war die ganze Wehrfront eine stählerne Kette, deren einzelne Glieder Divisionen gewesen sind. Die Geschlossenheit des Verbandes und die Mischung der Waffen samt ihren Nachschub-, Hilfs- und Ergänzungsteilen, die den besonderen Charakter der Division ausmachen, ist aus dem napoleonischen Zeitalter hervorgegangen. In Preußen und Deutschland hat Scharnhorst im Jahre 1806 erstmals Divisionen aufgestellt, seitdem sind sie bis zur Gegenwart eine Regel der Heeresgliederung geblieben. Im Frieden belegen die Unterkünfte der Truppen einer Division auch ein zusammenhängendes Gebiet im Lande. Seine militärische Verwaltung obliegt aber nicht dem Divisions-Kommandeur, sondern dem Kommandierenden General des Armeekorps.

Der Generalmajor oder Generalleutnant, der im allgemeinen auch der Führer einer Division ist, trägt am Kragen des Uniformrocks statt der Spiegel der übrigen Führer eine besondere Goldstickerei auf rotem, beim Feldrock auf graugrünem Grunde. Breite ziegelrote Befehlsreifen an den Beinleidern, golddurchstickene Achselstücke und ein roter Futtereinfaß an den Aufschlägen des Manteloberteils sind seine Abzeichen. Der Generalleutnant, gewöhnlich der Kommandeur einer Division oder auch eines Armeekorps, trägt im Gegenatz zum Generalmajor einen silbernen Stern auf dem Achselstück. Die Generale der Waffen (der Infanterie, Artillerie, Kavallerie, Pflieger) sind durch zwei Sterne gekennzeichnet. Der Generaloberst trägt drei Sterne. Das Dienstgradabzeichen der Feldmarschälle hingegen sind zwei gekreuzte Feldmarschallsstäbe auf dem Schulterstück.

Kleine Geschichten aus aller Welt

„Sahara ungefährlicher als London!“

London:

Seit zehn Jahren hat die heute 23 Jahre alte Margarete Sheridan nichts anderes gesehen als Wüste und wieder Wüste. Mit dreizehn Jahren kam sie nach Bistra in Ägypten und blieb dort, bis sie jetzt durch ein Familienereignis nach London zurückgerufen wurde. Doch sie hat es nur wenige Tage in London ausgehalten. Und schon kehrt sie wieder in die Wüste zurück, deren Einsamkeit sie nur mit ein paar arabischen Dienerinnen teilt.

Wenn die Langeweile sie packt, dann fährt sie zum Niger hinüber oder unternimmt sonst eine Expedition, um zu sehen, wie es „auf der anderen Seite“ der Wüste ausieht. Im übrigen ist sie fest davon überzeugt, daß die Wüste mit all ihren Gefahren weit ungefährlicher ist als zum Beispiel London.

Ihre abenteuerlichsten Reisen unternahm sie mit den Tuareg-Berbern, die nach ihrer Auffassung die raffiniertesten Küstenbevölkerung der Sahara sind. Durch Tuaregs wurde sie zweimal vor dem sicheren Tod gerettet, als sie mit ihrem kleinen Auto von einem alten Karawanenwege abgekommen war. Aber diese Kämpfe mit dem Tod, diese anschließenden Märche und Ritte um das Leben schätzte sie für weniger gefährlich ein als zum Beispiel einen Spaziergang rund um den Piccadilly-Circus von London. — Das ist nun wohl Ansichtssache.

Der Vogelbeschwörer des „Verlorenen Sees“

Philadelphia:

In den gebirgigen Gebieten der Südstaaten der USA. ist man vor ein paar Monaten plötzlich wieder auf den „Verlorenen See“ gestoßen, von dem schon vor Jahrzehnten die Indianer immer wieder berichteten.

Die größte Überraschung bei der Wiederentdeckung dieses Sees war aber die Tatsache, daß dort ein Mensch lebte, ein Weißer, der das unglaubliche Kunststück fertiggebracht hatte, wilde Enten vollkommen zu zähmen. Wenn er des Morgens in einem selbstgebauten Boot auf den See hinausfuhr, dann eiften die wilden Enten von allen Seiten herbei und ließen sich sogar auf seinen Schultern nieder. Man hat diesen merkwürdigen Menschen, der übrigens jede Auskunft über seine seltsamen Tierfreundschaften verweigert, den Vogelbeschwörer des „Verlorenen Sees“ getauft.

Die besten Vogelkennner der Südstaaten haben jenen See besucht und sich bemüht, es dem merkwürdigen Fremdling gleich zu tun. Doch ehe sie überhaupt an den Strand herankommen konnten, erhoben sich die wilden Enten in rauchenden Scharen und flogen von dannen, ohne daß überhaupt einer von den Jägern einen Lockruf hätte ausstoßen oder gar seine Büchse in Anschlag bringen können.

Wenn nicht alles täuscht, wird der „Verlorene See“ bald wiederum verloren sein. Nur einer bleibt zurück — der abenteuerliche Einsiedler, der die wilden Enten zähmte.

Die Schiffbrüchigen der „Dar-es-Salaam“

Durban:

Der kleine deutsche Dampfer „Dar-es-Salaam“ verließ sonst regelmäßig Fahrten zwischen Beira in Portugiesisch-Ostafrika und Chinde in Nyasa-Land. Fast hatte das Schiff sein Ziel erreicht, als der Dampfer in einen der schwersten Stürme geriet, die die Seefahrer in den letzten zehn Jahren an dieser Stelle der Afrika-Küste beobachteten.

prüfte und mit den Augen die Strecke schätzte, die zu durchschwimmen er sich zutrauen durfte.

Swendborg wurde angelassen. Der Aufenthalt war genau so kurz wie der in Nyborg. Die Sonne warf bereits schräge Strahlen, als die „Tis“ durch die Schäreninseln südlich von Fünen hindurchsteuerte. Die Reisenden fingen an, sich um die Schlafplätze im Mitteldeck zu janken. Klaus stieg noch einmal in die Kajüte, um zu trinken und zu essen.

Lotte überlegte: Jetzt ihm nachgehen, versuchen, ihn zu sprechen? Es gab keinen Ausweg für ihn, als vor Mummart über Bord zu springen und an die Rüste zu schwimmen. Sie würde es ihm sagen müssen, es gab nichts anderes, aber in der Kajüte vor den Leuten. Sie kletterte die Treppe hinab. Stiller Dunst schlug ihr entgegen, Lärm von vielen Stimmen drang heraus, sie klapperte die Tür auf und sah Rücken von Männern, zurückgehobene Hüfte, lächelnde Gesichter, sie sah auch Klaus. Er stand wie vordem am Schantztisch und sah die Kellnerin an, die ihm einschenkte. Lotte floh zurück.

Klaus war das Gesicht nicht entgangen, das da eben durch den Spalt der Tür hindurchgeleuchtet hatte. Er fühlte eine grimmige Lust. Die Kellnerin schrie auf, so kniff er sie in den Arm.

„Was haben Sie“, rief das Mädchen entsetzt und trat zurück und versteckte ihre Arme unter der Schürze.

„Die Mädchen auf Seeland sollen leben“, sagte Klaus, „sie sind lücker als Weizenbrot und feurriger als Aalborger Aquavit und treu wie Dukaten. Auf die Mädchen von Seeland! Schenk dir ein.“

Aber die Kellnerin winkte ab. „Mit Ihnen nicht. Sie sind mir viel zu...“ Sie nahm das Tablett und trug Gläser mit Süßwein an irgendeinen Tisch.

„Sag mir, wo du schlafst“, flüsterte Klaus, als sie wiederkam. Das Mädchen lachte so derb, daß Klaus über die weiche Zierlichkeit ihrer Gestalt erschrak. „Wo ich schlafe“, rief sie laut in den Raum, „beim Scharfrichter in Sonderburg.“

Die Kajüte dröhnte von Gelächter. Alle Gesichter, die im trüben Licht wie gelbe Köpfe aussahen, drehten sich nach dem Schantztisch.

Klaus verschüttete etwas von seinem Schnaps.

Lotte ging auf dem Achterdeck auf und ab. Sie war hier allein. Auf der Baal und unter der Brücke hockten noch einige Reisende. Die meisten von ihnen saßen in der Kajüte oder hatten sich schon im Zwischendeck zur Nacht gelegt. Ein einziger war, der sie beobachtete, der Rothaarige.

Die Sonne verjaagte in rotem Dunst. Hier und da blinkten Küstengebirge auf. Die See war ruhig im Bereich der kleinen Inseln, obwohl der Wind an Stärke eher zugenommen hatte.

Lotte ging auf und ab. Sie behielt die Kajütentür im Auge, sie lauschte auf jedes Geräusch. Ihr Ohr war wach wie nie: trotz Wind und Rauschen des Wassers hörte sie die schleppenden Tritte des Rothaarigen, das Gelächter aus der Kajüte und die kurzen Befehle des Kapitäns oben vom Steuerhaus her. Aber die Zeit ging dahin. Klaus kam nicht herauf. Schon trotz der Widerschein der Sonne nordwärts, Sterne kamen. Lotte merkte mit Bestürzung, daß sie ihre Ruhe nicht behielt. Sie zwang sich zum Nachdenken. Klaus sprechen — ihm einen Zettel hinschieben — ihn herauslocken durch — ihre Gedanken überstürzten sich — durch die Kellnerin? Unmöglich. Durch einen

Die Wogen schlugen mit derartiger Gewalt und Schnelligkeit über das Schiff hin, daß es schließlich fünfzig Grad Schlagseite hatte. Es war nichts mehr zu retten. Die Mannschaft ging von Bord. Der Kapitän wollte als letzter folgen, als das Schiff ihm unter den Füßen weglief. Sein abenteuerliches Erlebnis auf dieser unerwarteten Reise zum Meeresgrund beschreibt er selbst nach seiner Landung in Durban so:

„Das wegschlagende Schiff erzeugte einen Sog, der mich mitriß. Ich kämpfte nicht dagegen an, sondern sparte meine Kräfte auf bis zu dem Augenblick, in dem dieser Strudel seine Kraft verloren haben mußte. Ich fühlte, daß ich ein paar Duzend Meter unter der Meeresoberfläche war. Ich hatte das Empfinden, daß meine Lungen platzen müßten. Jetzt arbeitete ich mit aller Kraft, um nach oben zu kommen. Die Todesnähe gab mir Riesenkraft. Ich schaffte es — ich schaffte es wirklich und traf oben mit jenen 23 Überlebenden meines Schiffes zusammen, die dort selbst um ihr Leben kämpften. Eine Sekunde später schoß aus der Tiefe ein Rettungsboot der



Nass · Kalt
NIVEA-CREME
gegen spröde Haut

„Dar-es-Salaam“ in die Höhe. Es hatte sich losgerissen und trieb nun kieloben auf den Fluten. Verzweiflung gibt immer Bärenkräfte. Wir konnten es umdrehen und ganz allmählich einer nach dem anderen in das Boot hineinflutern. Bierzehn Stunden trieben wir ziellos, dann fand uns der Dampfer „Asambara“. Wir waren wirklich gerettet.“

Die Kobra, die das Kind rettete

Secundarabad (Indien):

Die Eltern eines Säuglings hatten das Kind im Schatten eines großen Tamarindenbaumes niedergelegt. Die Arbeit hatte sie weit auf das Feld hinausgeführt. So war es ihrer Aufmerksamkeit entgangen, daß von allen Seiten her Riesenkriecher herangeschwärmt waren, die jenen Baum besahen und nun plötzlich zu einem Angriff auf das Baby vorstießen.

Das Getöse und Gestatter war schließlich so stark, daß die Eltern alarmiert wurden. Doch als sie herbeieilten, stellten sie fest, daß keine der Kriecher das Kind angegriffen hatte. — Wie war das möglich?

Um den kleinen nackten Körper des Kindes hatte sich eine große starke Kobra gewunden, die drohend ihren Kopf mit der mächtigen Brille gereizt emporreckte. Vor dieser Kobra waren die angriffslustigen und in diesem Falle gefährlichen Vögel zurückgeschreckt. Erst als die Menschen herbeigeilert waren, die Gefahr für das Kind als beseitigt sahen, gab die Kobra dem Säugling frei und verschwand in einem Erdloch.

Das Kind aber hält man nun für auserlesen zu irgendwelchen großen Taten. Denn es gilt als eines der bemerkenswertesten Vorzeichen, wenn ein Säugling von einer Kobra geschützt und geküßt wird.

Pistolschuh? Alle anderen würden zusammenströmen, nur Klaus würde nicht kommen. Ruhig denken! Noch einmal zu Klaus in die Kajüte steigen? Drei Worte waren es, die er wissen mußte. Drei Worte waren schnell gesprochen, brauchten einen kleinen Fegen Papier.

Sin und her ging Lotte. Das Meer begann zu leuchten, Funken sprühten in der Bugwelle der „Tis...“ Sie sah es nicht. Sie rieb und zerrte ihre Finger, ging auf und ab, fühlte körperlich, wie die Zeit verrann. Jetzt gab sie sich einen Stoß und kletterte wirklich noch einmal die Treppe hinab. Da klappete die Kajütentür auf. Klaus erschien im Türrahmen.

Klaus hatte eben mit großer Gedärde seine Zedde bezahlt. Das Gelächter der Reisenden lag ihm noch im Ohr, aber niemand merkte seine Bestürzung. Er zahlte, schlenderte nachlässig an den Tischen vorbei, schlug einem, der gerade „Scharfrichter“ brüllte, auf die Schulter und ging, nun entschlossen, das Regie zu wagen, nach der Tür. Da sah er Lotte. Sie kam die Treppe herunter, ihre Augen standen weit, ihre Lippen verzogen. Da taumelte er zurück. Ging wieder an den Schantztisch. Die Menge wurde still, als er blak und verstört daherkam, das Mädchen aber, das ihm von neuem einschenken mußte, machte ein sanfteres Gesicht und blickte fragend in den Raum.

Als Lotte wieder an Deck kam, trat ihr der Rothaarige in den Weg. Er flüsterte etwas. Lotte sah sein Gesicht, grau wie eine Käsekruste trat er zwischen Hut und Bart heraus. „Aufpassen“, flüsterte er. „Alles kommt, die Sache wird klug.“

Lotte nahm ihn am Arm und zog ihn aufs Achterdeck. Sie hatte vor, ihn hier festzuhalten, alles kam darauf an, daß er jetzt abgelenkt wurde. Denn vielleicht, eine kleine Hoffnung, wußte Klaus, daß der Augenblick da war. Sie fragte, ob der Rothaarige den Herrn Ostergaard kenne, den Beamten des Herrn von Müller, ob er im politischen Dienst stehe oder im militärischen, sie kam auf immer sinnlosere Fragen, bis der Rothaarige nicht mehr antwortete, sondern seinen Bart drehte und Lotte mit Augen, die wie tote Kohle blinkten, ansah.

„Stellen wir uns lieber vor die Kajütentür“, flüsterte er endlich. „Hier sehen wir ja nichts.“

Da war es mit Lotte vorbei. Sie sagte den Mann am Rod. „Lassen Sie diese Menschenjagd, es ist abförmlich. Zehn Reichstaler, pui, ich finde es unwürdig, lassen Sie ihn laufen.“

Der Rothaarige hielt seinen Kopf noch schief und schien sehr interessiert.

„Lassen Sie den armen Kerl, es ist nicht zum Ansehen, es macht mich krank. Warum sagen Sie nichts? Das Geld, ich will es Ihnen geben. Zehn Taler bekommen Sie von mir.“

Der Rothaarige nickte ein paarmal. „Und die anderen, mein Fräulein, Sie wissen, ich habe noch mehr auf der Pflanze, wollen Sie auch die auslösen? Ich mache es billiger in der Masse, aber es wird Ihnen etwas kosten.“

„Sie sind zynisch. Ich verstehe Sie nicht. Sie müssen doch fühlen, daß Sie den Menschen morden, viele Stunden lang zu Tode quälen. Wenn Sie ein Herz haben —“

„Ist es nur dieser eine, um den Sie sich so bemühen, mein Fräulein?“

(Fortsetzung folgt.)

für meine vollständige innere Zerrüttung zu finden hoffte. Damals kamen mir Hermann Stehrs „Drei Nächte“ in die Hände; sie wirkten wie eine Erlösung. Von da an wurden mir die Bücher so nötig wie das Essen, ja, ich konnte mit ruhigem Herzen zusehen, wie meine Arbeitskameraden ihr Frühstücksbrot verzehrten, während ich es mir hungrig verlor, nur um mir dafür Bücher kaufen zu können.

II. Weil ein gutes Buch geistig und seelisch erzieht, weil es unser Leben steigert und den Charakter vertieft und weil es uns den Glauben an alles Große lehrt. Dieser Glaube ist es, der uns Deutsche von den Menschen aller anderen Nationen unterscheidet und der uns ewig zu hohen Zielen zwingen wird.

Kelchweber Birkholz, 3. J.-R. 47, 24 Jahre, Hamburg, (dritter Preis):

I. Als Jung freg id mol'n Märchenbot; bald annere Geschichten of. Dor har mi dat und let nich no, dat Bot begleit mi immerto.

II. Wenn du im Leben wieder wullst, teup Beuter und Lehr mit Geduld. För Dummköpp, wie för flechte War, givt len Wünsch Geld, dat's doch woll Klar.

Leopold Egger, Bankbeamter, 29 Jahre, Saja-Tomic (Zugoslawien) (4. Preis):

I. Im Suchen nach dem Wesen alles Seins: im Suchen nach meinem Vokse und dessen Heimat, der Urheimat meiner Väter, Deutschland.

II. Weil ich durch das Lesen deutscher Bücher zu meinem Volk finde, über Grenzen und Völker hinweg, und dadurch mein Leben Ziel und Zweck gefunden hat: arbeiten für mein Volk. Das gibt mir Kraft und Lebensmut.

RdF.-Schau in Berlin

Im „Haus der Technik“ in Berlin wurde eine neue Ausstellung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch Ministerialrat Parteigenosse Horst Dreßler-Andres eröffnet. Die Schau gibt einen Ueberblick über die Arbeit und die Ziele der NS.-Gemeinschaft. Auf der Eröffnungsfeier ergriff nach einer kurzen Ansprache des Betriebsführers der UGG., Direktor Bücher, der Leiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Parteigenosse Dreßler-Andres das Wort, um den Sinn und Zweck der Schau kurz zu umreißen. Die in den technischen Berufen vorhandenen geistigen und seelischen Fähigkeiten, so erklärte Pg. Dreßler-Andres, müssen durch das Mittel des Vergleichs erhalten und in dem Sinne gewieft werden, daß die so gewonnenen Eindrücke dem Schaffen selbst wieder zugute kommen. Ausstellungen dieser Art seien kühne Vorstöße und sollten vorerst nichts anderes bedeuten als einen Anfang zu weiterer Arbeit, die Kunst dem gesamten deutschen Volke zugänglich zu machen. Die Geschichte werde erweisen, daß der deutsche Arbeiter auch auf dem Gebiet des Geistigen und Seelischen durch besondere Leistung befähigt ist, ein neues Zeitalter mit zu begründen. — Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Stadt Berlin, sowie der staatlichen Museen und Kunstschulen wohnten der Eröffnungsfeier bei.

Die Ausstellung ist hauptsächlich für die Betriebsangehörigen der UGG. gedacht, steht aber allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront zur kostenlosen Besichtigung frei. Während der Ausstellungsdauer werden in einem nebenliegenden Vortragsaal Kulturfilme des Reichsamtes der staatlichen Museen vorgeführt. In der Ausstellung selbst werden vorwiegend zeitgenössische Malerei und Plastik bekannter Künstler und Werke bedeutender Maler des 19. Jahrhunderts gezeigt. Die Ausstellungsobjekte wurden von den staatlichen Museen zur Verfügung gestellt.

Roman von Waldemar Augustiny

Dronning Marie

Copyright 1936 by Wilhelm Gottlieb Korn Verlag, Breslau

43) (Nachdruck verboten.)

Klaus rührte sich nicht, auch als er seine Klarheit wieder besaß. Also bei Nyborg über Bord springen. „Blicke es, gut. Schöf man ihn ab, leb' wohl, Lotte. Dann sollst du mein Blut auf dem Wasser schwimmen sehen.“

Jetzt waren die beiden verschwunden. Lotte war gegangen, der Rothaarige wie ein Schatten hinterher. „In Nyborg“, sagte er, „müssen wir aufpassen wie Hühnerhunde. Wir ist noch ein etwas schief gegangen, verlassen Sie sich darauf, auch diesmal wird es klappen. Sie stellen sich hier neben das Laufreiß, ja, bitte. Ich werde von der Brücke aus das Schiff beobachten. Er wird nichts versuchen, wenn er merkt, daß wir auf der Hut sind. Sollte er aber —“

„Gut“, sagte Lotte. „Ich werde aufpassen. Aber Sie werden mir dafür auch einen Gefallen tun.“

„Alles, mit dem größten Vergnügen, was Sie wünschen. Sie können auf mich zählen.“

„Sie werden mich jetzt allein lassen. Meine Aufträge zwingen mich zu einigen Vorbereitungen.“

„Aber sicher. Ich verstehe vollkommen. Große Mission — ich werde Sie allein lassen. An mir soll es nicht liegen, ganz bestimmt nicht. Nur wenn er verschwinden sollte, beim ersten Versuch, Sie hinterher, ich verständige den Kapitän, das Schiff hält, ich von der Brücke herunter. Es wird klappen. Es muß klappen. Der Bursche kommt nicht aus unserem Garn heraus. Wissen Sie, wenn er auch ein Leutnant ist, ich halte ihn für dumm.“

„Sie wollten mich allein lassen.“

„Aber sofort — Entschuldigung — ich bin schon weg.“

Der Rothaarige kletterte auf die Brücke und sah gerade, wie Klaus die andere Treppe hinunterstieg. Er empfand fast etwas wie Mitleid, denn der Gefangene, weiß Gott, er schwankte, obwohl das Schiff im Augenblick, da es im Windschatten Fünens fuhr, ruhig wie ein Brett lag. Der Rothaarige deutete sich über das Geländer und hatte beide im Auge, Klaus, der sich irgendwo am Achterdeck fallen ließ, und Lotte, die im Mittelschiff, an der Stelle, wo beim Anlegen die Kelling aufgeschlappt wurde, in ihrer Tische trant.

Nyborg kam. Einige Reisende stiegen aus, ein Beamter brachte Postkiste und nahm welche in Empfang, die Schiffsglocke bellte, Nyborg blieb zurück.

Klaus hockte auf seinem Platz wie ein Kleiderlad. Ihm war alles gleichgültig. Es kamen Augenblicke, da empfand er als wohlige Lust, von Lotte angezogen und abgeführt zu werden. Ganz langsam kam der Entschluß und setzte sich fest, in der Dämmerung — wenn bis dahin alles gut gegangen war — vor der Küste Alfens über Bord zu springen. Er spielte noch mit der Vorstellung, von Lotte den Gendarmen ausgeliefert zu werden, als er bereits die Höhe der Bordwand maß, die Windrichtung

Spanien und Portugal eröffnen den Reigen

Zwei schwere Leistungsproben für Deutschlands Fußball

Das großartige Spiel unserer deutschen Elf in England schloß die so überaus erfolgreiche vorjährige Länderpielerreihe ab und am kommenden Sonntag wird der Anfang der diesjährigen Länderspiele mit dem Kampf gegen Spanien in Barcelona gemacht. Dieses Spiel verspricht ein Großkampf zu werden, denn für Spanien gilt es nicht nur, den Sieg, den es am 12. Mai 1935 in Köln über unsere Länderelf davontrug, zu wiederholen, sondern noch mehr, den Ruf als eine der ersten Fußballnationen Europas zu wahren, der durch eine Niederlage gegen Desterreich einen empfindlichen Stoß bekommen hat. Vier Tage später hat die deutsche Länderelf wieder eine neue und nicht minder schwere Probe zu bestehen, die gegen Portugal.

Die Niederlage gegen Desterreich, die erste, die Spaniens Nationalmannschaft auf heimischem Boden erlitt, kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß spanisches Fußballniveau auch heute noch betrüblich ist, daß, mit anderen Worten, Deutschlands Elf vor einer Aufgabe steht, die zwar nicht unlösbar, aber doch sehr schwer sein wird. Ein Blick auf die bisher von Spanien ausgetragenen Länderspiele bringt diese Stärke auch zahlenmäßig zum Ausdruck. Von insgesamt 55 Länderkämpfen haben die Spanier 36 gewonnen, 9 fielen unentschieden aus und nur 10 wurden verloren; das Torverhältnis lautet 133:59. Auch Portugals Können muß dem spanischen gleichwertig eingeschätzt werden, denn schließlich sind in der portugiesischen Liste mehrere Unentschieden gegen Spanien verzeichnet und der sehr knappe Sieg Desterreichs mit 3:2 spricht für sich. Spanien hat überdies schon 1920 im Endspiel des Olympischen Fußballturniers gestanden, es wurde 1934 bei der Weltmeisterschaft als eine der besten Mannschaften angesehen und zwang England von allen kontinentalen Nationen zum ersten Male wohl zur vollen Hergabe seines Könnens.

Wer sich des Spiels in Köln erinnert, wird wissen, daß die „roten Löwen“, wie sich die spanische Nationalmannschaft mit Vorliebe nennt, mit ungeheurem Elan spielen. Ihre Kopfballdisziplin ist außerordentlich gefährlich. Wir wissen auch, daß der spanische Angriff, vor allem Bontolra und der Mittelfürmer Bengara sowie die beiden Verteidiger Regueiro und Zraragorri außerordentlich schnelle, ideenreiche und technisch vollendete Stürmer sind, auf die unsere Hintermannschaft ein besonderes Augenmerk haben muß, aber wir kennen auch die Schwächen der spanischen Spielweise, die eben darin besteht, daß Elan und Schnelligkeit eine gewisse Regellostigkeit des Spiels bedingen, der durch kluge Strategie begegnet werden kann und die vor allem die zweifelslos überlegene Schnelligkeit der Spanier weitmachen muß.

Der deutschen Mannschaft dürfen wir volles Vertrauen entgegenbringen. Nach dem großen Spiel gegen England stand sie in großen Zügen fest und der einzige neue Mann ist der Dortmunder Lenz, der an Stelle von Hohmann den Posten eines Mittelfürmers versteht. Mit Lenz als unzweifelhaft starker motorischer Kraft von hohem Angriffswert in der Mitte und dem geschmeidigen Hohmann, dessen artistische Körperbeherrschung gerade gegen Spanien ausschlaggebend sein kann, als Rechtsinnen, denen sich Lehner als Rechtsaußen, Szepan als Linksinnen und Fath als Linksaußen anschließen, haben wir einen Sturm, der vor große Aufgaben gestellt werden kann. Mit Janes, Goldbrunner und Gramlich als Läufer, Harringer und Wänzenberg als Verteidiger und Jakob als Torwart haben wir auch eine Hintermannschaft, wie wir sie uns besser nicht wünschen können. Die Mannschaft gegen Portugal wird erst an Ort und Stelle aufgestellt werden.

Der berühmteste spanische Spieler dürfte wohl Luis Regueiro sein, der nicht weniger als 22mal international gespielt hat und die Seele des spanischen Angriffs bildet. Er ist mit 30 Jahren auch der älteste Mann der Spanier. Der 23jährige Langara wird bezeichnenderweise von den Spaniern „toro“, zu deutsch Stier, genannt. Er ist ein Scharfschütze erster Klasse und dürfte zu unserer wackeren Jakob viel Arbeit machen. Emilin gehört zu den jüngsten Hoffnungen des spanischen Fußballsports, ist 21 Jahre alt und spielt erst zum zweiten Male international. Dann ist da vor allem noch der 29jährige Bantolra, der sechsmal international spielte und gegen Desterreich der großartigste Mann der spanischen Elf war. Er ist einer der schnellsten Läufer und verfügt über außergewöhnliches Schußvermögen. Auch Quincoces, der seit fünf Jahren bei S.C. Madrid spielt und etwas über 27 Jahre alt ist, spielt seit dieser Zeit fast ununterbrochen international. Technisch hervorragend ist der zwei Jahre jüngere Jabalo von F.C. Barcelona, der auch ein glänzender Taktiker ist.

Es bedurfte nicht erst der Siege der österreichischen Fußball-Nationalmannschaft in Madrid und Oporto, um der Reihe der deutschen Nationalmannschaft auf die Iberische Halbinsel erhöhte Bedeutung zu sichern. Deutschland ist in den beiden letzten Jahren zu einer europäischen Fußball-Großmacht herangewachsen. Kein Wunder, daß man in Barcelona und Lissabon, am nur einmal die Schaulust der beiden Spiele zu nennen, im Augenblick nur eine sportliche Tagesfrage lautet: Wird Deutschland es den Desterreichern nachmachen und mit zwei Siegen die Rückreise antreten?

Spanien hat die Aufstellung seiner Fußballelf recht geheimnisvoll gestaltet. Es wird nicht mit offenen Karten gespielt und so wußte man beispielsweise am Dienstag noch nicht, wer gegen Deutschland aufgestellt wird. Besonders gut unterrichtete Leute, die mit dem spanischen Fußball-Gewaltigen Salazar gute Verbindungen haben, äußern über die Aufstellung folgende Meinung:

Blasco oder Zamora
Jabalo Quincoces
Argemi Maguerza Lecue
Bantolra V. Regueiro Langara Zraragorri Emilin

Das ist mit anderen Worten der Angriff, der gegen Desterreich vier Tore schoß, aber eine ganz neue Läuferreihe und eine veränderte Hintermannschaft. Quincoces spielte gegen Desterreich doch nur 26 Minuten und Jabalo erst vom Zeitpunkt seines Auswechslens an.

Zamorass Ansicht

Nicardo Zamora hat in einer bekannten Madrider Abendzeitung ausführlich über die deutsche Mannschaft geschrieben. Er sagt seinen Landsleuten u. a., daß Deutschland ein Gegner sei, der nicht so mathematisch spiele wie Desterreich, aber technisch über genügend Rüstzeug verfüge, um Spanien bei den geringsten Ermüdungserscheinungen schlagen zu können. Köln habe gezeigt, daß Schnelligkeit die einzige Waffe sei, um den Deutschen beizukommen und das mechanische und im Durchbruch von großer Vollkommenheit ausgearbeitete Spiel nicht zur Entwicklung kommen zu lassen. Wenn Spanien ein langsames Spiel entwickle,

werde die zweite Niederlage in dieser Spielzeit unvermeidlich sein.

Zamora weist weiter darauf hin, daß Jakob ein besserer Torwart ist als Buchloh (der in Köln an dem zweiten Spanien-Tor nicht schuldlos war!). Lehner bezeichnet er als den besten Stürmer und Szepan vergleicht Zamora mit dem technisch als einer der besten spanischen Halbstürmer berühmten Zraragorri.

Interessant ist Zamoras Schlussfolgerung, daß Spanien sein Prestige in einem Augenblick der Krise verteidigen muß.

Portugal hat aufgestellt

In Barcelona spielt unsere Mannschaft auf Sandboden, aber in Lissabon wird sie am 27. Februar einen herrlichen Rasenplatz im Estadio do Lumia antreffen. Portugal hat seine Mannschaft schon vorgestellt:

Reyes (Porto); Simoes (Bellenenses), Gustavo (Benfica); Albino (Benfica), Rui de Aranjó (Lissabon), Pereira (Porto); Mourao (Lissabon), Bireza (Porto), Soeiro (Lissabon), Pinga, Ruzez (beide Porto).

Deutschland beim Olympia-Fußball

Seit Beginn der modernen Olympischen Spiele im Jahre 1904 haben insgesamt nur fünfmal olympische Fußballkämpfe stattgefunden, und nur zweimal war Deutschland an diesen beteiligt: 1912 und 1928. In beiden olympischen Turnieren kam Deutschland nicht weit, jedenfalls wurden die bei den Weltmeisterschaften erzielten Erfolge bei weitem nicht erreicht. Der Start 1912, als die Olympischen Spiele in Stockholm stattfanden, ging hoffnungslos verlaufen. Zwei komplette Mannschaften waren aufgeboden, jeder Mannschaftsposten also doppelt besetzt. Das in Berlin geplante Übungsspiel beider Mannschaften wurde nicht durchgeführt, um die Spieler nicht zu überanstrengen. Allerdings war der Termin für die olympischen Fußballkämpfe sehr ungünstig gewählt, das erste Spiel fand am 28. Juni, das letzte am 5. Juli — also während der heißesten Monate — statt. Den ersten Kampf gegen Desterreich verlor Deutschland mit 1:5. Bis zum Wechsel führte Deutschland mit 1:0. Dann erlitt der deutsche Torwart Weber eine Verletzung, dadurch, daß er gegen den Torpfosten prallte. Nachdem er zwei haltbare Bälle passieren gelassen hatte, brach er zusammen und mußte mit einer Gehirnerschütterung weggeschafft werden. An

Eisportfest in München

Kanada schlägt die deutsche Eishockeymannschaft 8:2 (1:0, 2:1, 5:1)

Noch größere Beachtung als das Werbespiel Kanada-Ost gegen West fand bei den Münchener Wintersportfreunden der Eishockeyländertampf Deutschland — Kanada. Wieder war das Prinzregenten-Stadion schon lange vor Beginn ausverkauft. Die rund 12 000 Zuschauer erlebten dann auch einen Kampf, der durch sein enormes Tempo, durch die wunderbar beherrschte Technik der Kanadier und den restlosen Einsatz der deutschen Mannschaft bis zur letzten Minute fesselte. Die beiden Mannschaften spielten in folgender Besetzung: Deutschland: Egginger, Jaenecke, von Bethmann-Hollweg, Trautmann, Ball, George, Lang, Dr. Strobl und Schent. Kanada: Nash, Murray, Milton; Farguharson, Farmer-Sorn, Neville; Haggarty, Freeday, Thomson.

Harte Gegenwehr der Deutschen

Von der ersten Minute an hatten sich die Kanadier der schnellen Vorstöße der Deutschen zu erwehren. Vor allem Jaenecke war es, der mit plötzlichen Durchbrüchen und harten Torwürfen die kanadischen Abwehrspieler während des ersten Drittels oft in Bedrängnis brachte. Nash im gegnerischen Tor war aber nicht zu schlagen. Schon glaubte man an ein torloses erstes Drittel, als eine Minute vor Schluss dieses Spielabschnittes Farguharson und Neville ausriffen. Mit wichtigem Schuß aus nächster Nähe brachte Farguharson Kanada mit 1:0 in Führung. Im zweiten Drittel begannen die Kanadier, das Tempo zu verschärfen. Die deutsche Abwehr mußte zwar den zweiten kanadischen Treffer nach einer zügigen Kombination Farguharson — Haggarty hinnehmen, hielt sich aber doch erstaunlich gut und riß für den Rest des Drittels sogar die Führung an sich. In diesen Minuten fiel auch das erste deutsche Gegentor durch George nach einem Zusammenspiel mit Ball. Herrliche Scheißen- und Stoßtechnik zeigten die Kanadier im letzten Drittel, wo sie ihr unerhörtes Können voll einsetzten. So gut sich die deutsche Mannschaft schlug, dem enormen Tempo war sie nicht mehr gewachsen. Schlag auf Schlag fielen fünf Tore durch Thomson, Haggarty, Farguharson, Murray und Neville. Erst beim Stande von 7:1 glückte Schent das zweite deutsche Tor. In der deutschen Mannschaft gefielen Schent, Dr. Strobl, Ball und Egginger am besten, während Kanada seinen so klaren Sieg in erster Linie den überragenden Könnern Farguharson, Milton und Neville verdankt. — Das Rahmenprogramm wurde ausgefüllt von der deutschen Meisterin Vittoria Lindpaintner, den Engländern Dunn, Tomlins und Chepar Cliff und den Japanern Dimatju, Hasegawa und der Kleinen Inada.

Deutsche Herres-Skimeisterschaften

Im Gebiete zwischen Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald wurden am Dienstag die deutschen Herres-Skimeisterschaften mit dem Patrouillenlauf in Angriff genommen. Die Mannschaften sind, wie üblich, in Hochgebirgs- und Mittelgebirgsgruppen geteilt, jede Patrouille besteht aus einem Offizier, seinem Stellvertreter und drei Mann. Sie muß geschlossen das Ziel erreichen und unterwegs eine Schießprüfung erledigen.

Entsprechend der Ausbildungsmöglichkeiten hatten die Mittelgebirgsgruppen eine leichtere und kürzere Strecke (18 Km.) zu laufen als die Hochgebirgsgruppen, die über 25 Km. gingen. Allerdings hatten beide das schwierigste Stück von Bamberg nach Kaltenbrunn hinter sich zu bringen. Diese Steilabfahrt war derart vereist, daß ihr mit den Spezialbreitern der Wehrmacht, die dem Langlaufski ähneln, nicht beizukommen war, so daß das „Stodreiten“ als einziger Ausweg übrigblieb. Zerbrochene Eide zeugten von der Schwierigkeit des Abstiegs. Eine Auswechslung durfte nicht erfolgen, es sei denn, daß die Patrouille Ersthöhe selbst mitrug. Die schweren Rennbedingungen führten zu mehreren Disqualifikationen, das schwere Rennen selbst zu nicht minder zahlreichen Aufgaben. Der Schnee

feiner Stelle ging Worpitz ins Tor. Eine auf allen Posten geänderte Mannschaft trat gegen Rußland um den Trostpreis an und siegte 16:0, wobei der Karlsruher Fuchs zehn Tore schoß. Im dritten Spiel wurde gegen Ungarn 1:3 verloren.

Die oben erwähnten Umstände sind allerdings nicht allein Schuld an dem Mißerfolg der deutschen Vertretung, von der der amtliche Bericht nachher meldete, daß sie mit hochgefesten Erwartungen nach Stockholm gefahren war. „Mit der Erfahrung reicher, daß unseren Spielern noch die nun einmal bei solchen Kämpfen erforderliche Zucht und Begeisterung fehlt, kehrten wir in die Heimat zurück“ berichtete der Führer der Expedition. 12 400 Mark Kosten hatte die Fußballvertretung gekostet, 5368 Mark hiervon hatte der Ausschuss für die Olympischen Spiele zur Verfügung gestellt. Interessant ist die Berichterstattung in der Fachpresse. Der damals im neunten Jahrgang erscheinende „Rafensport“, eine führende Fachzeitung also, hatte am 3. Juli insgesamt 52 Zeilen von dem am 28. Juni stattgefundenen Spiel gegen Desterreich, und diese sind noch dazu, wie das Blatt schreibt, nach Redaktionschluss eingetroffen. Von den beiden weiteren Spielen wurden später nur die nackten Ergebnisse berichtet.

Die zweite Teilnahme und die erste nach dem Kriege, erfolgte bei den 1918 in Amsterdam ausgetragenen Olympischen Spielen. Diesmal hatte sich Deutschland gut vorbereitet. Mit dem „Trainingspartner“ Cowdenbeath, einer starken schottischen Mannschaft, wurden fünf Übungsspiele ausgetragen, die sämtlich gewonnen wurden. In der ersten Runde des Turniers war die Schweiz der Gegner. Deutschland erfocht einen glatten 4:0-Sieg. Das Los brachte Uruguay den späteren Sieger der Kämpfe, als nächsten Gegner, also den schwersten der in der Konturrenz war. In einem harten Kampfe, der alles andere denn schön war, weil die Exoten mit allen möglichen unfairen Mitteln kämpften, unterlag Deutschland mit 1:1. Deutschland wurde ein zweitesmal vorzeitig aus dem olympischen Turnier gedrängt.

Nun geht es einem neuen olympischen Fußballturnier entgegen. Noch liegen sechs Monate vor uns; über die teilnehmenden Nationen, die Durchführung der Kämpfe, die geplanten direkten Vorbereitungen usw. herrscht noch keine Klarheit. Deutschlands Ansichten sind in diesem Jahr erheblich größer als bei den beiden ersten olympischen Kämpfen, an denen es teilnahm. Die Erfolge in der Weltmeisterschaft haben gezeigt, daß Deutschlands Vertretung neben der Hollands als eine der tüchtigsten des Kontinents anzusprechen ist. Die stolze Serie der Erfolge in den Länderkämpfen der beiden letzten Jahre seit dem Umbruch des Sports zeigen weiter, daß Deutschlands Fußballer nicht untätig gewesen sind. So bilden wir vertrauensvoll auf das Olympia und insbesondere auf seine Fußballkämpfe.

war am Morgen sehr hart, als die Mittelgebirgsgruppen sich auf den Weg machten. Später kam dann die Sonne durch. Am Start beim Lager Lutzensee hatten sich zahlreiche hohe Offiziere eingefunden. Man sah u. a. den Chef der Heeresleitung General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, Generalleutnant von Reichenau, Reichsjugendführer Walbur von Schirach und den ungarischen Gefandten Erzellen Bidez von Sztojan. Die Schießübung bei Kaltenbrunn beobachtete Ritter von Epp.

Bei den Mittelgebirgsgruppen liefen die Hirschberger Jäger ein überlegenes Rennen. Schon beim Kilometer 8,5 hatten sie mit 1:01:30 Stunden einen Vorsprung von über zwei Minuten vor den Plauener Jägern und beendeten den Patrouillenlauf in 2:10:55 als Sieger vor den Plauenern. Die als Dritte platzierten Deggendorfer wurden disqualifiziert wegen Auswechslens eines Stodes. Die Ortelsburger Jäger gaben auf, und die Patrouille des 2. Bataillons des Inf.-Reg. 101 Freiburg in Sachjen schied aus, da ein Mann ausfiel.

Ein sehr interessantes Rennen gab es bei den Patrouillen der Hochgebirgsgruppen, die 25 Kilometer zurückzulegen hatten. Hier startete die olympische Ersatzpatrouille unter Führung von Oberleutnant Wader außer Konkurrenz und erzielte mit 2:46:07 die beste Zeit. Nicht viel schlechter war der Sieger 1. Bataillon Gebirgs-Jäger-Regiment 99 Rempten mit Hauptmann Dauner in 2:47:41. Die beiden nächsten Plätze belegte das Gebirgs-Jäger-Regiment 100 Bad Reichenhall mit dem 2. und 3. Bataillon. Nur sechs von zehn Patrouillen erreichten das Ziel, die übrigen wurden disqualifiziert oder gaben auf.

Die Ergebnisse:

Hochgebirgsgruppen: 1. 1. Bataillon Gebirgs-Jäger-Regiment 99 Rempten (Hauptmann Dauner) 2:47:41; 2. 2. Bataillon Gebirgs-Jäger-Regiment 100 Bad Reichenhall (Oberleutnant Utmann) 2:56:38; 3. 3. Bataillon Gebirgs-Jäger-Regiment 100 Bad Reichenhall (Leutnant Gaum) 2:57:14; 4. 3. Kompanie Nachrichten-Abteilung 7 München (Wachmeister Kühn) 3:00:31.

Mittelgebirgsgruppen: 1. 3. Bataillon IR. 30 Hirschberg (Feldwebel Müller) 2:10:55; 2. 1. Bataillon IR. 31 Plauen (Feldwebel Trommel) 2:18:32; 3. 3. Bataillon IR. 17 Goslar (Feldwebel Hunter) 2:29:36; 4. 3. Bataillon IR. 62 Passau (Feldwebel Santer) 2:29:54.

Deutschlands Festerinnen siegen

Nach der Ablage der Schweizer Ländermannschaft beteiligten sich an der Europameisterschaft im Mannschafsflorettfechten der Frauen in St. Remo noch vier Nationen: Deutschland, Ungarn, Italien und Desterreich. Am ersten Wettkampftage befanden sich die deutschen Festerinnen in großer Form. Zwei imponierende Siege über Desterreich und Italien bewiesen, daß die bisherigen Olympia-Vorbereitungen unserer Frauen von schönem Erfolg waren. Ueberrastend kamen die Niederlagen der österreichischen Olympiasiegerin Ellen Preis, die gegen Deutschland zweimal geschlagen wurde und auch im Kampfe gegen Ungarn nicht ohne Niederlage blieb. Nach den Ergebnissen des ersten Tages wird die Europameisterschaft im Kampfe Deutschland — Ungarn entschieden, da auch die Magyaren bisher klare Siege über Desterreich und Italien errangen. Der Kampf Desterreich gegen Italien wurde beim Stande von 9:2 für die Wienerinnen abgebrochen. — Die Ergebnisse des ersten Tages: Deutschland — Desterreich 11:5; Deutschland — Italien 14:2 (Fräulein Haß, Frau Deker und Fräulein Jüngst je vier Siege, Fräulein Oslob zwei Siege); Ungarn — Italien 14:2; Ungarn — Desterreich 10:6; Desterreich — Italien 9:2 abgebrochen.

Zu verkaufen

Die Erben des Pastors i. N. S. Fleeter in Süderneuland 1 wollen

Dienstag, den 25. Februar 1936, nachmittags 1 1/2 Uhr, beim Sterbehause Bahnhofsstraße 53

die gesamten Nachlassmöbel

als eine fast neue **Stubeneinrichtung** bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Stühlen, Sofa, Teppich,

ferner 1 fast neue Stuhle, 1 rotes Sofa mit 2 Sesseln, 1 Sofa mit 6 Stühlen, Büfett, Vertiko, Kommode, 1 fast neuer Küchenschrank, 2 gr. Bilder, Reihstuhl, mehr. Sessel, 2 Korbsessel, ca. 15 Stühle, 1 gr. Ausziehtisch, 100 l. Tisch und Nippische, Flurgarderobe, 1 fast neue Bettstelle, 2 Waschtische, 100 l. Bettstellen, mehrere Spiegel, Kleiderschrank, 2 Gestell Bettzeug, 1 Anzahl Läufer und Matten, 1 guten Kochherd, Petroleum- u. elektr. Lampen, Waschmaschine, Töpfe, Kessel, Badgläser, Büttöpfe, Blumen, Blumenständer, Blumenbänke, Bilderbörter, Gardinen, Kollenz, 2 Fahnen mit Stangen, 2 Treppen, Kohlen- und Torflasten, Beulen, Gartengeräte, Stoven, 2 Räder, Herrenfahrad, Barometer, 1 gr. Anzahl Bücher, darunter Klassiker, Torj und Briten, und was sonst zum Vorhanden kommt

im Wege freiwilliger Versteigerung auf 3 Monate Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Die Sachen sind gebraucht. Befichtigung nur am Verkaufstage von 10 Uhr an.

Norden, den 15. Febr. 1936. Exerts, Preussischer Auktionator.

Habe eine junge **hochtragende Kuh** zu verkaufen. **Eduard Martens,** Schweindorf.

Zu verkaufen ein zweijähriges **Pferd** Ewert Tjaden, Kennhof bei Westerstorf.

Schweres **Schlachtpferd** zu verkaufen. **Bernhard Groeneveld,** Wynceer, Altreis Weener.

Zwei im März/April fallende **Särfen** zu verkaufen. **W. Schmidt, Groß-Oldendorf.** Nehme andere Sorten Vieh in Tausch. D. D.

Verkaufe einen guten schwarzen 2jährigen schwarzbraunen **Kallack** **Ahrend Gerdes, Melsberg.**

Habe junge **Bernhardiner** abzugeben. **S. Pflüger, Pilsenhof, Post Wiejersfehn.**

Habe vier 12 Wochen alte **Brauntiger Jagdhunde** abzugeben. Ganz vorzügliche Abstammung (Eitern prämi.). **D. Lübbers, Rote Scheune, Tel. Wurdum 30.**

Verkaufe einige Fuder guten **Dünger** **D. J. Sielmann, Neermeer.**

Lieferwagen zu verkaufen, 20 Ztr. Tragkraft, gut bereift, große Ladefläche, Preis 450. **R.H. D. Kruse, Horsten, Gastwirtschaft.**

Bauer Niet Mallrichs in Groß-Oldendorf löst am **Montag, dem 24. ds. Mts.,** nachmittags 2 Uhr,

Holz auf dem Stamm aus seinem Gehölz hinter Klein-Oldendorf neben dem Postwege, passend zu Aufhängern, Sparten, Grundpfählen usw. an Ort und Stelle im Wege freiwilliger Versteigerung auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Kemels, Spielker, Auktionator.

Schweißapparat (autogenisch) 6 Kg. Füllung, verkauft preiswert **Elektro-Schweißerei S. Kroers, Emden, Parreter-Strasse 9.**

Komplette, gebrauchte **Glasveranda** abzugeben. **Emden, Zw. bd. Bleichen 3**

Gebrauchter **Grubeofen** wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Zu erfragen unter **€ 113** in der **D.Z. Emden.**

Zu mieten gesucht

Junges Paar sucht z. 15. Mai oder später **4-Zimmerwohnung** Angebote unter **€ 78** an die **D.Z., Aurich,** erbeten.

Zum 1. April oder später **3-4-Zimmer-Wohnung** nebst Küche zu mieten gesucht. Angebote unter **€ 114** an die **D.Z. Emden.**

Stellen-Angebote

Nach Hamburg kinderliebe **Hausgehilfin** f. mod. Haush. gesucht, tücht. und gesund, nicht unt. 20 J. **St. Mat. J. Schmidt, Hamburg 26, Lohhof 13 pt. Näh. Frau Hennede, Emden, Klumberburgstr. 9.**

Zum 1. Mai ein 1. u. ein 2. **landw. Gehilfe** gesucht. **J. J. Herlyn, Kloft, Sielmönken, Post Hinte, über Emden.**

Wegen Einberufung meines jetzigen Suche ich zum 1. oder 15. März einen tüchtigen

Großknecht Gutes Melken Bedingung. Hoher Lohn. **Kuh. Uffermann, Borzum, Ostland.**

Suche z. 1. Mai 1936 einen **Kleinknecht** **Joh. Sillwald, Merjum/Wittmund.**

Gesucht zum 1. März **2 Knechte** im Alter v. 16-18 Jahren bei Familienanschluss u. Gehalt n. Uebereinkunft. Wäsche wird mit übernommen; bleiben zusammen in ein. Dorfe. **Bauer Siegfried zum Hingst in Wohlde bei Harpstedt, Bezirk Bremen.**

Suche zum 1. April **jungen Mann** nicht unt. 18 Jahren für Landwirtschaft in Altenbrück bei Cuxhaven, bei Familienanschluss und gut. Gehalt. Angebote an **Georg Koesing jr., Bunde.**

Stellenanzeigen großen Erfolg!



Keiner darf hungern u. frieren!
Opfert für das WHW.

IMI verwandelt jeden Gegenstand in ein blinkendes Wunder; in wenigen Minuten bringt IMI Frische und appetitliche Reinheit ... es reinigt alles!

Original-Zeugnisse sind wichtige, für den Besitzer oft unerlebbare Dokumente, die wegen der Gefahr des Verlustes des Bewerbungscheins niemals bei gefügt werden dürfen. Zeugnisabdrücken und Nachbilder werden der Bewerber mit seiner Adresse samt die Rücksendung möglich ist

Zu kaufen gesucht

Eist! Altertümer Eist! Kuchbaum- und Mahagoni-Kommoden, Kabinett- und Glaschränke mit geschweiften Laden läuft höchstzahlend **Hermes u. Co., Hamburg, Hohe Bleichen 16a.** Karte genügt.

Kaufe Goliath-Monier-Limousine Führerschein u. steuerfrei. Beschreibung u. Preis unter **€ 152** an die **D.Z., Leer.**

Kaufe jedes Quantum **Speisefkartoffeln** sowie **Pflanzschalotten** **Frau Vorhardt, Aurich, Norderstraße, Telefon 390.**

Pachtungen

Ein Acker Land in Bursfehn zu verpachten. **Leer, Alte Marktstr. 5.**

Günstige Gelegenheit zu Klein-Wachtungen Das an den Bauern Hermann Wilken in Seriem bis Nov. 1938 verpachtete Grundstück in Seriem, Parz. 36, zur Größe von 2,1817 Hektar, will der Eigentümer, Erz. v. Euden, ab 11. November 1938 in Einzelstücken an

Kleinpächter freiwillig öffentlich durch mich verpachten lassen. Termin hierzu mit anschließender Befichtigung des Pachtgegenstandes findet im **Kodendbüchsen Gasthofe in Neuharlingerfel** statt am **Montag, d. 24. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden. **Efens, den 19. Febr. 1936. S. Janßen, Preussischer Auktionator.**

Hausgehilfin mit guten Kochkenntnissen gesucht. Angebote unter **€ 75** an die **D.Z., Aurich.**

Haushälterin gesucht, schlacht um schlacht. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter **€ 150** an die **D.Z., Leer.**

Gesucht eine jüngere **Hausgehilfin** **Frau Alfred Schulze, Gartenbau, Wittmund.**

Zum 1. Mai gesucht **3 Knechte und 1 Kleinmagd** die gut melken kann. **Frau Peterßen, Kloster Mand.**

Ich suche zum 1. Mai für meinen landw. Haushalt ein junges **Mädchen** **Frau Schünigh, Bissum über Emden.**

Gesucht zum 1. Mai für Geschäftshaushalt nettes, ehrl. **Mädchen** **Knoop, Graothufen.**

Suche auf sofort oder zum 1. März für alle Hausarbeit ein erfahrenes, freundl. jung. **Mädchen** bei Familienanschluss. **Bewerb. m. Gehaltsanpr. an Frau Buchhop, Nordbergen.**

Suche zum 1. April ein zuverlässiges, freundliches **junges Mädchen** (Landwirtsstochter) für unseren landw. Haushalt bei Familienanschluss. Gehalt nach Uebereinkunft. Zwei Dienstmädchen vorhanden. **Frau Damm, Wester-Charlottenpolder, Norden-Land, Fernz. 2512**

Einfaches junges Mädchen als **Verkaufserin** gesucht. Zu erfragen unter **€ 117** der **D.Z. Emden.**

Suche zum 1. März resp. 1. April für meine Stammherde, ca. 130 Kühe, einen tüchtigen unverh. **Tierarztbeamten** der seine Tätigkeiten durch beste Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen kann. In Frage kommt nur passionierter, fleißig, zuhabehabender Mensch, der sich vor keiner Arbeit scheut und schon in Tierarztbetrieben tätig war. Gefl. Bewerbungen mit Gehaltsanpr. bitte zu senden an **Kgtsp. W. Sasse, Steine Post Breslau I-Land.**

Jüngerer **Schuhmachergehilfe** nach auswärts gesucht. Dauernde, gute Stellung. Näheres durch **Blau & Ihun, Schuh-Großhandlung, Weener (Emg), Fernruf 233.**

Suche zum 1. Mai 1936 einen **l. Gehilfen** **I. A. Lübbers, Campen (Post Loquard)**

Gesucht zum 1. März ein **landw. Gehilfe** der gut mit P. erden umgehen kann, Monatsgehalt 45.— **R.H. Otto Behmlüh, Al. Genstedt, Post Harpstedt, Kreis Grafschaft Hoya-Wejer.**

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen 23 Jahre, sucht Stellung im Haushalt. Angebote unter **€ 74** an die **D.Z., Aurich.**

Kontoristin 24 J. alt, Stenogr., Schreibmaschine und Buchführung, möchte sich zum 1. 4. 36 verändern. Schriftl. Angeb. unt. **€ 112** an die **D.Z., Emden.**

Bauernsohn 18 Jahre, 3 Jahre in der Landwirtschaft tätig such Stellung bei Familienan schl. u. Gehalt zum 1. oder 15. April. Angebote unter **€ 930** an die **D.Z. in Weener** erbeten.

Geb. ig. Mädchen, 24 J., (Oberj. reite) sucht bald. Stelle als **Stütze** in gr. landw. Betrieb. Erziehung im Haushalt, Beaufsichtigung d. Schularbeiten würde gern übernehmen. Angaben über Gehalt usw. erbeten unter **€ 931** an die **D.Z. Weener.**

Anbauer für Graslamen, Kummel, Senfkamen usw. auf Kontrakt gesucht. Interessenten wollen ihre Adresse aufgeben unter **€ 146** an die **D.Z. Leer.**

Gewinnauszug 5. Klasse 46. Preussisch-Süddeutsche (272. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr **Nachdruck verboten**

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die 1. und die 2. Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. Februar 1936 In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 20000 M. 304539', '4 Gewinne zu 10000 M. 110912 220651', etc.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 20000 M. 77660', '4 Gewinne zu 10000 M. 305231 331490', etc.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 50000, 2 zu je 30000, 8 zu je 20000, 74 zu je 10000, 156 zu je 5000, 284 zu je 3000, 644 zu je 2000, 1949 zu je 1000, 8814 zu je 500, 12966 zu je 300 Mar.

Lose bieten an: Staatliche Lotterie-Einnahme-David's, Emden.

Durchführung der Reichs- und Landesplanung

Die Reichs- und Landesplanung will die Lebensbedingungen des deutschen Volkes durch Anpassung an den Raum zur größtmöglichen Kraftentfaltung steigern. Der nationalsozialistische Staat konnte nach den Ergebnissen der liberalen Entwicklung das notwendige zusammenfassende Planen für ein größeres Gebiet nicht mehr der zufälligen Initiative einzelner Behörden oder Verbände überlassen, vielmehr mußte er die Reichs- und Landesplanung zu einer Hauptaufgabe des Reiches erklären und die Regelung der raumpolitischen Fragen selbst in die Hand nehmen. Das geschah durch die Einrichtung der Reichsstelle für die Raumordnung als oberste Reichsbehörde. Sie soll die der Volksgemeinschaft dienlichen Ziele der Raumgestaltung und den zweckmäßigen Einsatz aller Kräfte ermitteln und durchführen.

Neben den gesetzlichen und verwaltungsmäßigen Handhaben wird die Organisationsform mitbestimmend sein für die Verwirklichung der als richtig erkannten Ziele. Welche Planungsräume sollen nun gewählt werden? Sie müssen den Charakter einer Landschaft mit Stammmenschen und verwandter Bevölkerung tragen und müssen ferner groß genug sein, um Ausgleichsmöglichkeiten zu bieten. Die späteren Reichsgaue werden diese Erfordernisse erfüllen. Bis dahin können nur die Reichsstatthalterbezirke und in Preußen die Provinzen als Planungsräume in Frage kommen.

Die landschaftlichen Planungsaufgaben werden allgemein in der Verwirklichung der nach nationalsozialistischen Grundgedanken von der Reichsstelle für Raumordnung aufzustellenden Richtlinien bestehen. Im einzelnen wird zunächst einmal der augenblickliche Zustand des Raumes und seine Entwicklungsmöglichkeiten festzustellen und auszunutzen sein. Diese Bestandsaufnahme bezieht sich, abgesehen von den natürlichen Bedingungen wie Boden-, Bewässerungs- und klimatische Verhältnisse, auch auf die Bevölkerungsverhältnisse und -entwicklung auf Wirtschaft, Siedlungs- und Wohnzustände sowie das Verkehrsweien. Aufgabe der gestaltenden Planung ist es dann, bei der sich ständig ändernden Beziehung von wohnenden und wirtschaftenden Menschen zu dem Raum eine für die Allgemeinheit schädliche Raumaussnutzung zu verhindern und vornehmlich die Entwicklung nach großen allgemeinen von der Reichsstelle für Raumordnung gegebenen Zielsetzungen zu lenken.

Die Gestaltung eines planvollen Landschaftsorganismus erfordert unter der Führung des Staates die lebendige Mitarbeit aller Teile der Bevölkerung. Jedes Lebensgebiet wird von dem Raum her beeinflusst. Wo Wohnsiedlungen errichtet werden, ist für die Landwirtschaft und die Industrie gleichermaßen bedeutungsvoll. Wie Verkehrswege angelegt werden, ist entscheidend nicht nur für den späteren Wohnungsbau, sondern auch für die Richtung, nach der sich das Gewerbe entwickeln kann. Wo Industrieanlagen errichtet werden, ist nicht nur für alle Gewerbetreibenden, sondern für die ganze Bevölkerung einer Gegend von Bedeutung. Luftschutz und Lebensführung gehen die Gesamtheit wie jeden einzelnen an. Nur in Gemeinschaftsarbeit werden deshalb die planenden Erwägungen angefaßt werden können.

Als Grundzüge für die Organisation der Reichs- und Landesplanung

und also aufzustellen:

1. nur größere Landschaftsräume können den nötigen Ueberblick und die erforderliche Ausgleichsmöglichkeit bieten;
2. die Weitergabe der von der Reichsstelle für Raumordnung aufzustellenden großen Richtlinien und die Durchführung der Planung muß in der Hand der zentral ausgerichteten staatlichen Verwaltung liegen;
3. alle vorbereitende Tätigkeit für die Planung mit dem Ziele einer Verständigung der Beteiligten ist durch eine Gemeinschaft, die alle Kräfte der Landschaft umfassen soll, zu leisten. Sie muß unter Aufsicht und Mitwirkung des Staates arbeiten und in enger Verbindung mit der Verwaltung stehen;
4. die planerische Einzelarbeit muß möglichst nahe an die Landschaftszelle, d. h. an die Gemeinde herangelegt werden; jeder Zentralismus ist zu vermeiden.

Diesem Grundgedanken ist die Verordnung gefolgt, die am 15. Februar 1936 der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kerrl, erlassen hat. Sie bestimmt als Planungsräume die Reichsstatthalterbezirke sowie das Saarland, in Preußen die Provinzen, die Hauptstadt Berlin sowie den Bezirk des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. Sie unterscheidet zwischen Planungsbehörden und Planungsgemeinschaften. Planungsbehörde in Preußen ist der Oberpräsident. Er soll für die Durchführung der Richtlinien der Reichsstelle für Raumordnung in der Provinz sorgen und kann auch die Regie-

rungspräsidenten anweisen, im gleichen Sinne zu arbeiten. Dafür wird ferner eine Landesplanungsgemeinschaft unter Aufsicht und Leitung des Oberpräsidenten gebildet. Diese Arbeitsgemeinschaften haben die Aufgabe, alle Planungsarbeiten zu leisten, eine vorausschauende, gestaltende Gesamtplanung der Provinz auszuarbeiten, einen Ausgleich der verschiedenen Interessen herbeizuführen und die Planungsbehörden zu beraten.

An der Landesplanungsgemeinschaft sind möglichst alle in der Landschaft tätigen Kräfte zu beteiligen

und zu einer fruchtbareren Gemeinschaftsarbeit zusammenzuführen. Der Rumpf des Geschäftsführers dieser Gemeinschaft, des Landesplaners, wird es gelingen müssen, überall als sachkundiger Ratgeber zu gelten, der die Belange aller Gruppen gleichermaßen betreut. Ihm zur Seite steht ein Beirat, in dem alle führenden Persönlichkeiten der Landschaft vertreten sind und der dem Landesplaner seine schwierige Aufgabe lösen hilft. Die Landesplanungsgemeinschaft soll aber nicht zentral für eine ganze Provinz geleitet werden. Sie ist aufzulösen nach kleineren Bezirken. In diesen — in der Regel die Regierungsbezirke — werden Außenstellen der Planungsgemeinschaft tätig sein als Bezirksstellen, die ein Bezirksplaner leitet. Auch ihn wird ein Beirat unterstützen, den der Regierungspräsident führt, damit er für die Beachtung der planerischen Ergebnisse im Rahmen seiner wichtigen Verwaltung und bei den seiner Aufsicht stehenden Gemeinden wirkt. Auf diese Weise dürften praktische Möglichkeiten geschaffen sein, die Reichs- und Landesplanung mit ihren großen völkischen Zielen überall durchzuführen.

Schwedisches Kriegsschiff im Kieler Hafen

Am Mittwoch nachmittag traf der schwedische Flugzeugkreuzer „Gottland“, der unter dem Kommando des Kapitäns zur See Rudberg steht, nach einer Fahrt durch den Nordostkanal im Kieler Hafen ein. Das schwedische Kriegsschiff wird acht Tage im Kieler Hafen liegen bleiben. Für Donnerstag ist ein Besuchsaustausch zwischen der Kriegsmarine, der Luftwaffe, dem Oberpräsidenten und dem Kieler Oberbürgermeister mit dem Kommandanten vorgesehen. Eine Reihe von Veranstaltungen, darunter ein Empfang durch die Stadt Kiel im Rathaus, werden den Aufenthalt in der Kriegsmarinestadt Kiel abwechslungsreich gestalten.

Die wahren Schuldigen von Davos

Wahrung eines schweizerischen Blattes

Zu den schweizerischen Bundesratsbeschlüssen über die nationalsozialistischen Organisationen liegt noch keine eigene Stellungnahme der westschweizerischen Blätter vor. Dagegen wird die Stimmung in Bern in ausführlichen Berichten wieder gegeben.

Der Korrespondent der „Suisse“ schreibt, der Bundesrat habe das Politische und das Polizeidepartement aufgefordert, zu prüfen, ob das Bestehen dieser ausländischen politischen Organisationen in der Schweiz länger geduldet werden könne. Unter Organisation dieser Art verstehe der Bundesrat sowohl diejenigen, die nur Ausländer umfassen, als auch diejenigen, denen Ausländer und Schweizer angehören. Es sei tatsächlich sehr richtig, wenn man sich gegen die unerträglichen Uebergriffe gewisser ausländischer Regierungen schütze. Man denke bei dieser ganzen Gelegenheit zu wenig an andere Gefahren, die unendlich stärker seien, insbesondere an die kommunistische Gefahr. Die Dritte Internationale sei aktiver denn je in der Schweiz und anderswo. Sie luche Verbündete in der sozialistischen Partei und bei der bürgerlichen Linken, indem sie die neue Taktik anwende, vorläufig nicht mit Gewaltstreichen vorzugehen, sondern nach einer breiten Volksmehrheit zu streben. Sie habe doch von A bis Z den Gehfeldzug aufgezo-gen, der schließlich dem Mörder von Davos die Waffe in die Hand gedrückt habe. Sei nicht durch diese Tatsache die Angelegenheit der Nationalsozialisten in der Schweiz ausgedehnt und in fesslichem Licht dargestellt worden? Es sei daher zu wünschen, daß die Bundespolizei der Regierung bald einen Bericht und Vorschläge über die Bekämpfung des Bolschewismus vorlege. Denn man könne nicht glauben, daß sie von ihm überhaupt nichts wisse.

Sekundengebungen der Marxisten in der Schweiz

In Bern fand am Mittwoch abend eine Protestversammlung gegen die „nationalsozialistischen Umtriebe“ in der Schweiz statt, die von den Sozialdemokraten und dem Gewerkschaftstaktell einberufen worden war. Kennzeichnend für die Tendenz der Versammlung war die Behauptung des Nationalrates Robert Grimm, die deutschen Auslandsorganisationen seien das „Instrument der Expansionspolitik des gegenwärtigen deutschen Regimes“. Die schweizer Sozialdemokratie werde weiterkämpfen für die Auflösung sämtlicher faschistischen und nationalsozialistischen Organisationen auf schweizer Boden. In einer von der Versammlung angenommenen Entschlie-ßung wird das sofortige Verbot aller nationalsozialistischen

Zwei englische Bomber abgestürzt

Sechs Flieger ums Leben gekommen

Die britischen Luftstreitkräfte haben in der Nacht zum Mittwoch zwei schwere Verluste erlitten. In den frühen Morgenstunden stürzte in der Grafschaft Suffolk ein Nachtbomberflugzeug ab und ging in Flammen auf. Von den vier Insassen wurden drei getötet, während der Flugzeugführer, ein Unteroffizier, schwere Verletzungen erlitt. Die Maschine wurde fast vollständig ein Opfer der Flammen.

Das zweite Flugzeugunglück trat sich in der Nacht im Vermeilkanal zu, wo ebenfalls ein britisches Flugzeug aus noch unbekanntem Gründen niederging und versank. Drei Mitglieder der Mannschaft werden als vermißt gemeldet; sie dürften wahrscheinlich ertrunken sein. Dem vierten Flieger gelang es, die Küste zu erreichen.

Ueber das Unglück, das dem ersten an den englischen Flottenmanövern teilnehmenden Bombenflugzeug zuzieh, verlautet aus Paris folgendes:

In der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch vernahmten die Bewohner von Le Havre ein anhaltendes Motorengeräusch eines Flugzeuges. Ein Garagenwächter und ein französischer Flieger sichteten ein großes englisches Bombenflugzeug, das sich verirrt zu haben schien und augenscheinlich wassern wollte, bevor sein Benzinvorrat ganz erschöpft war. Es herrschte zwar kein Nebel, aber die Nacht war sehr dunkel. Um 4.15 Uhr was das englische Flugzeug auf das Wasser niedergegangen, etwa 150 Meter von der französischen Küste entfernt. Die beiden Leute fuhrten mit einem kleinen Boot auf den englischen Apparat zu und konnten nur ein Mitglied der vierköpfigen Besatzung an Bord nehmen, den ersten Piloten Page, der bewußtlos war. Die anderen drei hielten sich am Flugzeug fest. Als die Retter den Piloten an Land gebracht und für Wiederbelebungsvoruche gesorgt hatten, fuhrten sie wieder hinaus, um die anderen Flieger zu holen.

Als sie jedoch feststellten, daß das Flugzeug inzwischen gesunken und von den Verunglückten keine Spur mehr zu sehen war, alarmierten sie die Behörden. Drei Schlepper liefen aus und suchten, allerdings erfolglos, die Küste ab.

Der Herzog von York zum Admiral ernannt

Der Herzog von York, der nach der Thronbesteigung Eduards VIII. die nächsten Anrechte auf die Nachfolge hat, ist zum Admiral, General und Oberluftmarschall ernannt worden.

und faschistischen Organisationen von Ausländern in der Schweiz gefordert.

Daselbe geschah durch eine im Volkshaus von Zürich am Dienstag abend stattgefundene sozialdemokratische Kundgebung, die außerdem noch den Rücktritt zweier Bundesräte verlangte.

Rechtfertigungsversuch des Schweizer Bundesrats

Zu den Kommentaren der deutschen Presse zum Beschluß des schweizerischen Bundesrats, nach dem eine Landesleitung und Kreisleitungen der NSDAP nicht mehr zugelassen seien, wird bei der Schweizerischen Depeschenagentur im Bundeshaus bemerkt, daß diese Kommentare zum größten Teil von grund-falschen (?) Voraussetzungen ausgingen. Der Beschluß des Bundesrats sei in ruhiger Ueberlegung und nach reiflicher Prüfung gefaßt worden. Er werde von dem Schweizer Volk sozufolge einmütig gebilligt. Mit Entschiedenheit würden die Behauptungen deutscher Kreise zurückgezogen, als hätte der Bundesrat seinen Beschluß irgendwie unter dem Druck marxistischer Kreise oder unter dem Einfluß der Emigranten oder anderer Kreise gefaßt. Maßgebend seien einzig und allein die bestehenden schweizerischen Gesetze und das Bestreben, eine Entwicklung der Dinge zu verhüten, die das gute Einvernehmen mit den Nachbarländern zu stören geeignet sein könnte.

Erkannte Heher

Absuhr für einen internationalen Schmierfinken (Eigene Meldung)

Zu den „Enttüllungen“ des in Paris lebenden Journalisten Mowrer über angebliche deutsche Militärmaßnahmen gegen die Niederlande, die von einem großen Teil der internationalen Presse aufgenommen wurden, schreibt der Brüsseler „Standaard“, daß nach den Feststellungen seines Pariser Korrespondenten Mowrer keineswegs für sich in Anspruch nehmen könne, „amerikanischer“ Journalist zu sein. Tatsächlich sei Mowrer eine obskure Persönlichkeit, die Deutschland unter dunklen Neben Umständen habe verlassen müssen. Den Behauptungen Mowrers gegenüber müsse man die Vorsicht anwenden, die den Ausgeburten des Hasses der Emigranten gegen das Dritte Reich zukomme. Mowrer sei Mitarbeiter an Blättern der äußersten Linken und Pariser Korrespondent amerikanischer Sensationsblätter. Die Beweggründe seiner Hehe seien äußerst verdächtig. Bestrebend sei, daß in Sachen der Militärallianz Frankreich-Sowjetrußland die kommunistische Presse mit den von der Rüstungsindustrie finanzierten Blättern Hand in Hand arbeite. Militärische Maßnahmen, die man in Auswirkung einer solchen Kampagne und einer derartigen Panikmache durchführe, seien unter keinen Umständen berechtigt.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Wefer-Gus, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. — Verlagsleiter: Hans Paetz. Hauptkassier: A. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelles. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: A. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelles, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichshaus. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimp, Emden. — D. A. I. 1936: Hauptausgabe 22.300, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Rheiderland“ 9359. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer und Rheiderland“ gültig. Nachzahltag: B. — Unsere Meldungen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

Pflichtdiensteit für D.N.S.-Walter

Eine bereits vor einiger Zeit angekündigte wichtige Neuerung, die Einführung einer Pflichtdiensteit für D.N.S.-Walter, soll jetzt im Gau Düsseldorf erstmalig praktisch zur Durchführung gelangen. Das Gauamt geht davon aus, daß die Organisation der Deutschen Arbeitsfront ein Führerkorps besitzen muß, das stets die Gedanken, Sorgen und Anregungen des deutschen Arbeitertums genau kennt und daß die Mitglieder dieses Führerkorps nur dann wahre Führer sind, wenn sie die Verbindung zur vordersten Front der Volksgemeinschaft aufrechterhalten. Wie der Informationsdienst mitteilt, hat Gauwalter Bangert in einem Rundschreiben an die bedeutendsten Betriebsführer des Bezirks von seiner Absicht Kenntnis gegeben, alle hauptamtlichen Mitarbeiter der Deutschen Arbeitsfront im Laufe dieses Jahres für die Dauer von vier Wochen wieder in die vorderste Front der Arbeitstätigen, in Fabriken und Kontoren, in Hütten und Handwerksbetrieben, in Dienststellen der Eisen- und Straßenbahnen, in Einzelhandelsbetrieben, in Kameradschaftslagern der Kottfahrsarbeiter usw. zur Arbeitsleistung abzukommandieren. Als namenlose Volksgenossen, nicht als D.N.S.-Walter, sollen sie dort stehen, um den Volksgenossen praktisch zu zeigen, daß die D.N.S.-Walter wirkliche Offiziere in der Front der Arbeit sein wollen. Die Abkommandierten sollen keinerlei Anwartschaft im Betrieb genießen. Nach Beendigung ihrer

Pflichtdiensteit werden sie mit Bergen von Erkenntnissen und Erfahrungen in die D.N.S.-Dienststellen zurückkehren, die ihnen bei ihrer weiteren Arbeit zugutekommen. Der Gauwalter appelliert an die Betriebsführer, seine Bestrebungen durch An-forderung von Kräften zu unterstützen. Für die ehrenamtlich tätigen Orts- und Betriebswalter ist die Durchführung von wirtschaftsamtlichen Fahrten geplant.

Dr. Ley sprach auf der Schichau-Werft in Danzig

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Mittwoch vor-mittag vor den politischen Leitern des Landgebietes in der Adolf-Hitler-Führerschule in Senlau gesprochen hatte, begab sich am Nachmittag in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Senatspräsidenten Greiser zur Schichau-Werft, wo er die Werkanlage eingehend besichtigte. Nach einer kürzlichen Begrüßung durch die Belegschaft sprach Dr. Ley von dem erfolg-reichen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Reich und von den sozialen Einrichtungen, wie die Organisation „Kraft durch Freude“, die dazu da sei, dem Arbeiter das Leben schöner zu gestalten. Es gebe kein Paradies auf Erden; alles müsse hart erkämpft werden. Hier in Danzig stehe der Arbeiter auf dem deutschen Borposten, dessen müße er sich immer bewußt sein und darum treu zusammenhalten.

Norden

Heute, Donnerstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, in der „Börse“

Vortrag mit Lichtbildern
des Kurjuleiters der Landesbauernschaft Hannover, Diplom-Gartenbauinspektor **Schneider**, über

„Streifzüge durch den Obstbau“

Zu dieser Veranstaltung sind alle Obstbaumbesitzer herzlich eingeladen.

Obst- und Gartenbauverein Norden.

Siegeshafer „Hochzucht“

ist eingetroffen und kann von den Bestellern abgeholt werden

Wir empfehlen als Lager:

- Soyabrot
 - Palmerntuchen
 - Erdnussmehl
 - Leintuchen
 - Vollk. Zuckerhutzel
 - Wetzenteile
- Benutzen Sie zur Erzielung hochwertigen Saatgutes unsere **Saatgutreinigungsanlage**

Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Norden • Neu-Westel

Fernruf 2279
Lager: Djemann, Verumbur

Deckstation Hage (Martini).

Das Deckgeld für

„Goldfuchs“

beträgt RM 25.— gült. tragend RM 35.—

Hengststation Hage I



Empfehle zur Zucht:

- den altbekannten erstklassigen Vaterher
- den Siegerhengst

„Roos“ 1601
1934 I. Züchterhaltungsprämie,

„Martin“ 1711
1935 Ia Ungeld und Staatsehrenschild.

NB. „Martin“ vererbt sich bis 50% in bunte Färbige, und über 80% der zugeführten Stuten wurden im letzten Jahre mit Erfolg belegt

Vorführung: Sonnabend, den 22. Febr., nachm. 3.30 Uhr

Deckgeld für „Martin“ RM. 50.—, für „Roos“ RM. 30.—
Außerdem RM. 5.— für Dedantraggebühr.

Bei Zuführung der Stuten bitte Abstammungspapiere mitbringen

Habbo Scheepfer, Hage
Telefon 2122

Stiftungsfest
des Schützenbundes für Norden e. V.

am Sonnabend, 22. d. Mts. abends 8.30 Uhr im Schützenhaus

Hierzu werden die Mitglieder sowie sämtl. Volksgenossen freundl. eingeladen

Tanz und Eintritt frei!

Der Vorangeldshengst „Gänger“ 1674

wird am Montag, d. 24. Februar, nachm. 4 1/2 Uhr, vorgeführt.

Hengsthaltungs-Verein Norden
J. A. Lenk.

Enfüßt
die große **Preiswettbewerb**

des Schützenvereins Dornum am Sonnabend, 22. 2. **Zwei Kapellen** feierhafte Saaldekoration

Werdet Mitglied der NSV.

Harlingerland

Mähmaschinen

große Auswahl, billige Preise

Alte Maschinen nehme in Zahlung

Hans Janssen, Esens

Tri fix bring' Glanz ins Grün Grün

Seifix wach' die Böden rein!

Alleinige Hersteller: **Thompson-Werke GmbH Düsseldorf**

Die Tonfilme

„Pflegen bringt Segen“
„Durch dick und dünn“
„Wirtschaft von heute“

werden allen Kraftfahrern und Freunden des Kraftfahrersportes Neues und Wissenswertes in fesselnder und unterhaltender Weise vermitteln.

Vorführung im Hotel „Deutsches Haus“, Esens am Sonnabend, 22. Februar 1936, 20.30 Uhr

Eintrittskarten kostenlos an den Standard-Tankstellen

Aurich

Lichtspiele

Schwarzer Bär, Aurich
Freitag und Sonnabend
Polizei-Auto 99

Ein temperamentvoller, spannender Kriminal-Film. Radio-Polizeistreifen gegen die organisierte Verbrecherwelt.

Der geheimnisvolle Reiter mit Ken-Taylor.
Sonntag und Dienstag nur abends 8.30 Uhr

Liebesleute mit Renate Müller, Gust. Fröhlich u. a. Das Schicksal zweier Liebesleute aus unseren Tagen.
Die Erde bricht auf

Moderne

**Küchen
Schlafzimmer
Wohnzimmer**

wieder in reicher Auswahl
Besichtigung zwanglos

H Uden, Aurich

Emder Heringe
Stück 5 Pfg., 22 Stück 1,00 M und 25 Stück 1,00 M

S. Bredendieck, Aurich

Öffentlicher Vortrag
am Freitag, 21. Febr., abends 8 Uhr, bei Friedrich Brahm's-Boekzetelers-Verlag.

Landesprophet Meyer-Aurich.
Thema: **„Reformation heute“**
Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

ff. Sauerkraut

mit Wacholder 2 Pfd. 25 Kop

Würstchen, 2 Paar 25 Kop

Rindfleisch in eigenem Saft 2 Pfd.-Dose 1.50 RM

Leberwurst 1 Pfd. 85 Kop

Kunsthonig 1 Pfd. 40 Kop

Kunsthonig mit 20% Bienenhonig 1/2 Pfd. Dose 30 Kop

Konsum-Marmelade 1 Pfd. 32 Kop

Bierfrucht-Marmelade 1-Pfd.-Eimer 55 Kop
2-Pfd.-Eimer 1.00 RM

Aprikosen-Marmelade 1-Pfd.-Eimer 65 Kop
2-Pfd.-Eimer 1.20 RM

Erdbeer-Marmelade 1-Pfd.-Eimer 70 Kop
2-Pfd.-Eimer 1.30 RM

Marmelade, Confitüre 1-Pfd.-Glas 85 Kop

Bienenhonig i. Glas 0.75, 1.30, 1.50 RM inkl. Glas

Feinster heller Syrup 1-Pfd.-Eimer 40 Kop
2-Pfd.-Eimer 75 Kop

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs
Paul Divier
Aurich Markt 4

Bernuthsfeld!
Sonntag, 23. ds. Mts.

Theater! / Ball!

Beginn 7 1/2 Uhr.

Kriegerkameradschaft Zonnenhufen.

Um die Olympia-Medaillen

Bilder von allen Mannschafts- und Einzelsiegern, die sich eine Goldene, Silberne, Bronzene Medaille erkämpften.

Charakteristische Aufnahmen zeigen alle Endkämpfe vom 6.—16. Februar 1936 in Garmisch-Partenkirchen.

Ein Erinnerungs-Week an die Winter-Olympiade 1936

In Bildern ist die große Nummer 8 vom 20. Februar des

Illustrierten Beobachter

Für 20 Pf. ab Donnerstag, den 20. Februar, überall zu haben!

Frischer Kochschellfisch, Schollen, Rotbarschfilet und Bratheringe.

Johann Weißfig, Aurich

Am Sonntag, 23. Febr. veranstaltet der **Vogel-Verein „Friesenholz“** in **Victorbur** ein öffentliches **Preisboßeln**

nebst Saalschießen und Auswerfen des Wanderspotals (Moorboß) bei Gastwirt Hansen.

Anfang 1 Uhr — Hierzu ladet ein **Vogelverein Friesenholz, Victorbur** Der Vereinsleiter gez. Herdes.

NS. Kulturreichende

Preisverband Nord.

Dienstag, den 25. Februar, 20.15 Uhr in Brems Garten

Zwei Stunden Lachen!

Heiterer Abend

Konrad Thoms

Humor und Komik in Wort und Bild

Eintrittspreis für Mitglieder der Gruppe A 30, B und C 60 Kop Nichtmitglieder 1 RM. Vorverkauf Buchhdlg. Friemann und Kortmann

Die in unserer gestrigen Anzeige angeführte Bemerkung **„Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen“** widerrufen wir

E. F. Neuter Söhne, Leer.

Zeltverleihgeschäft

N. König, Warfingsfehn (Ostf.)

Telefon: Reermoor 42

Ich bringe hiermit den Vereinen, Verbänden usw. beim Abhalten von Festlichkeiten mit **Tanz- und Restaurationszelt** (garantiert wasserdicht) in Größe von 3 mal 13 Meter, mit Inventar, in Erinnerung

Opferjahr, Deine Zeitung ist die „OZ“

Postbestellschein!

Für März

nehmen sämtl. Postanstalten und die Briefträger Bestellungen auf die **Östfriesische Tageszeitung** entgegen.

Zur Bestellung verwende man beigedruckten Bestellzettel.

Hier abtrennen

Postbestellschein

Ich bestelle hiermit 1 Stück **Östfriesische Tageszeitung** (Verlagsort: Aurich) für **März** und bitte den Bezugspreis mit 1.80 Reichsmark zuzüglich Bestellgeld mit 36 Pfg. durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

An das **Postamt**

unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Name _____

Wohnort _____

Straße und Hausnummer _____

Für die Nachlieferung bereits erlichener Nummern, falls dies gewünscht wird, ist eine Gebühr von 10 Pfg. zu entrichten. Nachforderungen von beschädigten oder fehlenden Zeitungen müssen sofort, gegebenenfalls bei Empfangnahme der nächsten Nummer beim Postamt oder Briefträger angebracht werden. Eine bei der Post bestellte Zeitung wird auf Verlangen an jede andere Postanstalt innerhalb Deutschlands gegen eine Gebühr von 50 Pfg. überwiesen.

* Falls Abholung am Briefhalter erfolgt, ist Beleggeld ort.

Enfallnu Din noch frütu din „OZ“!

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 43

Donnerstag, den 20. Februar

1936

Leere Nordt und Land

Leer, den 20. Februar 1936.

Die Gelder für die Deicharbeiten bereitgestellt

Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat die erforderlichen Geldbeträge für den ersten Bauabschnitt der Emsdeich-Erhöhung und für den ersten Bauabschnitt des Leba-Zimme-Projekts am 18. Februar bereitgestellt. Danach ist es nunmehr erfreulicherweise sicher, daß mit den Arbeiten demnächst begonnen werden kann.

Rundgang durch die Stadt

Infolge der milden Bitterung werden an verschiedenen Stellen der Stadt Bauarbeiten und Instandsetzungen eifrig betrieben. Im Hotel „Victoria“ ist man eifrig beim Umbau. Es werden Wände durchbrochen und niedrigergerissen. In der früheren Regelfabrik beabsichtigt man, Autogaragen einzurichten. Ferner ist der Bau einer Auto-Reparaturwerkstatt geplant.

Zahlreiche Schiffe der Privatschiffverehrung haben mit Wintern den Hafen verlassen, so daß dieser heute im Vergleich zu gestern verlassen daliegt. Von zwei Dampfern, die verschiedentlich Holzladungen hierher gebracht haben, halten Hammerschläge herüber. Sie rüsten zur Ausfahrt in die Ostsee. Jetzt ist noch Zeit vorhanden, einige notwendige Instandsetzungen für die kommende Fahrt vorzunehmen.

Im Garten werden bereits einige Arbeiten vorgenommen. Die ersten Schneeglöckchen sind schon da und deuten auf den kommenden Frühling hin.

Gesellenwandern und -austausch 1936 durch die D.M.F.

In nächster Zeit beginnt das Gesellenwandern und der Gesellenaustausch durch die Deutsche Arbeitsfront. Mit der Organisation und Durchführung ist die R.M.G. Handwerk in Verbindung mit der M.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Amt für Reisen, Wandern und Urlaub, beauftragt. Das Gesellenwandern wird grundsätzlich nur in Form des Austauschbes durchgeführt, d. h. zwei Gesellen mit den gleichen beruflichen und sonstigen Voraussetzungen werden ausgetauscht. Aus diesem Grunde können nur Gesellenwandern und -austausch arbeitslose Handwerksgefelln nicht zugelassen werden, da der Besitz eines festen Arbeitsplatzes Voraussetzung ist. Die Verpflichtung während der Wanderschaft hat sich der Geselle grundsätzlich selbst zu beschaffen, indem er bei den Meistern seines Handwerksberufes vorspricht. Jede Vettelei, die der Würde eines Handwerksgefelln widerspricht, ist verboten. Um für eventuell eintretende Notfälle während der Wanderschaft gerüstet zu sein, hat der Wandergeselle beim Austritt der Wanderschaft einen Gelddbetrag von mindestens 20 Mark zu besitzen und vorzuweisen.

Zum Gesellenwandern im Jahre 1936 sind folgende Handwerksberufe zugelassen:

1. vom Bauhandwerk: Dachdecker, Glaser, Tapezierer, Stukkateure, Gipser, Maler und Zimmerer; 2. vom Metallhandwerk: Schmiede; 3. vom Holzhandwerk: Tischler (Bau- und Möbelschüler) und Stellmacher; 4. vom Nahrungsmittelhandwerk: Bäcker, Fleischer, Konditoren und Müller; 5. vom Bekleidungs- und Reinigungsberufe: Friseur, Schneider und Schuhmacher; 6. die Buchdrucker und Buchbinder.

Weitere Richtlinien und Einzelheiten erfahren Handwerksgefelln, die den Wunsch haben, zu wandern und in eine Austauschstelle einzutreten, bei dem zuständigen Kreisbetriebsgemeinschaftswortler der D.M.F. und dem zuständigen Kreis-handwerksmeister.

otz. Fahrrad verkauft. Auf der Messe wurden gestern zwei Fahrräder verkauft. Man soll keine Fahrräder unangekauft hinreisen, zumal wenn eine Fahrradaufbewahrung vorhanden ist.

Ein Vortragsabend in der NS-Frauenenschaft

Am 19. Februar, einem Schulpflichtabend der NS-Frauenenschaft, an dem auch das deutsche Frauenwerk und das Frauenamt der D.M.F. teilnahmen, sprach der Kreisführer Dr. h. über Rasse und Bevölkerungspolitik. In einem lehrreichen und fesselnden Vortrag führte er aus: Es ist kein Zufall, daß in allen programmatischen Erklärungen der NSDAP, als Endziel aller weltanschaulichen Schulungsarbeit die Erhaltung und Förderung der Rasse, des Volkstums an erster Stelle steht. Unser Volk hatte in seiner Gesamtheit den Sinn des Lebens und den Zweck des völkischen Daseins zu verstehen verlernt. Erst die völkisch nationalsozialistische Weltanschauung hat die Voraussetzungen dazu geschaffen, den Blick unseres Volkes in die Zukunft zu richten. Nicht wirtschaftliche Gesichtspunkte dürfen im nationalsozialistischen Staate im Vordergrund stehen, sondern der entschlossene Wille, den Kampf um Fortbestand und Leben der deutschen Familie, der Art und Rasse zu führen. Unlöslich verbunden ist das Schicksal des Einzelnen mit dem Schicksal seines Volkes. Wie der Baum weilt ohne den Boden, auf dem er wächst, wie er verdorrt, wenn der Himmel seiner Heimat sich nicht mehr über ihm wölbt, so verweilt und verdorrt das Geschlecht, das sich lösen wollte von der



Ost-Bild Aufnahme: Anne-Liese Jopps, Leer

Am der Leerorter Fähre

otz. Eine Fähre ist im Zeitalter des Automobils ein Verkehrshindernis obwohl auch sie dem Verkehr dient. Besonders hinderlich erweist sich eine Fähre, wenn sie im Zuge einer Fernverkehrsstraße liegt wie die Fähre bei Leerort, zumal da sie über einen äußerst verkehrreichen Fluß fährt. In den letzten Tagen herrschte ein besonders reger Schleppluggverkehr. Uns wurde berichtet, daß zeitweilig die Ueberfahrten eine halbe Stunde unterbrochen werden mußten, um die Schlepplüge und Motorboote vorüberzulassen. Für den Zuschauer ist der Fährbetrieb ein Stück Romantik, das aus der gemächlichen in unsere hastende Zeit hinübergerettet ist. Vervollkommen wird diese Anschauung durch den idyllischen Fischerhafen Leerort. Bei Hochwasser schaukeln sich in ihm die kleinen Boote der Leerorter Fischer oder auch mal ein größeres Schiff, wie wir es auf dem Wilde sehen. Bei Niedrigwasser aber legen sich die Schiffe auf die Seite und sind umgeben von Schlamm und Dreck. Für die Fremden hat Leerort noch eine besondere Sehenswürdigkeit — Storch Hermann. Oftmals sieht man ihn im Sommer zwischen den Kraftwagen herumspazieren, als gehöre er zu ihnen. — In zehn Jahren wird auch diese Fähre, wie so manche in den letzten Jahren der Vergangenheit angehören. Eine Brücke wird dann gewiß schon den Flußlauf in kühnem Regen überspannen und dem Landschaftsbild ein völlig anderes Gepräge geben.

Gebietsjungvolkführer Freese in Leer.

Am 22. und 23. dieses Monats weiht der Gebietsjungvolkführer Werner Freese zwecks Besichtigung der Einheiten des Jungbannes im Bereich des Jungbannes 3/191. — Am Sonntag finden Appelle statt in Westhaudersehn, Nrhove, Stiefhausen, Neermoor und Ouderjum und am Sonntag in Leer und Weener.

Der Sonntagabend wird dann die gesamte Führerschaft zu einer Feiertunde in Nrhove vereinigen. Ebenfalls wird der Sonntagmorgen die gesamte Führerschaft zum Führerdienst verammelt sein, auf dem der Gebietsjungvolkführer grundsätzliche Ausführungen machen wird. Außerdem sprechen mehrere Abteilungsleiter des Gebietes. Während des Führerdienstes treten die Geldverwalter zu einer Sondertagung zusammen.

Quelle seiner Kraft — vom Boden seines Volkstums. Ein Sandkorn im Wind ist der Mensch, der nicht verbunden ist mit der Gemeinschaft. Aus seinem Volk erwächst der Mensch, aus dem Blutstrom, der aus grauer Vorzeit durch die Jahrtausende brandet, steigt er empor. Nichts ist in ihm, das er sich selbst verbannt. Alles verbannt er denen, die vor ihm waren, und er wie jene dankt ihr Sein, ihr Wollen, ihr Werden, ihr Können und Wissen der Gemeinschaft, die ihnen, ihren Vätern und Vorfahren Lebensmöglichkeiten gab — ihrem Volk! Das Mähen oder Vergehen der Völker, ihr Siegen oder ihr Unterliegen, ist das Schicksal des einzelnen Volksgenossen!

Nimm, deutscher Volksgenosse, dein Schicksal in deine starken Hände und schmiede im Schicksal deines Volkes dein eigenes Los. Wie ein heiliges Mal soll in dir brennen das Wissen, daß das Schicksal deines Volkes dein eigenes Schicksal ist. Du bist nichts, dein Volk ist alles!

Es ergibt sich für uns die unbedingte Folgerung, daß die Frauen des dritten Reiches als die Willensträger Adolf Hitlers, als die Erzieherinnen des Volkswillens, sich eingehend mit dem Studium des deutschen Volkstums, der Heimat und der Rassenfragen beschäftigen.

Für den 21. Februar:

Sonnenaufgang 7.40 Uhr Mondaufgang 6.48 Uhr
Sonnenuntergang 17.51 Monduntergang 16.25

Hochwasser

Borkum 10.17 und 22.19 Uhr
Norderney 10.27 und 22.39 Uhr
Leer, Hafn 0.20 und 12.59 Uhr
Weener 1.10 und 13.49 Uhr
Westhaudersehn 1.44 und 14.23 Uhr
Papenburg, Schleufe 1.49 und 14.28 Uhr

Gedentage.

1752: Das erste Schiff der Ostfriesischen Handelskompagnie geht von Emden aus nach Kanton in China unter Segel.

1916: Beginn der Schlacht bei Verdun (bis 16. September).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Die von Frankreich vorstoßende Warmluft hat in unserer Nacht in der Nacht zum Mittwoch länger anhaltenden Niederschlag gebracht. Die sich ausbildende Mischungszone brachte über weiten Gebieten Nebel und Regen. Gegen Nachmittag gewann dann die Warmluft die Oberhand. Die Temperatur stieg im Bremer Stadtgebiet auf 9, an der Ems auf 12, am Niederrhein auf 14 Grad. Der hohen Feuchtigkeit entsprechend wird die nächtliche Abkühlung wieder zu Nebel führen. Auch am Donnerstag dürfte das trübe Wetter noch anhalten, die Temperaturen werden aber wie bisher im Osten des Bezirks etwas niedriger liegen als im Westen.

Aussichten für den 21.: Frische Winde aus West bis Nordwest, Regenreicher, etwas kälter.

Aussichten für den 22.: Bei Winden aus wechselnder Richtung, wolkg bis bedeckt, weitere Temperaturabnahme.

Vollversammlung der Schießvereine

Der Schießgarten soll angekauft werden.

otz. Gestern abend hatten sich in der „Waage“ die Mitglieder des früheren Bürgerschießvereins, des Schützenlochs und des Kleinkaliberportvereins zu einer Versammlung eingefunden. Außerdem waren Vertreter der Gendarmarie, des kaiserlichen Wertschule, des Postschützen, der Polizei, der Kreisjägerschaft und sonstige Freunde des Schießsports anwesend. Der kommissarische Vereinsleiter Graf gab einen Aufruf des Führers des Deutschen Schützenverbandes von Cleve bekannt, der besagt, daß es vom 1. Januar 1936 ab nur noch einen deutschen Schützenverband gibt. Der Vereinsleiter sprach dann über den Aufbau des neuen Vereins und wies darauf hin, daß in Emden, Aurich und Norden bereits einheitliche Schützenvereine beständen. Er orderte die Auflösung der alten Vereine innerhalb eines Monats. Neben die Anregungen des Vereinsleiters entwickelte sich eine lebhafte Aussprache. Kamerad Hartmann unterstrich die Gründung eines einheitlichen Vereins. Erst nach Lösung dieser Frage könne man über den Schießstand beraten. Nicht die Frage der Uniform sei ausschlaggebend, sondern die tatkräftige Betätigung im Schießsport. Dann berührte er finanzielle Fragen, über die mit der Firma Doornkaat AG verhandelt worden ist. Er hielt einen Anlauf des Schießgartens für angebrachter als eine Pachtung.

Kamerad Fejenfeld schlug den Kameraden Graf zum neuen Vereinsleiter vor. Dieser wurde einstimmig gewählt und nahm die Wahl an. Zu seinen Mitarbeitern ernannte er als stellvertretenden Vereinsleiter Hartmann, Schiemanne Jansen, Trettin und Bücher, Werbewart Wecken. Der Posten des Kassierers bleibt noch offen. Dem Vorkostenbeitrag gehören an die Kameraden Bartels, Fejenfeld, Heikamp, Dreher und Bücher.

Im weiteren Verlauf der Aussprache entschied man sich für den Ankauf des Schießgartens. Ein Ausschuß von 15 Mitgliedern wird die weiteren Vorarbeiten in die Hand nehmen. Am 15. März findet das Doperschießen des Schützenverbandes statt, an dem sich auch Nichtmitglieder beteiligen können.

otz. Eine musikalische Feiertunde findet am kommenden Sonntag in der Christuskirche statt. Das Programm steht diesmal unter dem Motto „In Dir ist Freude“ und wird größtenteils von Werken des Altmeisters Buxtehude bestritten. Diedrich Buxtehude (1637—1707) war einer der bedeutendsten Vorläufer Johann Sebastian Bachs und wirkte an der Marienkirche in Lübeck. Er besitzt ein außerordentlich lebhafte musikalisches Temperament und Sinn für glänzende Wirkungen. Seine geistlichen Abendmusiken waren weit über die Grenzen seiner engeren Heimat bekannt. Der junge Bach scheute nicht die weite Reise zu Fuß von Arnstadt in Thüringen bis nach Lübeck, um bei dem großen Orgelvirtuosen in die Schule zu gehen, und war von seiner Kunst so gefesselt, daß er seinen Urlaub um das Vierfache überschritt, trotzdem er bei seiner Rückkunft mit ernsthaften Schwierigkeiten bei seiner vorgelegten Behörde rechnen mußte. Den Abschluß der Feiertunde bildet das Konzert F-dur von Georg Friedrich Händel für Orgel mit Orchesterbegleitung, das alle vorzählige Händelscher Kunst, volkstümliche Melodik, klaren Stil und glanzvolle Steigerung in sich vereinigt.

otz. Für das, was man sagt, muß man geradestehen. Unter dieser Ueberschrift berichteten wir gestern über einen Verleumdungsprozeß. Es handelt sich nicht um den Kapitän des Dampfers „Victoria“, sondern um den früheren Kapitän des Dampfers „Wesfalen“, Lesage, der grundlos verleumdet war.

De Sand und dat Glid

Y sitt boven an de Dünenkant,
Mien Kroeten spölen mit de Sand.
Gen Tree van mi, un denn mit mal
Römt de Sand de Din' hendal.
Is neet dat Leven oof verwandt
Mit d' Sand hier an de Dünenkant?
So menigeen kann rein mit Spölen
Gen anner Glid gau unnerwöhlen
Dör 'n Daat, de slecht gemeent ne mal,
Un 't Glid löppt os de Sand hendal.
A. Muth D. Bes.

Mundfunk in alle Betriebe.

In einer Schulungsstapung der DNF für die Betriebsführer und die Vertrauensmänner des Kreises Oldenburg-Stadt erfolgte die Einschulungspropaganda für den Arbeitsfrontempfänger DNF 1011, der zugleich von dem Funkabteilungsleiter der Gaupropagandaverwaltung, Pg. Strauwe, vorgeführt wurde. Nach dieser Vorführung für den Kreis Oldenburg-Stadt wird die weitere Einschulungspropaganda auf alle anderen Kreise des Bundes ausgedehnt.

Vollständiger Kammermusikabend des „Orpheus“.

103. Erstmalig ist das Interesse, das dem heutigen Kammermusikabend entgegengebracht wird, ein Zeichen des Vertrauens gegenüber den Veranstalterinnen. Handelt es sich doch um Solisten, deren künstlerischer Ruf weit über die Grenzen unserer Heimat und des Oldenburger Landes hinausgedrungen ist. So spielte Volkmar Fiedler auf Einladung und unter Leitung des Komponisten das überaus schwierige Violinkonzert von Modest von Moszkowski im Frankfurter Saal. Die Sonate von Weber, die Volkmar Fiedler hier spielt, gehört zu den kostbarsten Kleinodien der Violinliteratur. Hans Kuffner hat der langjährige Solocellist des Oldenburger Landesorchesters spielt eine künstlerisch wertvolle Sonate von Correlli (1653-1713) für Cello und Klavier. Der Solocellist des Landesorchesters Rudolf Kirchner, ein Spezialist auf dem Gebiet der Kammermusik, für den ein Komponist wie Grieg ein Fiktionkonzert schrieb, das im nächsten Jahre in Leer zur Aufführung kommen soll, bläst eine Sonate für Flöte und Klavier von J. S. Bach, dem Lehrer Friedrichs des Großen. Die Ausführung des teils sehr anspruchsvollen Klavierparts liegt in den Händen des „Orpheus“-Dirigenten Hans Hofmann-Oldenburg. Zweimal am heutigen Abend vereinigten sich die vier Herren zum Zusammenspiel, und zwar führen sie das im echt Mannheimer Stil mit viel Grazie und höchster Melodielinien komponierte Quartett von Carl Stamitz (1746-1801) und ein sehr schönes Werk der deutschen Kammermusik, das Quartett von Telemann (1681-1767), auf. Frau D. Hofmann, die Sängerin und Gesangs- und Pädagogin, deren Schüler kürzlich so viele Bewohner der Stadt und des Kreises Leer mit der glänzenden Aufführung von „Hänkel und Gretel“ erfreuten, singt Arien unter verschiedener Begleitung je eines Soloinstrumentes und des Klaviers. Ein abwechslungsreiches und dabei künstlerisch wertvolles Programm zu wachlich vollständigen Preisen soll heute geboten werden.

104. Schulungsabend. Im Gymnasium fand ein Schulungsabend für die politischen Leiter, Walter und Marie der Ortsgruppen Leer, Boga, Heilsheide, Rittmooer und Leerort der NSDAP und ihrer Gliederungen statt. Nachdem der Bezirksführerleiter des ersten bewussten Klitzengens des Nationalsozialismus im Auslande, Wilhelm Gustloff, gedacht hatte, sprach Pg. Groning-Berghausen. In seinem Schulungs-vortrag verstand es der Redner mit begeisterter Überzeugung die Massenfrage den Hörern eindringlich klar zu machen.

105. Vortrag im Motorsturm. Bei Voigt waren gestern Abend der Motorsturm 16/17 63 des NSKK sowie die HJ des Motorsturms und des Fliegersturms versammelt, um einen Vortrag des Dipl.-Ing. Vogel-Denabrad, eines Vertreters des deutschen Benzol-Vertriebes, anzuhören. Der Vortragende hielt einen anschaulichen Experimentalvortrag über Kraftstoffe, über die Auswirkung der Kraftstoffe im Brennungsprozess und über die Ursachen der Motorstörungen. Der Vortrag der etwa 1 1/2 Stunden dauerte, war sehr lehrreich und wurde beifällig aufgenommen.

Die Ausgrabungen des Landesmuseums Hannover

Die deutsche Vorgeschichtsforschung findet in Niedersachsen ein reiches Tätigkeitsfeld. Wie aus einem Bericht der vorgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums der Provinz Hannover hervorgeht, konnten im vergangenen Sommer zahlreiche aufschlussreiche Grabungen durchgeführt werden, die uns neue Erkenntnisse von der Kultur unserer heimischen Vorfahren erschlossen und die wertvollen Sammlungen des Landesmuseums bereicherten.

So wurde u. a. in den Monaten März und April bei Alherbergen im Kreise Hildesheim durch Fel. Dr. Redlich mit Hilfe des Arbeitsdienstes eine Siedlungsgrabung durchgeführt, die im wesentlichen Funde der Zeit nach Christi er-gaben hat.

Bei Logabirum im Kreise Leer untersuchte Dr. Schröller die Reste von drei Hügelgräbern. Obwohl diese Gräber sehr stark zerstört waren, ließen sich dennoch wichtige Feststellungen in Bezug auf die Konstruktion und das Alter der Anlagen machen. Zwei Hügel waren jungsteinzeitlich und einer bronzezeitlich. Bestenfalls umgibt ein fünfjähriger Balkensengann, dessen Stützspuren sich noch sehr deutlich erkennen ließen. In der Mitte des Hügel war sehr deutlich als eine dunkle Bodenverfärbung der Toten zu erkennen, obwohl sich sein Körper völlig aufgelöst hatte.

In Höttingen, Kreis Schle, wurden von stud. praehist. Bergmann mehrere Hügelgräber ausgegraben, die Bestattungen der jüngeren Steinzeit und der älteren Eisenzeit ergaben.

In der Gemarkung Leese, Kreis Stolzenau, untersuchte Prof. Dr. Jacob-Friesen einen mit einem Kreisgraben umgebenen vorgeschichtlichen Grabhügel, der als Kenotaph anzusprechen war.

In den Gemarkungen Oltmannsfehn und Odenhausen, Kreis Leer, gelangte durch Dodo Wildvang, Emden, und Dr. Schröller ein Wohlweg zur Untersuchung, der ausgezeichnet erhalten war. Dodo Wildvang konnte ihn mit Hilfe der Pollenanalyse in die Zeit um 500 v. Chr.

Muschelkulturen im ostfriesischen Wattenmeer

Sicherung der Küstentischerei / Regierung und Reichsnährstand greifen ein / Gesetzlicher Schutz der neuen Kulturbänke

103. Schon vor etwa Monatsfrist besaßte sich die „DNF“ in einem Bildbericht mit der Notlage der ostfriesischen Küstentischerei und den in Vorschlag gebrachten und in großen Zügen bereits in Interessententreisen und in Versammlungen, in Gemeinschaft mit Vertretern der zuständigen Stellen, verhandelten Plänen zur Behebung des Tiefstandes der Wirtschaftslage unserer heimischen Küstentischerei.

Bei einem Rückblick auf die Entwicklung gerade in der Muscheltischerei erkennt man klar die Notwendigkeit einer planmäßig durchgeführten Gemeinheitsarbeit aller auf den gleichen Erwerb Angewiesenen, die das muß einmal auch an dieser Stelle gesagt werden, leider in der Vergangenheit nicht immer in ausreichendem Maße vorhanden war. Die Muschelbänke wurden nicht in der erforderlichen Weise kultiviert, sie wurden „wild“, d. h. ohne Plan abgegräbt. Die ersten Anläufe zu systematischen Muscheltischereien wurden bereits vor Jahren durch Unmöglichkeit und Konkurrenz zerschlagen. Die „DNF“ hat bereits in dem oben erwähnten Bildbericht auf die Folgen der wilden Muscheltischerei hingewiesen und Wege gezeigt, wie der Niedergang der Muscheltischerei aufgehalten werden kann.

Es gelang jetzt, Fischer und Verfechter für die unbedingt notwendigen Muscheltischereien zu interessieren, sie davon zu überzeugen, daß eine Besserung der Verhältnisse nur möglich sei, wenn die Arbeit in getreuer Befolgung des nationalsozialistischen Leitgedankens vom Gemeinnutz angefaßt wird. Und jetzt folgt die Tat.

Regierung und Reichsnährstand.

Am Dienstagvormittag fand in Norddeich wieder eine Versammlung der Fischer und Speise-Muschelverfechter bei Julius statt, zu der als Vertreter des Regierungspräsidenten Regierungsrat Schumacher aus Aurich, für den Reichsnährstand der Sachbearbeiter für Fischereisachen bei der Landesbauernschaft, Oberlandwirtschaftsrat von Garzen sowie Landwirtschaftsrat Direktor Stübber von der Kreisbauernschaft Norden und Fischer vom Deutschen Seefischer-Verein Berlin, erschienen waren. Nachdem in einer Vorbesprechung bereits die Arbeit eingeleitet worden war, nahm dann Oberlandwirtschaftsrat von Garzen das Wort, um in eingehenden Darlegungen den zahlreichen Versammelten die Notwendigkeit der Gemeinschaftlichkeit des Handelns klarzumachen. Er wies darauf hin, daß die neue Arbeitsregelung durch das Reichsnährstandsgesetz bessere Möglichkeiten für die Küstentischereibetreiber mit sich gebracht habe. Die Landesbauernschaft entziehe ihre Vertreter jetzt zum dritten Male nach Norddeich, um durch die Tat der Not zu steuern. Vertrauen zu dem Ortsbauernführer, zur Kreisbauernschaft und zum guten Willen aller Beteiligten sei jetzt notwendig, wenn dem Beginn auch das Gelingen beschieden sein solle. Ferner teilte der Sachbearbeiter mit, daß die Fischereibereine bestehen bleiben sollen; sie werden in Kürze dem Landesfischereiverband angeschlossen werden. Berechnet werden könne auch mit einem festen Muschel-Preis, so daß dem verderblichen Unterbietens Einhalt geboten sei. Die

Anlage von Muscheltischereien, für deren Inangriffnahme ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt sind,

sei jedoch das Wesentliche. Ein gesetzlicher Schutz der entsprechenden Flächen im Wattenmeer, der heute noch fehlt, sei baldigst zu erwarten. Dennächst gäbe es den Reichsfischereibereinen, dessen Besitz allein zur Berufsausübung berechtigt. Dem ehrbaren Bauer werde so der ehrbare Fischer — der seine Fischereifähigkeit zu erweisen habe —

Geburt datieren und dadurch die Auffassung, daß es sich um einen „Abmervenweg“ handelte, widerlegen.

Prof. Tadenberg legte die Untersuchung der jungsteinzeitlichen Beustertburg, Gem. Betheln, Kreis Gronau, fort. Es konnte insbesondere die Frage nach der Konstruktion der Wallanlagen geklärt werden.

In Kirchweyhe, Kreis Uelsen, grub Prof. Dr. Jacob-Friesen ein jungsteinzeitliches Langgrab aus und konnte durch das Ergebnis die bisherige Kenntnis der Riesensteingrabkultur in wichtigen Zügen ergänzen.

Gemeinsam mit Dr. Schütte-Oldenburg führte Dr. Schröller eine Urnenuntersuchung in der Gemarkung Wardenfleth-Oldenburg durch. Es wurde eine Bestattung dieser Verfallszeit von Christi Geburt bis ins frühe Mittelalter festgestellt. Bemerkenswert war das Auffinden von zwei schönen Hakenkreuzgefäßen.

Im September und Oktober legte Dr. Henze zwei eisenzeitliche Siedlungen in Ghesheim und Duderstadt frei. Es gelang ihm dabei, sehr seltene keltische Drehscheibengefäße, die als Einfuhrstücke in das germanische Gebiet anzusprechen sind, aufzudecken.

104. Boga, 80 Jahre alt. Am 21. Februar feiert die Witwe Moritz Brandt, Friedhofstraße, ihren 80. Geburtstag.

105. Logabirumerfeld. Hohes Alter. Heute feiert der Landgräber Edo Kleen seinen 87. Geburtstag. Opa Kleen ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. Wir wünschen dem Hochbetagten noch einige recht glückliche Jahre.

106. Neermoor. Hohes Alter. Am kommenden Sonntag wird die Witwe Almina Ubers-Neermoor-Boime, 89 Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihren Kindern.

107. Neermoor. Verleihung von HJ-Chrenabzeichen. Die Reichsjugendführung verlieh wiederum in der Schar Neermoor zwei HJ-Chrenabzeichen. Diese fielen dem Kameradführer Ditinga und dem Jg. Vindemann zu, die vor Oktober 1932 in die HJ. eintraten.

108. Neusehn. Verpachtung. Kapitän H. Aden hat etwa 10 Diemat Ländereien an Gastwirt Theo Baumann als Stielackampferjeck verkauft. Da die Ländereien in hoher Kultur standen, wurde ein annehmbarer Preis erzielt. — Neuhau. Der Zimmermann Hermann Freudenberg hat auf seinem von Malchinst Christian Opinga aus Stielackampferjeck angekauften Grundstück mit dem Bau seines Einfamilienhauses begonnen. Auf dem jetzigen Baugrund stand die frühere Schandwirtschaft von Neusehn, die im Winter 1933 durch Feuer zerstört wurde.

an die Seite gestellt. Neben dem wirtschaftlichen Aufbau werde so nach nationalsozialistischen Grundätzen der gesamte Berufsstand gefestigt und ausgerichtet. — Die deutsche Speisemuschel habe jetzt, in der Zeit der Devisenknappheit, eine gute Gelegenheit, den Markt zu erobern. Reiches Handeln, Verbesserung der Qualität der Muscheln durch Kulturanlage, sei Voraussetzung. Im Herbst 1936 müßte schon von den neuen Bänken geerntet werden können. Nach der Erläuterung des rein technischen Teils der Kulturanlage würde die

Berufung der Vertrauensmänner

bekanntgegeben. Hauptvertrauensmann der Fischer ist Udo Fausen, ihm stehen zur Seite als Stellvertreter bzw. als weitere Vertrauensmänner Klaas Giler, Theodor Noor-mann und Reiner Christoffers, Vertrauensmänner der Muschelverfechter sind J. Tjarks und A. Noor-mann für Norddeich.

Regierungsrat Schumacher-Aurich mahnte zu geschloffenem Einsatz zur Lösung dieses lebenswichtigen Problems. Er deutete an, daß im neuen Reichsnährstandsgesetz die Übernahme der Wattenflächen in Reichseigentum vorgesehen sei. Die Wattenbewirtschaftung sei damit auch einer Neuordnung unterworfen, die evtl. Verpachtung der Anteile durch die Regierung oder ähnliche Veränderungen der bisherigen Handhabung bringen könne.

Dr. Fischer-Berlin stellte fest, daß nach wissenschaftlichen Untersuchungen anerkannter Autoritäten durchaus für mehrere Gebiete die Möglichkeit der Anlage ertragreicher Muscheltischereien, wie sie das Nachbarland Holland seit etwa acht Jahrzehnten pflegt, bestehe.

Nachdem in kurzer Ansprache, in deren Verlauf Vertreter der Fischer und Verfechter das Wort zu Ansagen, die sämtlich zu aller Zufriedenheit beantwortet wurden, ergriffen, gab der Vertreter der Landesbauernschaft den Wortlaut der Verpflichtung der Fischer und Verfechter zur gemeinsamen Arbeit zur Einrichtung der Kulturanlagen bekannt. Alle vollzugsberechtigten Anwesenden nahmen die Verpflichtung — die Vorbereitung für die Herabgabe der notwendigen Mittel ist — an. Damit ist hoffentlich eine geschlossene Front hier geschaffen worden, in deren Reihen nur derjenige, der ernstlich und guten Willens ist, Platz hat. Der Erkenntnis der Notlage, den Plänen zu ihrer Verrichtung, folgt jetzt die Tat!

Im Anschluß an die für den Wiederaufbau unserer Muscheltischerei so wichtigen Versammlung wurde eine

zweite Besichtigungsfahrt zu den Muschelbänken

vor Norddeich — im Wattenmeer zwischen dem Festland und der Insel Norderne, die bei dem diesigen Februar-Wetter allerdings nicht geschleht werden konnte, unternommen. An Bord des Ritters „Sechs Gebrüder“, Kapitän Klaas Giler, überzogen sich die Vertreter der Regierung, der Landes- und Kreisbauernschaft unter Führung der Fischer-Vertrauensmänner und anderer Sachverständiger nochmals auf dieser Besichtigung von der dringenden Notwendigkeit rascher Hilfe. Unseren Vertreter, der auf einem zweiten Fahrzeug ebenfalls mit auf das Wattenmeer hinausgefahren war, bot sich Gelegenheit, an Ort und Stelle mit Fischern und Verfechtern die neue Lage zu besprechen. Festgestellt konnte hierbei werden, daß von beiden Seiten man dem Willen der Regierung und des Reichsnährstandes volles Vertrauen entgegenbringt.

Heute findet eine Interessentenbesprechung in Neuharlingerjeck im gleichen Sinne statt. H. Herlyn.

109. Oberjum. Von den Oldenburger Werften. Der Fischhüter des Fischers H. de Boer aus Greetfel wird auf der Oldenburger Schiffwerft überholt und erhält einen neuen Motor. — Der Motorfaher „Helene“, Kapitän Joh. Scheper-Haren, wurde überholt. Das Fahrzeug ging wieder zu Wasser. Nach Beendigung der Reparatur ist das Schiff am Dienstagabend nach Norderne abgefahren. — Die Tjalk „Hoffnung“, Kapitän Untermann-Warffingsfehn war seit Anfang d. J. auf der Schlämmerischen Schiffwerft. Das Fahrzeug wurde gründlich überholt und erhielt einen neuen Motor. Die Probefahrt des Schiffes am 18. Februar lief zufriedenstellend aus, so daß auf Abreise Kurs auf Neuharlingerjeck genommen wurde, wo Biegal für Oldenburg übernommen werden. Die Wattjalk „Greetje“, Kapitän Bod-Groesjeck, ist nach Haren a. d. Ems abgefahren, um dort Kalksteine für Aurich zu laden.

110. Oberjum. Versammlung der Feuerwehr Oberjums. Die Freiwillige Feuerwehr Oberjums hielt am Dienstag eine Versammlung ab. Nachdem der Brandmeister die Versammlung kurz eröffnet hatte, wurde zur Neuwahl der beiden Vöschmeister geschritten. Die bisherigen Vöschmeister Niemeier und Waggen wurden von ihrem Amt auf eigenen Wunsch bzw. wegen Erreichung der Altersgrenze entbunden. In ihre Stelle treten Kamerad Harm Bodelmann und Heinrich Brandt. Es wurde ferner beschlossen, Ende März einen Kameradschaftsabend abzuhalten.

111. Odenhausen. Die NSB „Kraft durch Freude“ veranstaltete einen Buntan Abend mit Tanz. Doch des harten Regens war der Versammlungsraum bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einer Begrüßungsansprache des Leiters der NSB „Kraft durch Freude“, Pg. Wolter-mann, wurden heitere und ernste Schattenspiele gezeigt und Singwette und Humoresken aufgeführt. Die Darbietungen wurden von der NS-Frauenenschaft durchgeführt. Die Teilnehmer blieben noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung beim Tanz zusammen.

112. Steinfelde. Die hiesige Ortsbauernschaft war am Dienstagabend im Gasthof Müller zu einer Versammlung versammelt, die von dem Ortsbauernführer Gerd Schöppner eröffnet und geleitet wurde. Der Ortsbauernführer sprach zunächst zu der zweiten Erzeugungsschlacht und richtete in diesem Zusammenhang einen Appell an die Erziehungsmänner, mitzuarbeiten an der Erziehung des Jünglings, die Ernährung des Volkes aus eigener Scholle sicher zu stellen. Es wurden ferner dann die neuesten Eingänge zur Kenntnis gebracht und über die Durchführung des Flachsbaues in der hiesigen Ortsbauernschaft gesprochen. Es wurde der Besuch des am 23.

der hier laufenden Films „Die zweite Erzeugungsschlacht“ empfohlen. Der Viehhandel mit Juden stand noch zur Erörterung.

otz. **Westhandelsfest.** Ein alter Kämpfer heimgegangen. Ein alter Kämpfer für die Idee unseres Führers, Talens Willms, wurde zur großen Standarte Dorst Westfels abberufen. Mit ihm ist ein treuer Anhänger und Kämpfer des Führers heimgegangen. Schon früh stellte er sich in den Dienst unserer nationalsozialistischen Bewegung. Allzeit war er bereit, mitzuarbeiten an der großen Idee. Eine tödliche Krankheit setzte seinem jungen Leben ein Ziel. An seiner Bahre trauern neben seinen nächsten Angehörigen die Parteigenossen und SA-Kameraden, denen er stets ein guter Kamerad war. Seine Treue und Opferbereitschaft sei den Lebenden eine Mahnung, weiterzuarbeiten an unserer großen Idee. Möge dem allzu früh verstorbenen Mitkämpfer unserer Bewegung die Erde leicht sein.

Tyrolerinnern aus „Otz“

„Berlin versucht einen neuen Mittelstürmer, Typ schnelle Bulldogge“

Diese „Bulldogge“ ist der frühere VfL'er Werner Helbig!

Unter obentstehender Schlagzeile bringt die „Fußball-Woche“ die Mannschaftsaufstellung Berlins für den großen Kampf gegen den Gau Bayern, der am nächsten Sonntag auf dem „Preußenplatz“ in Berlin zum Austrag gelangt. Werner Helbig, ein Sohn unserer Stadt, noch vor wenigen Jahren in der VfL-Riga Mittelstürmer spielend, soll die Auswahl der Reichshauptstadt gegen die Mannen des deutschen Vereinspokalflegers 1. FC. Nürnberg und der nicht weniger berühmten Münchener „Bayern“ zum Siege führen.

Wir sind in der Lage, als einzige Zeitung in Ostfriesland den hiesigen Sportfreunden in ausführlicherer Form über die große Ehre, die Helbig widerfährt, und über seine Nominierung zu unterrichten. Helbig, Soldat in Berlin, spielt in der Bezirksliga des VfL seit einiger Zeit mit großem Erfolg Mittelstürmer. Sonntag für Sonntag schießt er seine Tore, die Aufmerksamkeit prominenter Berliner Fußballführer auf sich ziehend. In der neuesten Ausgabe der Berliner „Fu-Bo“ steht in einer großen Schlagzeile über die ganze Breite geschrieben: „Berlins Mittelstürmer Helbig schießt 4 Tore!“ Das war am letzten Sonntag, im Kampf gegen den Tabellenritten Wedding.

Wie gesagt, Helbigs enorme Schußkraft und Durchschlagsvermögen machte von sich reden. „Typ schnelle Bulldogge“ ist gefunden. Berlin hat einen neuen Mittelstürmer „entdeckt“. Helbig ist es, unser Sportfreund aus Leer. Und das macht uns froh und stolz.

Hören wir, was G. Werner, einer der besten und bekanntesten deutschen Sportjournalisten, über die Aufstellung Helbigs als Berlins Mittelstürmer zu sagen hat. G. Werner schreibt u. a.:

„Die Sensation in dieser Aufstellung ist der Versuch mit dem VfL'er Helbig als Mittelstürmer. Die „Fußball-Woche“ hatte sich vor einigen Wochen erlaubt, das allgemeine Interesse auf diesen Spieler zu richten, auf den die verantwortlichen Herren aber selbstverständlich schon früher aufmerksam geworden waren. Ein glücklicher Zufall ließ uns gestern auf dem Weddingplatz zusammen mit 200 Zuschauern Augenzeugen des 6:2 vom VfL gewonnenen Spieles VfL gegen Wedding sein. Helbig schoß in diesem Spiel mehrere Tore, alle ersten drei kamen auf sein Konto und fielen schnell hintereinander im Anfang des Spieles, als die Weddinghintermannschaft noch keine Einstellung zu dem schnellen und kräftigen Durchbruchspieler Helbig gefunden hatte! Später wurde es Helbig, der auch etwas zwielf mit dem Ball lief, schwerer, sich zur Geltung zu bringen, aber allezeit blieb er eine starke Bedrohung der Hintermannschaft des Gegners, und wie er das vierte Tor für den VfL schoß, das war wieder eine Meisterleistung. Helbig ist kein perfekter technischer Fußballer, er mangelt ihm noch an Cleverness und größerer Präzision, sein Zuspitzen ist noch nicht so genau, wie man es sich wünscht, aber dieser junge Soldat ist prachtvolles Menschennaturmaterial. Ein Kerl wie ein Baum, muskeltreuer, schnell, unternehmungslustig, geht ran wie ein Blücher, riskierte selbst bei den gestrigen Bodenverhältnissen viel, alles! So einen handfesten Mittelstürmer hatten wir uns in einem Angriff von Technikern schon lange einmals gewünscht! Wir wiederholen: Helbig ist noch kein fertiger Spieler, aber er ist herrlich unverbesserlich und von einem Ungestüm, von einer Entschlossenheit, wie es bei uns in Berlin selten geworden ist. Wenn dieser Stürmer, der willig und noch kein Grad ist, richtig geführt wird, wenn ihn das Lampenfieber nicht allzu sehr plagt, was wir nicht glauben, dann werden die Berliner Zuschauer ihre Freude an diesem einfach, aber erfolgreich spielenden Mittelstürmer haben. Daß Helbig die ihm zuteil gewordene Ehre nicht zu Kopf steigen, dafür wird schon seine militärische Erziehung sorgen. Es gibt gegen Bayern nur einen Feind für ihn: Nervosität, und diesen Feind braucht er nicht zu scheuen. Helbig darf überzeugt davon sein, daß sein Ungestüm den Verteidigern des 1. FC. Nürnberg genau so unbehagen wie den Wedding-Verteidigern ist. Natürlich sind Willmann/Wannert und Nürnbergs Mittelstürmer Carolin die größeren erfahrenen Köpfer, aber dafür sind um Helbig herum diesmal ausnahmslos Spieler, die ihn zu führen verstehen und seine größte Stärke, die explosive Durchschlagskraft, so einzuweisen wissen, daß allzu große Schwierigkeiten mit Warnspielen Helbig erspart bleiben. Schnell ist er, schießen kann er und er umspielt auch selbst das letzte Hindernis, wenn es nottut.“

Samstag ist das Spiel. Da sind wir riesig gespannt, wie der frühere VfL'er Werner Helbig sich machen wird.

Erste Zwischenrunde um den DFB-Vereins-Pokal am 1. März Der Deutsche Fußballbund hat die erste Zwischenrunde um den Vereins-Pokal auf den 1. März festgelegt. Im Gau Niederlande finden 63 Spiele statt. U. a. spielen Germania Leer gegen SuS. Delmenhorst in Leer (Schiedsrichter Wöben-Emden) und Stern Emden gegen Sportlerunde Diderburg in Dödenburg (Schiedsrichter Lehfeldt W. Delmenhorst). Das vorgesehene Punktspiel Germania-Stern fällt somit an diesem Tage aus.

Olub dem Rindmeland

Weener, den 20. Februar 1936.

otz. **Vom Verein ehemaliger Winterschüler Weener.** Am kommenden Sonntag, dem 22. d. M., veranstaltet der Verein ehemaliger Winterschüler Weener im Saale des Hotels „Zum Weinberg“ sein Wintervergüngen. Es gelangt u. a. ein geschichtlich wertvolles Theaterstück „Der Bauernführer“ zur Aufführung. Der weitere Abend wird ausgefüllt mit humoristischen Einlagen, Verlosung und Tanz. Die Mitglieder, Freunde und Bekannten des Vereins werden sich zu dieser Veranstaltung sicher recht zahlreich einfinden.

otz. **Die Kriegerkameradschaft Weener** führt am kommenden Sonntag im Saale von Plaatje einen Kameradschaftsabend durch. Für ansprechende Unterhaltung ist durch Konzertdarbietungen, Theateraufführung, Saalpreisschießen und deutschen Tanz gesorgt. Die Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie Freunden und Bekannten sind zu dem Abend willkommen. — Am Sonntagvormittag um 11.30 Uhr findet die Einweihung der neuen Kiffhäuser Bundesfahne im ganzen Reich durch den Bundesführer SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhardt statt. Der Gemeinschaftsempfang der durch Kriegerkameradschaft Weener beim Kameraden Plaatje statt. — Am Sonntagabend dem 20. Februar abends 8.30 Uhr wird im Hotel „Zum Weinberg“ in Weener der Kiffhäuserfilm „Im gleichen Schritt und Tritt“ aufgeführt.

otz. **Die Ortsgruppe Weener des Reichsbundes Deutscher Beamten** hielt im Hotel Witten ihre Zusammenkunft ab, die vom Ortsvorstand P. Lehmann eröffnet wurde. Nach der Bekanntgabe einiger organisatorischer Anweisungen hielt der Schulungswart des RDB, P. Schöbener, einen Vortrag über den Verfall der Vertrag als Kluch Europas. Der Vortragende fand mit seinen tiefhörnden Ausführungen starken Be-

fall. Für die Zukunft sind regelmäßig stattfindende Pflichtzusammenkünfte der Beamten vorgegeben.

otz. **Verleihung des silbernen Turn- und Sportabzeichens.** Dem Mitglied der Frauenabteilung des hiesigen Turnvereins, Fräulein Regine Hülshaus, wurde für die Erfüllung der Bedingungen zur Erlangung des Turn- und Sportabzeichens das silberne Turn- und Sportabzeichen verliehen.

otz. **Durchgehendes Gespann** fast von Weener nach Holtshuise. In den Vormittagsstunden des Mittwoch wurde das Pferd eines Landwirts G. aus Stapelmoorerheide auf dem Lagerplatz einer Baumaterialienhandlung in der Bahnhofstraße plötzlich schein und raste mit einem mit Steinen beladenen Wagen über den Bahnübergang davon. Alle Bemühungen, das Gespann, das bei der rasenden Fahrt die Steinladung verlor und auch einen Teil des Aufbaues auf der Straße ließ, aufzuhalten, scheiterten. Die scharfe Straßenturve in Holtshuise wurde von dem schnell fahrenden Gespann glücklicherweise ohne Schaden genommen und erst in Holtshuise gelang es, den Ausreißer zum Stillstand zu bringen. Bei der rasenden Fahrt des Gespannes kam erfreulicherweise auf der ganzen Strecke niemand zu Schaden.

otz. **Digumer-Verkauf.** Vom Lustjuch. In der Untergruppe Digumer-Verkauf fand eine Schulung der Lustjuch-Vorkräfte, der Stellvertreter und der Hausfeuerwehr statt. Auch nahmen Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, an dem Schulungsabend des RDB teil. Untergruppenführer Siemerling ging in seinem Vortrag namentlich auf die Brandbekämpfung ein. Im März wird eine Lustjuchübung unter Mitwirkung der Freiwilligen Feuerwehr stattfinden. — Von der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr bildet Weferameraden in der Bedienung der neuen Motorpumpen aus. Jeden Abend wird geübt. Die Leitung hat Motorpumpenführer M. Jansen.

Olub Gau und Provinz

Die Falschmünzer in den Fabelbüchern.

Zu der Festnahme der Falschmünzerbande wird noch ergänzend gemeldet: Der Anstifter und Haupttreiber dieser Falschmünzerbande ist ein Wilhelm Nyerhuis, geboren in der Grafschaft Bentheim. Er ist etwa 30 Jahre alt und hatte in Bremen im dortigen Gefängnis den Hersteller des Falschgeldes, den ehemaligen Seemann Paul Thomissen, kennengelernt. Bei Nyerhuis handelt es sich um einen Berufsverbrecher, der Thomissen lediglich in seine Pläne einweiht hat, um einen sachverständigen Hersteller des Falschgeldes zu bekommen. Thomissen stammt aus Wejermünde und ist seit über 20 Jahren in den Fabelbüchern anhängig. Als früherer Kommunist hat auch er schon mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht. Der dritte Mann der Falschmünzerbande ist ein Gerhard Böken, ein ehemaliger Buchhändler, der sich an der Herstellung des Falschgeldes selbst nicht direkt beteiligte, sondern vor allem für den Vertrieb zu sorgen hatte. In der Hauptsache sorgten für die Verbreitung des Geldes aber zwei Frauen. Es war einmal die Hertha Josefine Rädger, die mit ihren 24 Jahren schon allerspätest auf dem Korbholz zu haben scheint und in Krefeld geboren ist. Die zweite Frau ist die Tochter von Thomissen, Henny, die

25 Jahre alt ist und anscheinend unter Zwang ihres Vaters, an der Verbreitung des Falschgeldes beteiligt war; sie ist nach der Festnahme völlig zusammengebrochen.

Durch die enge Zusammenarbeit der Rüstinger Gendarmerie mit den auswärtigen Polizeibehörden, hat man nun endlich, nachdem die Bande unter Beobachtung gestellt worden war, ihren Unterschlupf ausfindig machen können.

Sittlichkeitsverbrechen.

In Ammerheide bei Delmenhorst wurde an einem 15-jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter hat das Mädchen vor dem Haus eines Kaufmanns angefaßt. Er nahm das Mädchen mit aufs Fahrrad und fuhr nach Ammerheide, wo er das Sittlichkeitsverbrechen verübte. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Bagabund mit dem Hosenabzeichen.

Das Auto eines Bremer Angestellten wurde auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Bremen von einem jungen Mann angehalten, der zu Unrecht das H-Abzeichen und das Hosenabzeichen der Offiziere trug. Der um Mitnahme Bittende erzählte, er sei der jüngste Leutnant der Fliegerwaffe, sein Vater sei Regimentskommandeur und ein Freund des Feldmarschalls Hindenburg, an dessen Beerdigungsfest er selbst teilgenommen habe. Er sei das Opfer eines Autounfalls geworden, sein Bremer Wagen habe ihn angefahren, man habe ihn 1000 RM. Entschädigung anzubieten wollen, er habe aber dieses Anerbieten abgelehnt und seinem eigenen Vermögensverwalter telegraphisch aufgefordert, ihm 4000 RM. nach Bremen zu schicken. Der Bremer Angestellte nahm den „Baron Endemann von Giesle“, wie er sich nannte, mit nach Bremen und bewirtete ihn in seinem Haus. Hier lernte er einen Bekannten des Angestellten kennen, dem er soviel vorkaufte, daß dieser ihm 30 RM. ließ. Der falsche Baron wurde festgenommen und vor das Sondergericht in Bremen gestellt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen, das dem Angeklagten die verminderte Zurechnungsfähigkeit zusprach, wurde der Angeklagte wegen Betruges und wegen unerlaubten Tragens von Abzeichen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Radfahrer überfahren und getötet.

In der Nacht stießen in der Schwachhauser Heerstraße in Bremen ein Personentruckwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde vom Kotflügel des Wagenes erfasst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit später starb.

Letzte Schiffsmeldungen

Emder Hafenverkehr.
Angekommene Seeschiffe: Fris Schoob, Kapit. Köppler, Moller, Midgard, Lungenkat; Wier, Kapit. Döllner, Moller, Hoeyer & Schmidt, Neuer Hafen; Oltara, Moller, Schenker & Cie., Lungenkat; Heimbald, Kapit. Weber, Moller, Hoeyer & Schmidt, Neuer Hafen. Abgegangene Seeschiffe: MS Paul, Kapit. Rahmann, Moller, S. Behrens; August Büßen, Kapit. Schmiedeberg, Moller, Frachttonor; Gratia, Kapit. Maltowski, Moller, Schulte & Bruns; Margaritis, Kapit. Bilos, Moller, Frachttonor; Bollsch, Kapit. Kapit. Hansson, Moller, Hoeyer & Schmidt; Sir Ernest Casell, Kapit. Oberg, Moller, Frachttonor; Diamante, Kapit. Steinhart, Moller, Frachttonor; Sebastian, Kapit. Vantabo, Moller, Hoeyer & Schmidt; Eschburg, Kapit. Schübe, Moller, Frachttonor; SS Räte, Moller, Behnering & Cie.
Klein-Gesellschaft für Handel und Verkehr, Emden, D Emsstrom 18. 2. von Ozeleund nach Rotterdam abgegangen. D Erila Frihen 15. 2. von Maril nach Emden abgegangen. D Jacobus Frihen 14. 2. von Maril nach Emden abgegangen. D Stadt Emden 18. 2. von Maril nach Emden abgegangen. D Emsland 16. 2. Kap. Teneb, D. D. 19. 2. in Emden fällig. D Tofum 11. 2. von Buenos Aires nach Rotterdam abgegangen. D Post 18. 2. von Rotterdam nach Maril abgegangen.

Barometerstand am 20. 2., morgens 8 Uhr: 755,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 12°
Niedrigster C + 4°
Gesallene Regenmengen in Millimetern 2,8
Mitteltell von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweigschäftsstelle der Offiziellen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2502.
D. M. L. 1936: Hauptausgabe 22.300, davon mit Heimat-Beilage Leer und Weiderland 9859. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 12 für die Hauptausgabe, sowie Preisliste Nr. 2 für die Heimatbeilage „Leer u. Weiderland“ gültig. Nachlasshaft B.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Weiderland: Fris Brodoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Backus, beide in Leer. Holzdruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Achtung!  **Uplengener!**

Unser Bauleiter Pg. Carl Röver
spricht am Freitag, den 21. ds. Mts., 8 Uhr abends, in einer
öffentlichen Kundgebung in Remels
NSDAP., Ortsgruppe Remels.

Zu verkaufen

Kraft Auftrags habe ich von dem früher Weelborgschen Grundstück in Heisfelde, Ringstraße, einen schön gelegenen

Bauplatz

ca. 10 a — unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Leer, Wilhelm Heyl, Auktionator.

Geräumiges

Einfamilienhaus

am Wasser gelegen, zu verkaufen.
Anfragen unter „L 153“ an die „OTZ“ in Leer.

7jährige Fuchs-Stute

und ein 3jähriger schwerer Fuchs zu verkaufen.
Seere Franzon, Bühnenb. Remels
Fast neuer Federwagen zu verkaufen. D. O.

Hochtrag. Kuh

zu verkaufen.
Weert Pleis, Nordgeorgsfehn.

Bestes schw. Kuhkalb

hat zu verkaufen.
J. Groeneveld, Heisfelde, Dorffstr.

Schönes Kuhkalb

zu verkaufen.
S. Meinders, Vogaersfeld.

Gute hochtragende Stammfärse

zu verkaufen.
A. Waltrichs, Grosholdendorf b. Remels.

Fertel

verkauft
Johann Grünefeld, Nortmoor.

Fertel zu verkaufen

Fr. Meeske, Völsenerfehn.

Prima Fertel und 1 Schäferhund

zu verkaufen
Kilert Eples, Südgeorgsfehn.

8 schöne Läuferichweine

hat zu verkaufen
Joh. Dieken, Jäbberde b. Remels.

Zu verkaufen ein fruchtiges Schwein.

Anton Bokelmann, Busboomsfehn.

Prima Heu

zu verkaufen.
G. Plagge, Driever.

Zorf

im Ibedingaeremoor zu verkaufen.
Jecht, Brunn.

Verkaufe einen gut erhaltenen Brotwagen,

1 Ackerwagen,
2 Fuder bestes Heu,
1 Pferdgeschirr.
L. Dirks, Stidhaufen.

Ein Auto,

in tadellosem Zustande, 6-Sitzer, preiswert zu verkaufen.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Zu vermieten

Mehrere Büroräume,

belegen Adolf-Hitlerstraße 46 (Landwirtschaftsmühle) zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Leer, Kuno de Vries, Notar.

Zu mieten gesucht

Gesucht zum 1. April oder später von ruhig. Mietern (2 alt. Pers.)
4-räumige Wohnung
mit Lagerraum. Miete im Voraus
Schriftl. Ang. u. L 151 a. d. OTZ Leer

Verloren

Derjenige, der das Fahrrad beim Viehhof verkauft hat, wird gebeten, es innerhalb 24 Stunden dort wieder abzugeben. Marke Wanderer 551752. Täter erkannt.

Zur Konfirmation

**Anzüge
Kleider
Kleiderstoffe**
bei
GERHARD Grollrup
Leer, Heisfelderstr. 14-16

Formbulle „Herbert“

deckt für Mindestfah. Selbiger ist auch verkäuflich. 3,65% Fett (Färseleistung)
W. Bunger Nortmoor, am Deich.



Annahmestelle für Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe

Reformkesselöfen

unerreicht in Qualität
Ia Referenzen
Waterborg & van Cammenga
Herd- und Ofenhaus
Leer.

Nach Bremen

Gesellschaftswagen
zu einer Tagestour.
Abfahrt: 7 Uhr Freitag-Hotel.
Rückfahrt: 10 Uhr abends.
Jahrespreis: 4,00 Mk.
Sofortige Anmeldung erbitte!
Auto-Fischer, Leer, Großstr.
Telef. 2410.

Sind Sie korpulent?

Auch für Sie halte ich den passenden Mantel, den passenden Anzug, die passende Hose vorrätig.
Backhaus, Leer

Gämereien

für Ihren Garten kaufen Sie zuverlässig bei
S. G. Renken, Hotel
NB. Bestellungen für Uplengen nimmt Joh. Mahlfeldt-Remels entgegen. D. O.

PALAST TIVOLI THEATER LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließl. Montag
Sonntag Anfang 4.30 Uhr.

Vergiß mein nicht

mit **Benjamins Gigli**, Magda Schneider, Curt Vespermann, Peter Bosse usw.
Ein Film mit Benjamins Gigli heißt ein Ereignis in der Welt des Films. Gesangskunst und Schauspielkunst in höchster Vollendung sind das Kennzeichen dieses ungewöhnlichen Films.

Maskotte

Das Werdenfelser Bauernhaus

Ufa-Woche

Sonntag Kindervorstellung
Vergiß mein nicht

Nur Freitag

Mach mich glücklich

Ein Ufa-Film mit Else Elster, Ursula Grabley, Julia Serda, Adele Sandrock usw. Es ist eine Handlung, die vom Ehering zur Kette toller Irrungen, Wirrungen, Verwechslungen und Zwischenfälle führt.

Die Wunderschiebude

Der König des Waldes

Wochenschau

Auf vielseitigen Wunsch!
Nur Sonntag, Anfang 5 Uhr
Polizelauto 99

Der geheimnisvolle Reifer
Wildwestfilm mit Ken Taylor

Mach mich glücklich
läuft am Dienstag und Mittwoch im Palast-Theater

Sonntag Kindervorstellung
Der geheimnisvolle Reifer
Der König des Waldes usw.

„Orpheus“-Leer
Mitglied der NS-Kulturgemeinde
macht nochmals auf den heute um 8.15 Uhr bei Jonas stattfindenden
volksstümlichen Kammermusikabend
aufmerksam.

Fünf auswärtige Solisten bringen Werke von Telemann, Gaffi Biber, Händel, Corelli, Quantz, Mozart, Stamitz
Karten im Vorverkauf 0.60 RM bei Enno Hinrichs und in den Buchhandlungen von Leendertz und Schuster. An der Abendkasse 1.— RM. — Schülerkarten zu 0.30 RM an der Abendkasse.



Reichskriegerbund Kyffhäuser

Am
Sonntag, dem 23. Februar 1936,
nachmittags 2 1/2 Uhr, und am
Montag, dem 24. Februar 1936,
abends 8 1/2 Uhr,
wird der im Auftrage des Bundesamtes hergestellte Tonfilm

„Im gleichen Schritt und Tritt“

in Leer im van Mark'schen Saale vorgeführt.
Eintritt: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Schreibmaschinen-Reparaturen

Papier-Buß, Leer Continental-Vertretung,
Hindenburgstr. 17. Fernruf 2781.

Guter Anzeigensatz

erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir, Ihre
Anzeigen rechtzeitig aufzugeben
Dörfriesche Tageszeitung

Werde Mitglied der NSD.

Anzeigen

bis 9 Uhr morgens aufzugeben
größere am Nachmittag vorher.
Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Trotz billiger Preise nur gute Qualität!

Braune Seife . Pfd. —.20	Stärke Pfd. —.30
Soda —.06	Seifenlocken . . . —.50
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver Pfd. —.18	
Kernseife, Doppelriegel —.25, —.14, —.12, —.08	
Aufnehmer —.50, —.40, —.35, —.25, —.20, —.15	
Abfeistücher —.28, —.22, —.15, —.10	
Ledertücher 1.30, 1.—, —.75, —.50	
Ledertücher, ganze Felle nur 1.75	
Ledertuchbürsten m. l. Stiel —.80, —.60	
Kokosbese —.65, —.60, —.45, —.30	
Piaßababese —.65, —.45	
Abfeisbürsten —.35, —.30, —.25, —.18, —.10	
Feinstwascher 1.80, 1.—, —.85, —.50	
Böhrnerwachs in Dosen, gelb und braun, von —.25 an	
Böhrnerwachs, lose, gelb, braun, weiß, Pfd. —.60 u. —.45	

Lieferung frei Haus! 3% Rabatt in Marken!

Seifenhaus „Hanja“
Leer, Hindenburgstraße 24

Bruchbänder
mit und ohne Feder
Gummistrümpfe
Leibbinden

Germania-Drogerie, Leer
Joh. Lorenzen

Aus großen Zufuhren

Blumenkohl, Rosenkohl, Tomaten,
Apfelsinen, Weiß- u. Rotkohl usw.
Loers Filiale Leer,
Adolf-Hitler-Straße 13.

Empfehle in blutr.

Ware 2-4 Pfd. Kochschellfische, Pfd. 25 Pfg., o. K. 30 Pfg., Brautschellfische 20 Pfg., Brather, 10 Pfg., Fischfilet 30 u. 35 Pfg., Ia Goldbarschfilet, 1-2 Pfd. Schollen, Heilbutt, fr. ger. Fettschillinge, Schellf., Makr., Goldbarsch, Fleckerling, Kieler Sprott, Marinaden.
Fr. Grate, Rathausstr. 23/24.

Empfehle das bewährte

Mustator
Geflügelkörnerfutter

in allen gängigen Originalpackungen.
Mühle J. G. Abten, Leer

Gierbetasse Logabirum.

Versammlung
Montag, den 18. Ubr, im Kon-24. Februar, 18 firmandensaal.
Vortrag: Ist Umstellung der Kaffe nötig und möglich? — Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Postkolum

druckt sauber und preiswert!
ZOPFS BUCHDRUCKEREI
Leer, Brunnenstr., Fernr. 2138

Empf. in allerseinfester, nur blutreicher Ware 2-4 Pfd. silberblanke Kochschellfische, Pfd. nur 25 Pfg., feinstes Fischfilet u. Goldbarschfilet, lebrt. gr. Heilbutzung. Ab heute nachmittags 4 Uhr lebrt. Brath, 5 Pfd. nur 40 Pfg., ff. fr. a. d. K. pr. fett. Aal, Fettschilling, Schellf.
W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Empfehle pr. Jg. Rohfleisch 1. Qualität, Beefst., Gebacktes.
Martin Coers,
Leer, Neuestr. 46. Telefon 2562.

Empf. prima laibfische, 2-4 Pfd. Kochschellfische, Pfd. 20 u. 25 Pfg., Brautschellfische, 20 Pfg., Seelachs o. K. 20 Pfg., Brath, 10 Pfg., ff. Fischfilet, 35 Pfg., Ia lebrt. Heilbutt u. ff. Goldbarschfilet, tägl. fr. Räucherfische in gr. Ausw., ff. Ger. u. Fleischsalat, pr. gef. Heringe. Ia Speisemussheln.
Brabandt
Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252.

Familiennachrichten

Die Geburt eines prächtigen Mädchens zeigen in dankbarer Freude an
M. Leling und Frau
geb. Poelmann
Backemoor, den 20. Februar 1936

Ein hartes Geschick löschte nach langjähriger Krankheit das Leben unseres lieben Parteigenossen und Kameraden aus.
SA.-Obertruppführer

Taleus Willms

ging ein zur Standarte Horst Wessel.
Seit Anfang 1931 stand er in den Reihen der Kämpfer Adolf Hitlers und war Tag und Nacht zum Dienste des Führers bereit. — An seinem Sarge geloben die Kameraden in der Partei und der SA., seiner Treue und seinem Kämpfertum immer nachzueifern.
NSDAP., Ortsgr. Westrauderfehn
SA.-Sturmabteilung III/1
SA. der NSDAP., Sturm 52/1
Zum letzten Ehrendienst treten die Parteigenossen und die Angehörigen vom Sturm 52/1 am Sonnabend, dem 22. Februar, mittags 12 Uhr, pünktlich auf dem Schulhof I in Westrauderfehn an.